





*Für meine Eltern*





Antun Janković, BSc

**ZUM EWIGEN FRIEDEN  
EIN ARCHITEKTONISCHER ENTWURF**

Masterarbeit  
zur Erlangung des akademischen Grades  
Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der  
Technische Universität Graz  
Erzherzog-Johann-Universität  
Fakultät für Architektur

Betreuer  
Assoc. Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Andreas Lechner  
Institut für Gebäudelehre

Graz, März 2018



## **EIDESSTÄTLICHE ERKLÄRUNG**

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Graz, März 2018

Antun Janković





**ZUM EWIGEN FRIEDEN  
EIN ARCHITEKTONISCHER ENTWURF**

*Antun Janković, BSc*



# INHALT

## 13 VORWORT

## 15 THEMATIK

- 16 Stadt, Politik, Ökonomie
- 28 Postmodern Urbanism
- 36 Krieg und Frieden
- 46 Konsens, kein Konflikt

## 49 TYPUS

- 50 Raum des politischen Handelns
- 62 Ort der Verhandlungen
- 66 Hotel als kapitalistischer Raum
- 68 Hotel als politische Institution

## 79 TOPOS

- 80 Genius Loci
- 90 Vom Norden nach Süden
- 98 Corpus Delicti

## 119 TEKTONIK

- 120 Ab Ovo
- 122 Novum

## 150 ANHANG

- Verzeichnis
- Danksagung



## VORWORT

Im 21. Jahrhundert werden wir Zeuge einer Erscheinung der eigenschaftslosen Stadt, wo die Funktionen eines Gebäudes oder eines Raumes sich kaum mehr erahnen lassen. Dieser Identitätsverlust mit nicht festgelegten funktionellen Hierarchie und ohne jede Planung ist auch eine Folge der kapitalistischen Ideologie, die auch als Neoliberalismus bekannt ist. Innerhalb dieser Bedingung als ein kollektives Produkt für unterschiedliche NutzerInnen entworfen und bilden präzise die rasante Abwechslung und vor allem Flexibilität der gegenwärtigen Gesellschaft ab. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit für *hic et nunc* relevanten und aktuellen Thematiken der *generic city* in der Architektur und gleichzeitig mit der herrschenden Konfliktsituationen auf der Erde. Um dieser komplexen Aufgabe gerecht zu werden, wurde diese Arbeit in vier Kapitel gegliedert, welche wiederum in einem theoretischen und einem praktischen Teil aufgeteilt ist. Im ersten Kapitel sind architektonische, ökonomische, politologische, sozial- und ideengeschichtliche Themen integriert, während in nachfolgenden Kapiteln die typologischen Aspekte des Hotels im Vordergrund stehen und stellt die Potenziale des Hotels als Projekt mit einer klaren politischen und kulturellen Handlungsfähigkeit dar. Beim Lesen dieser Arbeit erweist sich deshalb die Frage, wie ein öffentlicher Raum und eine typologische Form der eigenschaftslosen Stadt die Reflexion der politischen Herrschaft und Verwaltung sowie vom Kapitalismus und seinem Monopol sind. Eine Synopse über die verschiedenen Themen, die ersten zwei Kapitel in kurzen, klaren und in sich abgeschlossenen Texten bilden, dient als theoretisches Fundament für den zweiten Teil des Buches. Das dritte Kapitel beschreibt, unter Berücksichtigung des historischen Kontextes, die Entwicklung der Stadt Zagreb und seine städtebaulichen Fragmenten in verschiedenen Maßstäben und zugleich eröffnet auch verschiedene wirtschaftliche, soziale und politische Fragen. Aus diesem Grund wird das letzte Kapitel dieser Arbeit in gewisser Weise als Kritik verstanden. Nick Megoran weist darauf hin, dass Politiker, JournalistenInnen, WissenschaftlerInnen, ForscherInnen und sogar AktivistenInnen sich vielmehr mit dem Krieg als mit dem Frieden beschäftigen und gleichzeitig räsoniert er, dass Frieden konzeptualisiert werden kann.<sup>1</sup> Das wirft auch die Frage auf, ob ein Hotel der Ort an dem wir den Alltag von Konflikten klären können sein könnte. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dieser Problematik nicht im Sinne, dass sie eine Endlösung dieser Probleme ergibt, sondern zielt drauf ab, mit einem architektonischen Entwurf auf einem neutralen Ort eine räumliche Infrastruktur anzubieten, wo sich Konflikte entledigen könnten und wo sich eine postpolitische Praxis ereignen lässt.

<sup>1</sup> Vgl. Megoran 2011, 178.



## **THEMATIK**



Abb. 1: Der öffentliche Raum der griechischen Polis  
Die Schule von Athen, Raffael, 1510-1511



## STADT, POLITIK, ÖKONOMIE

Der entscheidende Moment für griechische *pólis* (altgr. Stadtstaat) ist die Entstehung eines gemeinsamen Platzes, *agora*. Agora ist seitdem der Ort, an dem sich Menschen versammelten um zu diskutieren, besprechen und handeln. Dies war das Zentrum des sozialen Lebens der Stadt und ein Ort, an dem Probleme gelöst wurden, die die Interessen der einzelnen Bürger überwiegen. Zuerst hatte Agora eine unregelmäßige, amorphe Form und war von öffentlichen Gebäuden umgeben. Normalerweise befand sie sich im Zentrum der Stadt oder wegen ihrer kommerziellen Funktion in der Nähe des Hafens. Später wird sie zu einem rechteckigen Raum, der als separates, sorgfältig geplantes architektonisches Ensemble gebaut wurde. In einigen Städten gab es sogar eine eigene Agora, die ausschließlich für den Handel bestimmt war. Neben der Agora befand sich in der Regel ein Prytaneion, das Hauptquartier der Regierung, in dem bestimmte Merkmale des königlichen Palastes beibehalten wurden und wo wichtige Stadtdokumente aufbewahrt wurden, und ein Bouleuterion, der Versammlungsraum der Bule, des Rates der Stadt. An einem Ort waren also sämtliche Regierungsinstitutionen der Stadt vereint. Innerhalb der Mauern der griechischen Polis gabe es eine Trennung des säkularen Raumes von den religiösen Zwecken, was ein besonderes Merkmal der griechischen Kultur ist. Die *Akropolis* (griech. Akropöle - Oberstadt), das heilige Herz der Stadt, lagte in der Regel an einer Anhöhe und war von einer Mauer umgeben. Ein Ort für Tempel in dramatischen Landschaften oder Orten, wo ihre ästhetischen Werte am besten sichtbar waren. Was auf den ersten Blick bereits klar ist und einen deutlichen Kontrast bildet, sind die starre Form des Gebäudes und die Abwesenheit von Ordnung in ihrer räumlichen Disposition innerhalb des Sakralkomplexes. Das dritte Grundelement des griechischen Stadtstaats neben der Agora und der Akropolis ist *oikos* (altgr. Hausgemeinschaft). Im Gegensatz zu reichen, monumentalen öffentlichen Gebäuden war die griechische Wohnarchitektur bemerkenswert bescheiden, teils weil die Griechen ein intensives öffentliches Leben führten und viel Zeit auf den Plätzen, Übungsplätzen oder Akropolis verbrachten. Der körperliche Komfort war nicht so wichtig wie spirituelle und intellektuelle Aktivitäten und „das ständige Bemühen des Griechen in allem, was sie tun oder wie sie leben, eine Gleichgewicht und Harmonie zu erreichen: ein gesunder Geist in einem gesunden Körper.“<sup>1</sup>

Die Natur der Stadt wurde nie von der Anzahl ihrer Einwohner bestimmt, sondern von dem, was im Bereich der Kultur, Kunst und des politischen Denkens erreicht wurde. Das Erbe der altgriechischen Kultur ist unter anderem das Wort *Politik*, altgriechisch Πολιτικά (*politiká*) was die Lehre

<sup>1</sup> Ivančević 2004, 83 (Übers. d. Verf.).

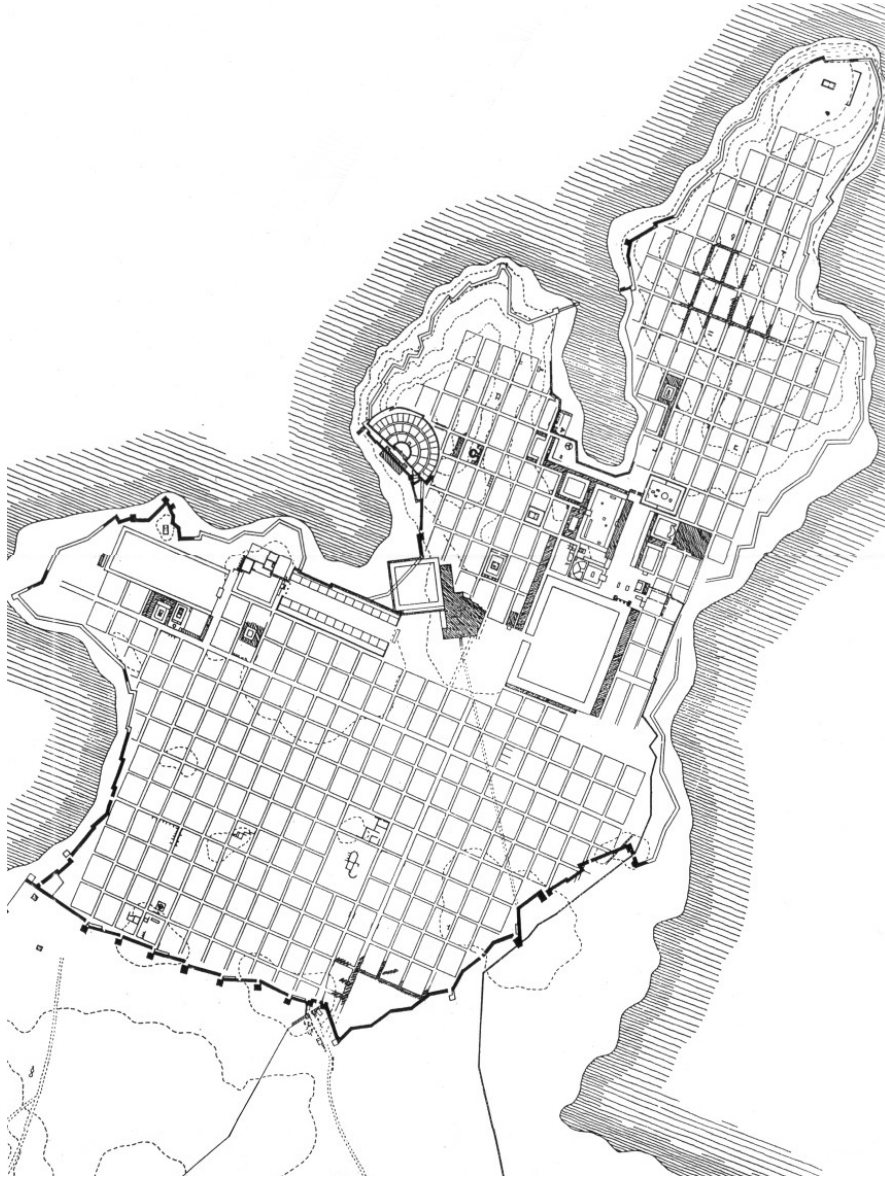


Abb. 2: Die erste regelhafte (Kolonial-)Stadt an der südtürkischen Küste  
Der Stadtplan von Milet, o.A.

vom Staat, bzw. die Staatswissenschaft bezeichnete. Seit immer war Politik eine Geschicklichkeit zum Herrschen über die Stadt und das benennt Aristoteles *technè politikè* und unterscheidet die Politik von der Ökonomie, bzw. das was er als *technè oikonomikè* bezeichnet. Seit immer war Politik eine Geschicklichkeit zum Herrschen über die Stadt und das benennt Aristoteles *technè politikè* und unterscheidet die Politik von der Ökonomie, bzw. das was er als *technè oikonomikè* bezeichnet. Er erkennt *technè politikè* als eine Entscheidungsfindung für die Zwecke der öffentlichen Interessen. Die Entscheidungen für das Gemeinwohl, dass die Menschen und jeweilige Gruppen innerhalb der Stadt besser zusammen leben können. Unter *technè oikonomikè* versteht er die Verwaltung des privaten Raums, des Oikos, und betrifft die weise Verwaltung des Hauses und die Kontrolle über die Beziehungen seiner Mitglieder. Das Prinzip der Ökonomie unterscheidet sich vom Prinzip der Politik in der gleichen Weise, wie das Haus von der Polis unterschieden wird.<sup>2</sup> Im Gegensatz zum öffentlichen Raum der Polis, wo die politischen Diskussion und die Konfrontation für die Staatsangelegenheiten stattfinden, wird in einem privaten Raum frei gehandelt, im eigenen Interesse.

Der Charakter der griechischen Stadt bestimmte größtenteils seine Größe. Die griechische Kultur kennt den Begriff *Megapolis* nicht. „Der Begriff Polis bezeichnet zugleich Stadt und Staat.“<sup>3</sup> Nach Schätzungen in Athen, während des 5. Jahrhunderts v. Chr., lebten etwa 35000 Menschen, während anderer Städte selten mehr als 5000 Einwohner hatten. Der Grund dafür war größtenteils der Mangel an Rohstoffen, aber es gab auch politische Gründe. Laut Platon, gibt es nichts Besseres für den Staat als die Bürger, die sich einander kennen. Bei der Wahl des Rates, der über die Polis in einem bestimmten Zeitraum regieren wird, wählten die Bürger zwischen den Menschen, die sie täglich trafen. Als die Anzahl der Stadtbewohner so groß gewesen wurde, dass sich die Stadt nicht mehr ernähren konnte, wurden die Griechen entvölkert und eine neue Stadtkolonie wurde etabliert. Obwohl die griechischen Seeleute und Handlungsreisenden fast jeden Teil des Mittelmeeres erreichten, eroberten sie das Territorium nicht, sondern errichteten eigene Hafenstädte und Märkte für den Gütertausch mit den Einheimischen. „Aus diesem Grund kann die Idee der griechischen Polis als Archipel bezeichnet werden, nicht nur, weil sie diese geographische Form nahm, sondern auch, weil die Bedingung der Insularität als eine Art von Beziehungen ihre wesentliche politische Form war.“<sup>4</sup> Im Gegensatz zu den Griechen würden die Römer das neu entdeckte Territorium erobern, neue Städte gründen, die sie dann dem Römischen Reich (lat.

<sup>2</sup> Vgl. Aureli 2011, 2-3.

<sup>3</sup> Rossi 1973, 121.

<sup>4</sup> Aureli 2011, 5 (Übers. d. Verf.).



Abb. 3: Der Aquadukt, eine Lösung wesentlich für die Stadtorganisation der römischen Städte  
Bauwerk des Aquäduktes des Antoninus, Giovanni Battista Piranesi, um 1756

*Imperium Romanum*) anschließen. Die römischen Städte, *urbs*, sind geplante Städte in einer rechteckigen Form, die von Mauern und Türmen umrahmt sind und innerhalb derer die beiden Hauptstraßen: *cardo* (Nord-Süd-Achse) und *decumanus* (Ost-West-Achse) senkrecht durchquerten. Die anderen Nebenstraßen waren parallel zu den Hauptstraßen und in einem angemessenen Abstand bildeten sie ein rechteckiges Netzwerk für den Fuß- und Fahrweg innerhalb welcher sich die *insulae* (lat. Insula für die Insel), die Häuserblöcke, befanden. Jede Stadt hatte ein Theater und eine Arena für größere Veranstaltungen und Spiele. Das Forum, ein Platz für öffentliche Versammlungen, wurde oft von dem Peristyl, dem von Säulen umgebenen Innenhof, umrahmt. Auf einem Teil des Platzes war der Haupttempel, aber manchmal auch mehrere kleine Tempel, während Geschäfte und Handwerksbetriebe oft umher waren. Es gab auch einen städtischen Gerichtssaal, die sogenannte Basilica, und eine Reihe von Gebäuden für wichtige Stadt- und Staatszwecke. Außer dem Forum war der Hauptversammlungsraum ein Spa oder eine öffentliche Kuppel. Die römischen Bürger lebten entweder in einem Domus, einem Erdgeschoss-Haus mit mehreren Räumlichkeiten für Krösusse, oder in einer Insula, einem Wohnhaus mit drei Etagen. Jede römische Stadt hatte Fließwasser, das manchmal mit Kanälen aus entfernten Quellen durch den natürlichen Durchfluss von einer höheren zu einer niedrigeren Ebene geleitet wurde. Dieser Kanalbau wurde *aqueductus* (lat. Wasserleitung oder Aquädukt) genannt. Ihre Erfindungen und Lösungen in der Stadtorganisation und im Städtebau waren ausgezeichnet für die Zeit, in denen die Landwirtschaft die Haupttätigkeit war. Das Nötigste war die Möglichkeit eines dauerhaften, schnellen und sicheren Verkehrs zwischen den Städten zu schaffen. Daher wurden Straßen gebaut, die die Produktion, den Gütertausch und den guten Handel verbanden.

Die Idee des römischen Reiches, der *Urbs*, „kann als ein unersättliches Netzwerk beschrieben werden, in dem die Vielfalt des Imperiums zu einer allumfassenden Gesamtheit wird.“<sup>5</sup> Es geht also nicht mehr um die griechische Kolonisierung, sondern diese Idee wurde als römische Urbanisierung Europas bezeichnet. Damit wurde die Ansammlung von Häusern oder die Entstehung eines urbanen Plans bedeutsam wie die ökonomischen Aspekte in der Re- und Produktion des (Stadt-)Lebens gemeint, da „[d]ie Römer die solide Grundlage des Städtebaues festgelegt [haben].“<sup>6</sup>

Im Gegensatz dazu ist die griechische Polis eine Gemeinschaft von Menschen, die vom selben Ort kommen. Innerhalb der *Urbs* ist die römische *civitas* (lat. im Römischen Reich Rechte eines freien Bürgers)

<sup>5</sup> Ebda., 5 (Übers. d. Verf.).

<sup>6</sup> Ivančević 2004, 127 (Übers. d. Verf.).



Abb. 4: Darstellung einer mittelalterlichen Stadt  
Auswirkungen guter Regierung in der Stadt und auf dem Land, Ambrogio Lorenzetti, um 1338

oder das politische Leben, die nicht die Materialität des bewohnten Raums betrifft, sondern den politischen Status seiner Bewohner. Die Civitas ist ein Zusammentreffen von freien Individuen.<sup>7</sup>

Nach der Auflösung der römischen Zivilisation und der Wiedergeburt und Entwicklung der westlichen Stadt übernahm der wirtschaftliche Antrieb der Urbs allmählich die politische Idee der Civitas dank der vielen technischen Verbesserungen, sowie „landwirtschaftliche Verbesserungen, der Aufstieg der handwerklichen Industrie und die daraus folgende demographische Expansion, die eine völlig neue Art zu leben und zu arbeiten schuf.“<sup>8</sup> Die primäre Idee der Urbs wird vorrangig die Regierung über die Stadt und damit beginnt auch der Aufstieg des Frühkapitalismus. Die Stadt ist kein Symbol der Macht mehr, die auf dem Glauben oder der Ideologie basiert ist, sondern ist die Stadt deutlich das, was sie tut, sie ist durch ihr Handeln bezeichnet. Die Stadt wird als „Apparat der Regierung“<sup>9</sup> verstanden, dessen Hauptkriterien die ständige Produktion und Verteilung sind.

Im Mittelalter wird die Produktion Teil der sozialen Ordnung und die Arbeit begann als juristischer und sozialer Rahmen zu existieren, was mit Erscheinung der *bourgeoisie* (franz. Bürgerschaft) repräsentiert wurde und wodurch die Identität der zeitgenössischen Stadt definiert wurde. Der Name der Bourgeoisie bezeichnete in der Zeit des Feudalismus in den Ländern Westeuropas die ursprüngliche Bevölkerung der Stadt. Die Idee der Bourgeoisie war die Akkumulation von Kapital und deren Angehörigen waren reiche Leute, denen gegenüber die armen Arbeiter, später das sogenannte Proletariat, standen. Das bedingte eine strenge Hierarchie zwischen Stadt und Land und machte Land zu einem Ort, der im Interesse des wirtschaftlichen Reichtums der Stadt ausgebeutet werden sollte. Die Entdeckung Amerikas (1492) und die Entdeckung des Seeweges nach Indien um Afrika (1498) ermöglichten die Entwicklung des Handels, aber auch die Expansion des Staates außerhalb der physischen Grenzen. Später, im 16. Jahrhundert, in Handwerks- und Manufakturwerkstätten trennt allmählich der Eigentümer (*le bourgeois*) die produktiven Vermögenswerte von den Tagelöhnern. Es wurde eine Art der Managementkontrolle der Bevölkerung geschaffen, wo diese neue soziale Entität sich mit der primären Rolle der Wirtschaft identifizierte und der geistige Aspekt der Stadt eine untergeordnete Rolle spielte. Die Periode der bürgerlichen Revolutionen macht den Weg für die weitere Entwicklung des Kapitalismus frei. In England, im Jahr 1640, begann und endete der Kampf des Parlaments mit der Autokratie des Königs mit der Stabilisierung der parlamentarischen Herrschaftsformen.

<sup>7</sup> Vgl. Aureli 2011, 6-7.

<sup>8</sup> Ebda., 5 (Übers. d. Verf.).

<sup>9</sup> Aureli 2015, 13'48-13'53.



Abb. 5: Das unter Georges-Eugène Haussman neu erbaute Pariser Stadtviertel, ab 1850  
Straße in Paris an einem regnerischen Tag, Gustave Caillebotte, 1877



In Frankreich nimmt die Bourgeoisie 1789 gewaltsam die Macht über, indem sie sich auf die Bewohner von Paris stützt. Erst 1871 wurde ihre Staatsorganisation in Form der Republik III konsolidiert, als sie sich der Gefahr bewusst wurde, mit der sie das in der Pariser Kommune organisierte Proletariat bedroht hatte. Seit 1848 sind auch andere Länder Europas, unter dem revolutionären Druck der Bourgeoisie, voneinander zu konstitutionellen Monarchien oder parlamentarischen Republiken geworden.

„Die Bourgeoisie bildete eine neue öffentliche Sphäre, eine, die nicht mehr *civitas* war, sondern die Interessen der Eigentümer des Privateigentums umfasste, die eine neue Form des „öffentlichen Interesses“ darstellten. Diese neue Form des öffentlichen Interesses ist jedoch paradox. Es ist im wesentlichen privat, weil es im wirtschaftlichen Interesse nur ein Segment des gesamten sozialen Körpers ist; aber es ist auch de facto öffentlich, weil es die primäre Quelle der Funktion der modernen Stadt und des modernen Staates betrifft: der Austausch von Rohstoffen und den sozialen Bereich der Arbeit, der genau das ist, was *urbs* heute bedeutet. [...] In der „Neuen Welt“ und wie in den Kolonien des Römischen Reiches wurde die Wirtschaftlichkeit der Urbanisierung durch die militärische Logik der Siedlung vorangetrieben. Mit [...] dem Aufkommen der Industrialisierung und dem Aufstieg des Kapitalismus absorbierte die Rolle der *urbs* die Idee von *civitas* so weit, dass wir in den letzten drei Jahrhunderten den Triumph einer neuen Form von menschliche Assoziation, die ausschließlich auf der Beherrschung der Urbs beruht, bezeugten.“<sup>10</sup>

Die Rekonstruktion der Stadtplanung von Paris, die von Baron Haussmann geschaffen wurde, stellte statt eines großen Masterplans ein Regulationssystem dar, das der Immobilienwirtschaft optimale Rahmenbedingungen bot. Haussmann bevorteilte die Wirtschaft, er sah die Struktur der Stadt durch Bauvorschriften als Instrumente der Stadtplanung statt mit Formensprache zu bestimmen, wie das Leben der Pariser Einwohner Bewohner organisiert und kontrolliert wird. Damit ist die Rolle der Architektur darauf beschränkt, die Rahmenbedingungen und Richtlinien zu definieren, wobei die ästhetischen Absichten dieser formalen Strategie aber auch den ökonomischen Gelegenheiten nachgeordnet sind.

Michael Foucault wies drauf hin, wie am Ende des 18. Jahrhunderts die Architektur politisch wird, denn man beginnt, die Entwicklung der Reflexion über die Architektur als eine Funktion der Ziele und Techniken der Regierung von Gesellschaft zu beobachten. Das bedeutet aber nicht, dass diese Art

<sup>10</sup> Aureli 2011, 8 (Übers. d. Verf.).



Abb. 6: Freifläche zwischen den städtischen Nutzungsflächen  
Brasília, o. A. um 1960

der Reflexion erst im 18. Jahrhundert auftaucht und dass die Architektur in der Vergangenheit nicht politisch war. „Man beginnt eine Form der politischen Literatur zu sehen, die adressiert: was die Gesellschaftsordnung sein sollte, was eine Stadt sein sollte, unter Berücksichtigung der Erfordernisse der Erhaltung der Ordnung; [...] In Hinsicht auf diese Ziele, wie man sowohl von der Organisation einer Stadt als auch vom Aufbau einer kollektiven Infrastruktur überzeugt ist? Und wie sollte ein Haus gebaut werden? [...] Seit dem 18. Jahrhundert, jede Diskussion von der Politik als Kunst der Regierung von Menschen enthält notwendigerweise ein Kapitel oder eine Reihe von Kapiteln über Urbanismus, über kollektive Einrichtungen, über Hygiene und über private Architektur. [...] Die Stadt wurde nicht mehr als ein Privileg, als Ausnahme eines Territoriums von Feldern, Wäldern und Straßen. Die Städte waren keine Inseln über das Gewohnheitsrecht. [...] Das Modell der Stadt wurde zur Matrix für die Vorschriften, die für einen ganzen Staat gelten.“<sup>11</sup>

Mit der *Charta von Athen* 1933, die am CIAM (Internationaler Kongress für neues Bauen) als das Manifest des modernen Städtebaus verfasst wurde, versuchte die Moderne durch Entflechtung und Trennung der städtischen Nutzungsfläche von Wohnen, Arbeiten, Erholen und Verkehr; eine Grundbaustein für zeitgemäßen funktionellen Städtebau zu legen. Im Fokus war die Förderung nach höheren Freiraumanteilen sowie nach Fragen des Wohnens, was der damals gravierenden politischen Ideologie des Kommunismus entspricht. Besonders deutlich wird diese Idee modernen Städtebaus in der Entstehung einer neuen Hauptstadt in der damals noch kaum besiedelten Savannenlandschaft des Brasiliens, Brasília, die Umberto Eco die letzte Utopie des 20. Jahrhunderts nennt.<sup>12</sup> Schon 1891 wurde beschlossen, eine neue Hauptstadt zu bauen, aber die Umsetzung wurde erst im Jahr 1956 begonnen. „Funktion für Funktion wurde vom Architekten genau bezeichneten Stadtsegmenten entlang der Monumentalachse zugeordnet. So hat Brasilia heute Sektoren für Botschaften, ausschließlich Hotels vorbehaltene Sektoren, solche, die nur über Freizeitangebote verfügen, Felder für kulturelle Einrichtungen, für Spitäler, für Dienstleistungen oder auch ausschließlich Banken enthaltende Sektoren. Allerdings hatten die CIAM um diese Zeit das Dogma der strikten räumlichen Trennung der Funktionen schon längst aufgegeben.“<sup>13</sup>

<sup>11</sup> Foucault 2002, 349-351 (Übers. d. Verf.).

<sup>12</sup> Vgl. Eisinger 2005, 81.

<sup>13</sup> Ebda., 86.



Abb. 7: Komerzielle Architektur von Las Vegas  
Las Vegas Strip, Robert Venturi/Denise Scott Brown/Steven Izenour, 1968

## POSTMODERN URBANISM

Darüber hinaus spiegelte sich die Ökonomisierung der Stadt, die durch die Idee der freien kapitalistischen Marktwirtschaft entstanden ist, in der gesellschaftlichen Produktion des bürgerlichen Lebens, welches mit dem *Homo oeconomicus* (der ökonomische Mensch) repräsentiert ist und was später unter dem Begriff Neoliberalismus bekannt wird. Das Ziel ist die wirtschaftliche Freiheit in allen (Lebens-) Bereichen, die nicht unmittelbar und direkt ökonomisch sind, zu verallgemeinern. Diese Mikropolitik adressiert die Foucaultssche neoliberalistische Analyse des ökonomischen Menschen, der als ökonomische Institution erscheint, da er sich unentwegt entscheidet und vor allem auf Gewinnmaximierung orientiert ist, was ihm autonom zu sein ermöglicht.

Die neoliberalistische Ideologie lässt sich leicht in der Architektur der Postmoderne klären, da sie Einzelobjekte, Komplexität, Ahnung vom Populistischen, ikonische Sprache, *stararchitects*, *stararchitecture*, bildhafte und kommerzielle Architektur, etc. favorisierte. Der Exodus der Postmoderne betonte das Phänomen der POP-Architektur, das mit der Veröffentlichung des für ArchitektInnen provokanten Buches *Learning from Las Vegas* von Robert Venturi, Denise Scott Brown und Steven Izenour 1972 anging. Im März 1968 schrieben und veröffentlichten zuerst Robert Venturi und Denise Scott Brown einen Aufsatz: *A Significance for A & P Parking Lots or Learning from Las Vegas* und im Herbst schufen die beiden ein Forschungsstudio für Doktoranden an der Yale School of Art and Architecture. Aufgrund dessen erscheint das Buch nach vier Jahren. Im Buch wird eine zentrale Wendung die *low-architecture*, bzw. vulgär verifizierte Industriebauten, touristische Einrichtungen, Vergnügungsviertel einer Stadt, etc.; als ein *high-architecture* untergenommen und das Kommerzielle wird derart als Vorbild, wobei Reklameschilder eine signifikante Rolle haben. Grundlegend für den neoliberalistischen Denkstil in der Architektur sind die aufgenommenen Einflüsse der Wirtschaft, die Architektur eher als Designprodukt, das sich auf das optische Erscheinungsbild stützt, vergegenwärtigen. Außer Reduzierung der Architektur auf den Schauwert, wird die Entwurfsleistung dito zu einer Ware und die Funktion eines Gebäudes wird in den Hintergrund gestellt. Dieser Verkaufswert und Funktionsverlust, wo die Fassade zum tatsächlichen Hauptgegenstand der postmodernen Stadt wird, repräsentieren am besten der Gegenpol und die Kritik an modernistischer Stadtplanung: ihr Rationalismus der Gebäude sowie Herausbildung einer universellen Gestaltungssprache. Das Buch orientiert sich speziell auf die Dialektik (und den Widerspruch) zwischen dem Gebäude und der Stadt, zwischen Architektur und Urbanismus.<sup>14</sup>

<sup>14</sup> Vgl. Hays 1998, 456.

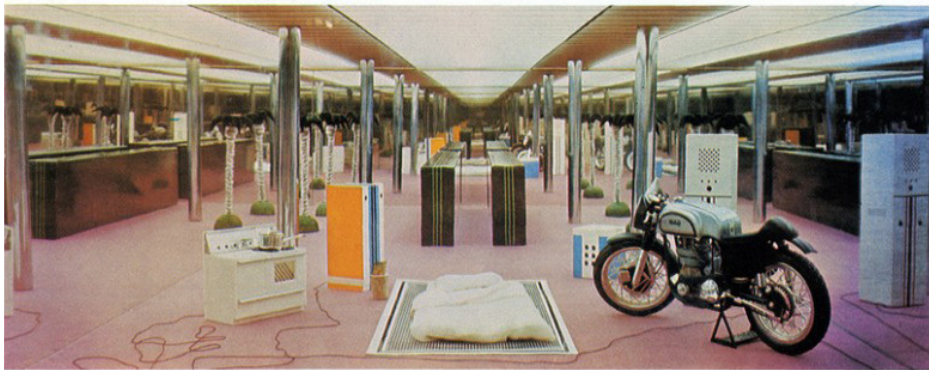


Abb. 8: Funktionsflexibilität von Non-Stop City  
Non-Stop City, Archizoom, 1968-1972

Die Postmoderne verabschiedet sich vom Glauben an Utopie und von den modernistischen Vorstellungen, dass eine ideale universale Zukunft schlechthin geschaffen werden kann. Damit hat sich Moderne als eine gesichtslose Epoche, die dachte, dass ein Maximum möglich zu erreichen ist und nach diesem Zustand nichts mehr gibt oder keine weitere Entwicklung notwendig ist, dargestellt.

Parallel zur Entstehung vom *Learning from Las Vegas*, in Zeit von 1968 bis 1972, entstand eine Theorie der Stadtentwicklung, *Non-Stop City* genannt, von der italienischen Avantgardegruppe *Archizoom*, die sich neben Architektur und Produktdesign mit Stadtplanung beschäftigten. Wie die Gruppe selbst verkündigte, es handelt sich um eine Theorie und keinen alternativen Vorschlag für die Stadtentwicklung, die aufgrund der kapitalistischen Entwicklung der Stadt und deren urbanen und sozialen Prozessen entstanden wurde. *Archizoom* schlägt einen gerasterten Stadtplan, der völlig von den verschiedenen traditionellen und räumlichen Formen der Stadtrepräsentationen befreit ist. Extrem reduzierte und ohne Öffnungen gestaltete Konstruktion wird nur von regelmäßig gesetzten Stützen getragen und das Infrastruktursystem wird in diesem klimatisierten und künstliche belichteten Innenraum vorgesehen: alle 100 Quadratmeter findet ein Aufzug oder (Roll-)Treppen und alle 50 Quadratmeter ein Bad statt. Die Idee zielte darauf ab, einen möglichst generischen (Lebens-)Raum ohne präzise Funktion oder Position vorzuschlagen, der durch ihre orthogonale Struktur sich unendlich entwickeln lässt. Mitsamt diesen scheinbar einfachen Elementen wurde die Architektur komplett reduziert und produziert nur einen neutralen Raum, in dem sich unterschiedliche Nutzungsdispositionen, wie z.B. Wohnen, Freizeit, Produktion- und Konsumstätten, gänzlich einrichten lassen. Folglich ging es für *Archizoom* darum, keinen Ort zu schaffen, sondern wird diese zeitgenössische Stadt zu einer Bedingung, die Resultat herrschender marktwirtschaftlichen Kräfte ist. Die Gruppe behauptete, dass sie sich weigere, ein Objekt zu entwerfen und stattdessen bevorzugten sie die Nutzung zu entwerfen. Dahinter steht die Auffassung, dass die Stad ein Sammelpunkt des Kapitals ist und dadurch repräsentiert wird. Der Untertitel *Residential Parkings. Climatic universal system* deutet drauf hin, dass dieser Vorschlag rational als ein Konsumort entworfen wurde. Der Supermarkt wird zu einem MustermodeLL der zukünftigen Stadt. Pier Vittorio Aureli beschreibt diese Theorie als „die Entwicklung einer kohärenten, zeitweise lyrischen und zynischen Theorie der Metropole als nihilistische Zerstörung jeder Werte, das heißt, von allen früheren städtischen Figuren und Ritualen, angesehen wird.“<sup>15</sup> und ergänzt, dass *Archizoom* die Voraussetzungen für eine

<sup>15</sup> Aureli 2008, 76 (Übers. d. Verf.).

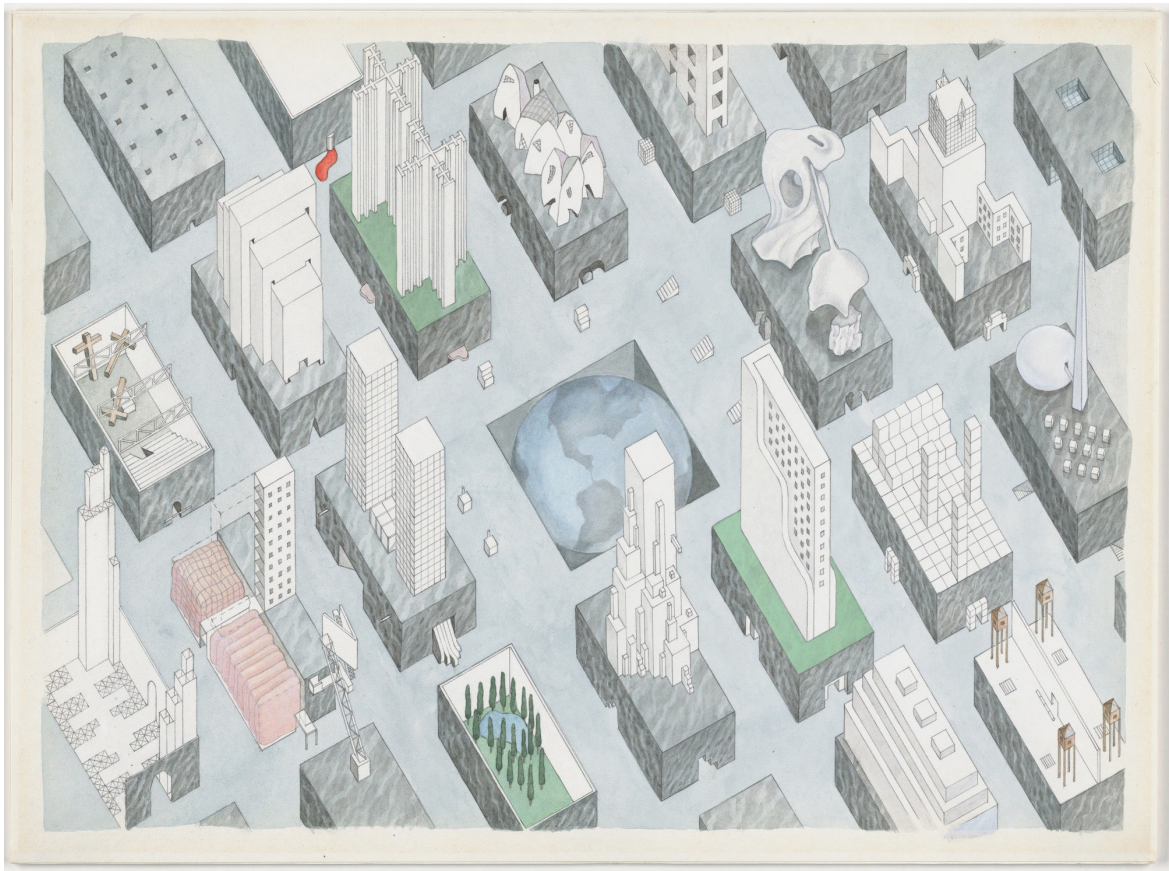


Abb. 9: Autonomie: jeder Block ist gleichgroß, aber vollkommen anders  
Die Stadt des gefangenen Globus, Rem Koolhaas/Madelon Vriesendorp, New York, um 1972



Stadt ohne Architektur untersuchte.

Die Postmoderne äußert eine ausdrückliche Fundamentalkritik gegenüber der modernistischen Stadtplanung, bzw. der *Charta von Athen* von CIAM. Die Moderne hat nämlich ständig eine einwertige Form und einen einwertigen Inhalt produziert, was laut Charles Jencks darauf hinweist, dass die modernen Architekten formal und inhaltlich verarmt seien. Obwohl die postmoderne Architekten kritisch über moderne Wolkenkratzer und staatliche Wohnprojekte im 60er des 20. Jahrhunderts sind, es ist klar, dass sie sich auf Form und Stil konzentrierten.<sup>16</sup> Die Postmoderne schlägt keine neue moderne Stadt vor, aber sie eifert indes für Dichte, Komplexität, Multifunktionalität, Vielfalt, Individualität, Kreativität, Heterogenität, für alles, was für die Moderne in der Stadtplanung nicht von der Bedeutung war.

Die Akkumulation der menschlichen Dichte und Invasion neuer Technologien, die ständig die Grenzen der Stadt herausfordern, werden für Rem Koolhaas der Kern der Urbanisierung und diesen städtischen Zustand beschreibt er als *City of the Captive Globe*. Dies lässt sich in Manhattan ablesen, einer Stadtinsel, worüber Rem Koolhaas ein retroaktives Manifest im Buch *Delirious New York* veröffentlichte. Das Stadtraster nimmt überhaupt keinen Rücksicht auf Inseltopographie, besteht aus der 13 mal 156 Straßenmatrix, die 2028 Blocks ausformen, und es gibt keine *Cardo* und keinen *Decumanus*, was auch darauf weist, dass es kein Zentrum (in) der Stadt gibt. Der Central Park ist eine Ausnahme, ein Gegenteil der dicht bebauten Stadt, da er ein unbebautes Stück Natur ist und zugleich indifferent gegenüber des Stadtrasters. Die Typologie des Blockes, der Wolkenkratzer, wurde aufgrund irrationalen Vergnügungswiederholungsgebietes der Massen verwendeter rationalen Techniken, beispielshalber Klimatisierung, Elektrizität, Aufzug, etc., von Coney Island entstanden, was sich für die postmoderne Bewegung am besten ausspricht. Die Idee des Wolkenkratzers ist eigentlich eine Aufstockung der Ebenen und Segregation des Blockes in die Vertikale, wo jeder Block autonom ist und eine geschlossene *Stadt in der Stadt* bildet, Automonumente, wie Koolhaas sie nennt. Der Wolkenkratzer wird damit zu einem Instrument eines neuen Urbanismus. Dahinter „gibt [es] kein Manifest, keine Architekturdebatte, keine Doktrin, kein Gesetz, keine Planung, keine Ideologie, keine Theorie. Es gibt bloß - Wolkenkratzer.“<sup>17</sup> Obwohl Manhattan's Blöcke wegen des Rasters ausdrücklich gleichwertig sind, unterscheiden sie sich durch latente Mutation in einem Block, was auch eine grundlegende Isoliertheit impliziert: „ein Mosaik einander ergänzender urbaner Fragmente. Jeder Block ist nun *allein*, wie eine Insel, ganz und gar für sich.

<sup>16</sup> Vgl. Hays 1998, 685.

<sup>17</sup> Koolhaas 2011, 85.



Abb. 10: Prägnante Kritik des Kapitalismus  
Untitled (I Shop Therefore I Am), Barbara Kruger, 1987

Manhattan wird zu einem trockenen Archipel von Blocks.<sup>18</sup> Es handelt sich hier genau, zumindest bis zu einem bestimmten Punkt, um die Idee von *Homo oeconomicus* und die neoliberalistische Logik des Freien Marktes, wobei alle Aufmerksamkeit auf das Individuum gelenkt wird.

Bis zum 19. Jahrhundert war der Zweck der Architektur die Repräsentation, aber nach der industriellen Revolution, als die Arbeiterschaft und deren Kontrolle als Hauptbetätigung in der Gesellschaft geworden ist, wurde Architektur durch Management betrachtet, bzw. was sie für die jeweiligen Firmen leisten kann. Die Gebäudekern oder das innere der Architektur entspricht nicht mehr ihrer Gebäudehülle oder der äußeren Architektur. Dafür gibt es mehrere Gründe: Der Inhalt eines Wolkenkratzers ist nicht nur zu groß für die Form geworden, sondern obendrein auch sehr unterschiedlich, und die Funktion ist im ständigen Wandel. Diese Inkongruenz nennt Koolhaas Lobotomie. Der zweite Grund lässt sich in die Situation auf einem Markt, in der die Nachfrage die Menge des Angebotes regelt, interpretieren und aus dieser Perspektive erkennt sich die Repräsentation der heutigen Stadt, die Konsumkultur.

Die postmoderne Stadt, damit auch Gesellschaft und beherrschende Politik sind Einzelhandel geworden. Shopping Malls ersetzen die Rolle des profanen, aber auch heiligen Raumes angesichts dessen, dass sich Shoppen als Haupttätigkeit einstellte. Im Jahr 1987 beschrieb eine der bekanntesten amerikanischen Konzeptkünstlerinnen Barbara Kruger die heutige Gesellschaft und zugleich hat sie sich in gewisser Hinsicht über eine prägnante (Kultur-)Kritik des Kapitalismus und seine soziale Leere ganz kurz und konfrontativ mit der Aussage *I shop, therefore I am* geäußert. Dabei stützte sie sich auf den französischen Philosophen, Mathematiker und Naturwissenschaftler René Descartes und sein Diktum *Cogito ergo sum*, das die Grundlage seiner Metaphysiktheorie bildete. Sie sah nicht nur die wesentliche Rolle des Shoppens in der Gesellschaft ein, sondern unterschied sie Shoppen, das unmittelbar mit der Typologie von Shopping Malls verbunden ist, vom normalen Einkaufen: „und Shoppen ist etwas anderes als normales Einkaufen. Beim Shoppen geht es darum, ein perfektes Bild von sich zu schaffen.“<sup>19</sup> Hieraus kann man schwerelos konkludieren, dass die postmoderne Stadt zwangsläufig aus dem Kapital geboren ist, wo wertfreier Pluralismus und Diversität die Stadt zum idealen Raum der massenhaften freiwilligen Knechtschaft gegenüber der vom Markt auferlegten Politik machten.

<sup>18</sup> Ebda., 93.

<sup>19</sup> Decker/Heidtmann 2011, Online.



Abb. 11: Die Julirevolution von 1830  
Die Freiheit führt das Volk, Eugène Delacroix, 1830

## KRIEG UND FRIEDEN

Nach den Europäischen Revolutionen 1848 wurde die Staatverwaltung zum grundlegenden Mittel zur Stärkung der politischen Governementalität. Daraus ergab sich, dass die Politik für den Staat eine Hauptrolle spielt und als solche einen den Staat konstituierenden Element darstellt. Besonders, weil Politik und Ökonomie nicht länger als zwei voneinander getrennte Sphären erschienen, sondern sind die beiden Teile einer Regierungskunst. Heutige demokratisch (neo-)liberale Regierungsformen lassen sich mit dem folgenden Zitat beschreiben: „Die neue Regierungskunst vollzieht sich deshalb als eine Regierung der Freiheit, einer Freiheit, die sich nicht postuliert, sondern unterstellt und managt: »Es ist nicht das, »Sei frei«, was der Liberalismus formuliert, sondern einfach Folgendes: »Ich werde dir die Möglichkeiten zur Freiheit bereitstellen. Ich werde es so einrichten, daß du frei bist, frei zu sein.«<sup>20</sup> Dies entspricht nicht der viel zitierten Passage der Inaugurationsrede von Präsident J. F. Kennedy: „Fragt nicht, was euer Land für euch tun kann - fragt, was ihr für euer Land tun könnt!“, da die Hauptrolle einer Regierung die Freiheit ihrer Bürger und die Voraussetzungen für ein moralisches und erfülltes Leben zu schaffen ist.

Jedoch durch die ganze Geschichte hindurch gab es verschiedene Personen und Gruppen, die auch verschiedene Regierungsideen hatten und sie verfolgten. Die Konzepte der Macht und Führung gehören auch zur regierungsfreundlichen Politik begriffen. Da die Französische Revolution neue Möglichkeiten zur Umsetzung demokratischer Ordnung in Staatsform eröffnete und wiederum ermöglichte zur gleichen Zeit die totalitären Systeme zu regieren, beginnt im vergangenen Jahrhundert die Epoche der monolithischen politischen Systeme, bzw. Einparteiensystem, die durch Repression und andere Mittel der Kontrolle die Freiheit der Bürger oder bestimmter Gruppen von Menschen einschränken konnten. Michael Foucault unterscheidet zwei Arten der Macht: juristische und disziplinäre Macht; und damit wurde nicht mehr eine politisch juristische Macht, die sich auf das Territorium richtet, gemeint, sondern handelt es sich um eine Disziplinärmacht, die Gewalt ausübt.

Mit dem Aufstieg des Kapitalismus und seinen allgegenwärtigen Formen der Kontrolle und Regierung haben sich im Laufe der Zeit bestimmte Sachen nicht verändert, sondern gleich geblieben, aber nur in einer anderen Form oder unter anderem Namen. Es gibt immer wieder Individuen (Politiker oder politische Gruppen), die denken, dass sie Rechte auf die Erde oder Erdressourcen haben und die adäquate Beschreibung der politischen Ökonomie heute ist die herrschenden Wirtschaftsform des

<sup>20</sup> Bröckling 2007, 79.



Abb. 12: Zustand verursacht von Zusammenstößen zwischen regierungsfeindlichen Demonstranten und Bereitschaftspolizei  
Eine Luftaufnahme des Unabhängigkeitsplatzes in Kiew, Olga Yakimovich, 2014

Kapitalismus und deswegen sind die Menschen heute politiker-verdrossen, jedoch noch nicht politik-verdrossen, da dies schon das Interesse an der Zukunft verhindert. Daher ist umso deutlicher, dass die Demokratie nicht ideal ist, sondern vielmehr notwendiges Übel, besser als die Diktatur, aber nicht unbedingt besser als der aufgeklärtem Absolutismus. Diese politische Kraft und menschliche Begierde zur globalen Herrschaft stellen das Kapital als eine Art modernes Opium für die erwähnte Herrschaft, aber auch für das Volk, dar. Je mehr man diese Art von Kapitalien heute besitzt, desto mächtiger oder/und einflussreicher ist man. Es ist bekannt, dass der Irak Kuwait angriff, um Ölfelder zu gewinnen oder dass die Kämpfe im Kongo wegen der Uranvorkommen, die die wichtigste Energiequelle für die westlichen Länder darstellen, begannen. Sowie Interessenkonflikte in verschiedenen Teilen Afrikas: Liberia, Angola, Sierra Leone, sind auf Diamanten zurückzuführen. Diese Machtstellung konstituiert das Leben, da natürlich die Politik wirtschaftlich oder die Wirtschaft politisch handelt, aber letzten Endes sollte Politik einer Regierung darauf abzielen, (ökonomische) Kriterien als die primäre Organisation der menschlichen Welt zu etablieren. Dies ist heutzutage nicht der Fall. Es wird einen Streit zwischen individuellen und kollektiven Interessen gezeugt und obwohl die Periode großer ideologischer Konflikte, wie der Kalte Krieg zwischen Kapitalismus und Sozialismus vorbei ist, ist die Politik immer noch eine Einstellung, wie man zu etwas agiert. Durch unterschiedliche Führungen und Machtrausch kam es sehr oft zu Konflikten und Widersprüchen zwischen zwei oder mehreren Ländern oder auch in einem Land. Dies endete sehr oft mit Krieg, was heute eher selten der Fall ist, obwohl wir noch immer Kriegen auf der Welt und nicht nur in Ländern der Dritten Welt bezeugen, sondern auch in den so genannten zivilisierten Ländern. Heutzutage wird versucht, die Unstimmigkeiten friedlich zu lösen, trotzdem kommt es immer wieder zu einigen Arten von (nicht) gewaltsamen Zusammenstoßen wie z.B. Protesten.

Ein Beispiel dafür wäre als im November 2013 nach jahrelange Verhandlungen das Partnerschaftsabkommen der Europäischen Union mit der Ukraine von der ukrainischen Regierung überraschend verweigert wurde, da Russland dem damaligen Präsident Wiktor Janukowttsch Milliardenkredite versprochen hatte. Das löste teilweise gewaltsame Massenprotesten, die mit 77 Todesopfer endeten, auf Kiews Maidan-Platz aus. Die sogenannte Ukraine Krise lässt sich auch als ein Konflikt zwischen dem Westen und Russland beschreiben. Das rücksichtslose Regime von Wiktor Janukowttsch und dessen Herrschaft war sehr bekannt für Korruption und Oligarchen-Interessen, die



Abb. 13: Der Schrecken des Krieges  
Napalm Girl, Nick Ut, 1972



den ukrainischen Staat zerfraß und als die eigentliche Ursache der unvermeidlichen Krise gelten. Im Februar 2014 führten die eskalierten Proteste zum Sturz von Janukowytsch und unmittelbar danach floh er nach Russland, wo er unter russischem Schutz steht. Im Zuge der ukrainischen Revolution im Jahr 2014 kam es zuerst zu der Krimkrise, einem Streit zwischen Russland und der Ukraine, in welchem die Halbinsel Krim von der Russischen Föderation annektiert wurde und gleichlaufend erhoben sich in der Ostukraine Separatisten. Schließlich ergab sich ein bewaffneter Konflikt, der zwischen von Russland unterstützten Milizen, regulären russischen und ukrainischen Truppen sowie Freiwilligenmilizen stattfand und immer noch dauert. Durch die prorussischen Kräfte wurden zwei Volksrepubliken Donezk und Luhansk proklamiert und sie kämpfen für die Abspaltung von der Ukraine. Von Beginn der Auseinandersetzung bis Mai 2017 sind gemäß UNHCHR 10,090 Menschen getötet und 23,966 verletzt worden.<sup>21</sup> Laut iDMC (The Internal Displacement Monitoring Centre) wurden bis 31. Dezember 2016 insgesamt 1,653,000 Opfer interner Vertreibungen offiziell registriert.<sup>22</sup> Es ist auch bekannt, dass am 17. Juli 2014 das Malaysia-Airlines-Flugzeug von Amsterdam nach Kuala Lumpur durch eine aus Russland stammende Flugabwehrrakete abgeschossen wurde und alle 298 Flugpassagiere, darunter 80 Kinder, ums Leben kamen. Es sterben noch immer fast täglich Soldaten oder Zivilisten.

Carl von Clausewitz versteht Krieg als einen politischen Akt und definiert ihn als „ein[en] Akt der Gewalt, um den Gegner zur Erfüllung unseres Willens zu zwingen.“<sup>23</sup> Da Krieg nicht nur einer Akt, sondern auch ein (Um-)Stand ist, lässt sich diese Formulierung von Clausewitz durch die Kriegsdefinitione von Immanuel Kant erweitern. Laut Kant ist der Krieg ein Stand, in dem ein Staat sein Recht gewaltsam verfolgt, ohne dass irgendein rechtliches Gericht über eine rechtliche Autorität verfügt.<sup>24</sup> Im Krieg wird eine Territorium zum Schachfeld und Menschen, die auf diesem Territorium leben werden als Schachfiguren aber ohne Könige und Königinnen, da „Wenn [...] die Bestimmung der Staatsbürger dazu erfordert wird, um zu beschließen, »ob Krieg sein solle, oder nicht«, so ist nicht natürlicher, als daß, da sie alle Drangsale des Krieges über sich selbst beschließen müssten (als da sin: selbst zu fechten; die Kosten des Krieges aus ihrer eigenen Habe herzugeben; die Verwüstung, die er hinter sich läßt, kümmerlich zu verbessern; zum Übermaße des Übels endlich noch eine, den Feinden selbst verbitternde, nie (wegen naher immer neuer Kriege) zu tilgende Schuldenlast selbst zu übernehmen), sie sich sehr bedenken werden, ein so schlimmes Spiel anzufangen.“<sup>25</sup> Während „Staatseigentümer

<sup>21</sup> Vgl. OHCHR 2017, 2.

<sup>22</sup> Vgl. iDMC 2017, Online.

<sup>23</sup> Clausewitz 2010, 3.

<sup>24</sup> Vgl. Kant 1870, 190.

<sup>25</sup> Kant 1977, 205-206.



Abb. 14: Admiral H. P. Blandy und seine Frau beim Anschneiden einer Torte in Form eines Atompilzes und Vizeadmiral Frank J. Lowry  
Atom Bomb Cake, Harris & Ewing Studio, 1946

[...], an seinen Tafeln, Jagden, Lustschlössern, Hoffesten u. d. gl. durch den Krieg nicht das mindeste einbüßt, diesen also wie eine Art von Lustpartie aus unbedeutenden Ursachen beschließen, und der Anständigkeit wegen dem dazu allezeit fertigen diplomatischen Korps die Rechtfertigung desselben gleichgültig überlassen kann.“<sup>26</sup>

Obwohl so eine politische Entscheidung sehr oft als der in Menschen animalische Antrieb, der das Überleben der Stärksten erregt und der die Menschen auf das Niveau der Tiere und Pflanzen bringt, beschrieben wird, hat das mit dem heutigen Krieg nichts zu tun. Der heutige Krieg unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von prähistorischen Konflikten: Sammler und Jäger eroberten die Territorien, Jagdgründe oder andere für sie als wertvolle Nahrungsquellen, wo kein wirtschaftlicher Anreiz für den Krieg bestand, sondern die Gründe streng auf das Überleben gerichtet waren. Es ist wichtig zu betonen, dass obwohl die Entwicklung der Zivilisation große Fortschritte machte, wie Bildung, Krankheitsbekämpfung, industrielle Fortschritte, etc., brachte sie auch einige der schrecklichsten und verderblichsten Waffen hervor. Dank der Entwicklung militärischer Waffen kann eine Kriegsführung weitab von Gegnern gestartet werden, ohne Mitleid und Empathie, das zeigt nur, dass der Akt der Zerstörung der modernen Kriege zu einer Technik geworden ist, in der man sich von jener, mit der er bis jetzt kämpfte, entfernt hat. Demnach ist Krieg als menschliche Handlung nicht nur der Impuls seiner verborgenen oder manifesten biologischen Natur, sondern vielmehr ein motiviertes und rationales Produkt seiner Überzeugungen. Der Krieg ist komplex verwoben und verursacht zahlreiche Schwierigkeiten während und nach der Kriegszeit.

Der Friede ist nach der Meinung des Philosophen Immanuel Kant, das größte politische Gut, nach dem alle streben sollten, die regulatorische Idee des Geistes, die Pflicht jedes einzelnen. Frieden als solche kann nur auf der Grundlage der Menschenrechte erreicht werden, die sowohl in den einzelnen Staaten als auch in den Beziehungen zwischen den Staaten respektiert werden. Die gesamte Kantsche Rechtslehre zielt darauf ab, den Kriegszustand durch die Bildung des Bündnis der Republiken abzuschaffen. Erstens, zwischen Individuen und dann zwischen Ländern, indem sie eine Föderation von freien Staaten bilden. Ein zwischenstaatliches Bündnis ist nur möglich, wenn Staaten aus dem natürlichen Zustand absoluter Freiheit herauskommen. Kant stellt die Idee des Kosmopolitismus so dar, dass sie diesem Ideal so weit wie möglich entspricht und schlägt das Konzept des kosmopolitischen

<sup>26</sup> Ebda., 206.



Abb. 15: Der Völkerbund-Sitzungssaal in Genf  
Die offizielle Eröffnung des Völkerbundes, A. Frankl, 15. November 1920

Gesetzes, das die Rechte des Einzelnen, nicht von Bürgern eines bestimmten Staates, sondern von Bürgern der Welt gewährleistet wird, vor. Die von Kant vorgeschlagenen institutionellen Maßnahmen zur Friedenssicherung erleichtert internationale Beziehungen und hebt die Souveränität in keiner Weise auf, da es nicht darauf abzielt, autoritäre Macht zu erlangen, sondern nur die Freiheit jedes Mitgliedsstaates zu erhalten und zu sichern. Die Idee der Freiheit ist die Grundlage sowohl des politischen als auch des gesamten philosophischen Systems von Kant, der Freiheit als einziges, ursprüngliches und angeborenes Recht annimmt.<sup>27</sup>

Die Schrift *Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf* und das Werk *Metaphysik der Sitten* von Kant haben den Liberalismus und die Theorie der Menschenrechte wesentlich beeinflusst und sind Ausgangspunkt der heutigen pazifistisch-politischen Bewegung. Seine Theorie der Friedensphilosophie über den Kosmopolitismus und die Errichtung des ewigen Friedens diente als Grundlage für die Begründung internationaler Sicherheitsorganisationen wie der ehemaligen Völkerbunde (Abk. VB), offiziell gegründet am 10. Januar 1920, und der Vereinten Nationen (Abk. VN), gegründet am 26. Juni 1945. Beide Allianzen wurden direkt nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg als universelle internationale Organisationen von Staaten, deren grundlegendes Ziel die Schaffung und Aufrechterhaltung des Friedens ist, gebildet und wurden unter der Annahme erstellt, dass die internationale Organisation notwendig ist, um weitere Kriege zu verhindern oder zumindest zu begrenzen. Aber die Schaffung eines Bündnisses von Staaten oder einer starken Autorität wird den Krieg nicht allein als Mittel zur Lösung von Konflikten ausmerzen. Kant postulierte klar, dass Frieden der rationale und moralische Imperativ der menschlichen Natur ist, und dass die richtigen Schritte unternommen werden sollten, um sie zu einer Tagesrealität zu machen. Kant selbst behauptet, dass der ewige Friede freilich „eine unausführbare Idee“<sup>28</sup> ist, aber dass es lebensfähige politische Prinzipien gibt, die uns zum Frieden führen könnten: „Die politische Grundsätze aber, die darauf abzwecken, nämlich solche Verbindungen der Staaten einzugehen, als zur kontinuierlichen Annäherung zu demselben dienen, sind es nicht, sondern, so wie diese eine auf der Pflicht, mithin auch auf dem Rechte der Menschen und Staaten gegründete Aufgabe ist, allerdings ausführbar.“<sup>29</sup>

<sup>27</sup> Vgl. Kant 1870, 40.

<sup>28</sup> Ebda., 195.

<sup>29</sup> Ebda., 195.



Abb. 16: Unterzeichnung des Friedensabkommens in Paris nach der dreiwöchigen Verhandlungen in Dayton, 1995  
Unterzeichnung des Dayton-Vertrages, The Central Intelligence Agency, 14. December 1995

## KONSENS, KEIN KONFLIKT

Während politische Philosophen des klassischen Altertums wie Platon und Aristoteles sich mit menschlicher Güte und Glück sowie den Tugenden und Pflichten, die erfüllt werden müssen, um das höchste Gut und das gute Leben zu erreichen, auseinandersetzen, spielt demgegenüber für moderne Idee der Regierung die Politik der Ökonomie die Hauptrolle und stellt ein konstituierendes Element dar. Nämlich ist der Frieden von der Politik abhängig und bedingt. Denn für die Verwirklichung des Friedens es ist nötig die Entscheidungen, die politischer Natur sind, zu treffen. Obwohl Frieden unabdingbare Voraussetzung sein sollte, es ist aber ein *opus Herkulei\**, deshalb kann man sehr wohl diese Vorstellung, dass der Krieg endgültig zu beenden, als eine Utopie bezeichnen. Da sich das, der Beginn eines Vorganges, nicht spontan vollzog, beschrieb Nelson Mandela diese Herkulesarbeit schlichtweg mit dem Satz: „*Wenn du Frieden mit deinem Feind machen möchtest, musst du mit deinem Feind zusammenarbeiten. Dann wird er dein Partner.*“ Auf diese Weise werden Verhandlungen als einzige Konfliktlösung zwischen zwei oder mehreren Parteien um Frieden, Stabilität und Sicherheit zu gewährleisten, da eine Verhandlung durch gegensätzliche Interessen der Parteien gekennzeichnet ist. Konflikte sind immer determiniert dadurch, dass eine bestimmte Sache für je unterschiedliche Parteien etwas anderes bedeutet und deshalb haben Verhandlungen zum ultimativen Ziel eine übereinstimmende Auffassung oder Errichtung eines Konsenses über den gewissen Konflikt unter allen Beteiligten.

Es gibt mehrere Unterteilungen der Verhandlungen, aber es sind zwei Hauptarten der Verhandlungen zu unterscheiden: allgemeine Verhandlungen, die als mündliche Kommunikation stattfinden, und die sogenannten schriftlichen Verhandlungen, die eigentlich sehr selten der Fall sind und die als Ausnahme deswegen sehr formal und offiziell durchgeführt werden. Bei einer Versammlung sind die Haltung, Sprechweise, Vokabular, Verhalten und Emotionen sehr wichtige Aspekte der verbalen und nonverbalen Kommunikation, da sie das Ergebnis auch negativ bestimmen könnten. Aber solange sich an einer Verhandlung teilnehmenden Parteien begegnen, kommunizieren und versuchen Konflikte durch eine Einigung beizulegen, bekämpfen sie sich nicht. Diese friedliche Kommunikation, wenngleich noch nicht freundschaftliche, ist nicht etwa philanthropisches (ethisches), sondern ein rechtliches Prinzip.<sup>30</sup> Vielleicht schreien, schwören, stimmen sie nicht überein und drücken sich sogar physisch aus, aber solange sie kommunizieren, werden die Bedingungen für die Konfliktlösung geschaffen/ erzielt. Dialog ist dabei der entscheidende Faktor.

<sup>30</sup> Ebda., 197.

\*Bezeichnung einer ungeheuer schweren, großen Kräfteaufwand erfordernden Arbeit; die Herkulesarbeit, die die riesige Kraft des Herkules braucht.





**TYPUS**



Abb. 17: Die öffentliche Einrichtung eines Rates während der römischen Republik  
Ciceros Rede gegen Catilina, Cesare Maccari, 1888

## RAUM DES POLITISCHEN HANDELS

Jürgen Habermas bezeichnete den Staat als *öffentliche Gewalt* und der Staat „verdankt das Attribut der Öffentlichkeit seiner Aufgabe, für das öffentliche, das gemeinsame Wohl aller Rechtsgenossen zu sorgen.“<sup>41</sup> In der Antike stand die Sphäre des Oikos, die wirtschaftliche Sphäre, die rein privat war, der Öffentlichkeit, die sich auf dem öffentlichen Marktplatz sammelte, gegenüber. Damit stellte sich die griechische Polis als ideales Bild der Öffentlichkeit. Andererseits wird diese Öffentlichkeit im Gespräch oder im gemeinsamen Handeln der nur männlichen freien Bürger konstituiert und zugleich wurde dieses Modell der Öffentlichkeit als despotisch gekennzeichnet. Der Status in der Stadt basierte auf der Arbeit der Sklaven, bzw. der Machtausübung des Oikodespoten, da die freien Bürger von produktiver Arbeit entlastet waren. Trotzdem wurde die damalige Herrschaft als Volksherrschaft oder Demokratie bezeichnet, da „[b]ei wichtigen Entscheidungen, z.B. über Krieg und Frieden, [...] mindestens 6.000 anwesend sein“<sup>42</sup> mussten. Mit dieser Periode, die auch die demokratische Republik genannt wird, hat sich auch die athenische Jurisdiktion entwickelt. Dies ermöglichte die Entwicklung der Staatsinstitutionen, wodurch die Repräsentation des Staates gezeigt wurde. Später wurde diese Idee auf die römische Justiz, die die Grundlage der heutigen Gerichtsbarkeit ist, übertragen.

Während des europäischen Mittelalters wurde die Sphäre der Öffentlichkeit von der *repräsentativen Öffentlichkeit* abgelöst. Dabei übt ein Mensch unbeschränkte Macht aus und die Öffentlichkeit wird mehr als ein Statusmerkmal. Der Herrscher glaubte unerschütterlich an sein auf durch Gottesgnadentum basiertes Recht und, „[z]eigt sich, stellt sich dar als die Verkörperung einer wie immer höheren Gewalt.“<sup>43</sup> Vor einem Publikum wollte er sich gemäß eines strengen Kodexes zeigen. Diese Art und Weise des adeligen, höfischen und ritterlichen Verhaltens signalisierte einen sozialen Status in der Gesellschaft. Ludwig XIV. ist einer der repräsentativsten Vertreter des Absolutismus schlechthin und er selber verhielt sich nach hochgradig formalisierten Protokollen und Normen im Schloss Versailles. In beeindruckendem Schloss lebten etwa 20.000 Menschen und der gesamte Tagesablauf drehte sich um ihn und wurde streng geordnet, da alles auf die Macht des Königs hindeuten sollte. Dies war besonders sichtbar in seinen morgendlichen Protokollen, die er in mehreren Phasen in derselben Regelstrenge vollzog und die auch in strikt festgelegten Räumen stattfanden. Der Alltag begann mit der *petit levée* (franz. kleine Zeremonie) im königlichen Schlafzimmer um 8 Uhr, als in Anwesenheit von einem Kammerdiener und einem Arzt der König erwachte. Dann betete der König und später erschienen in dem Raum

<sup>1</sup> Habermas 1991, 55.

<sup>2</sup> Wagner, 2014, 29.

<sup>3</sup> Habermas 1991, 66-67.



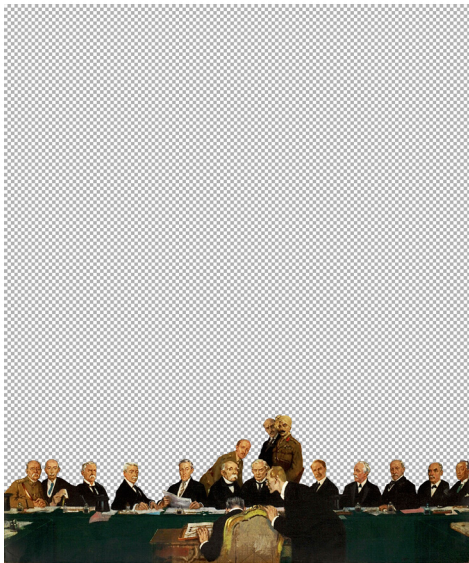
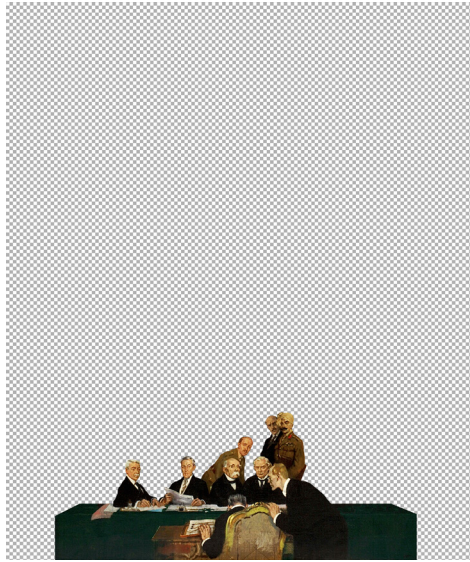
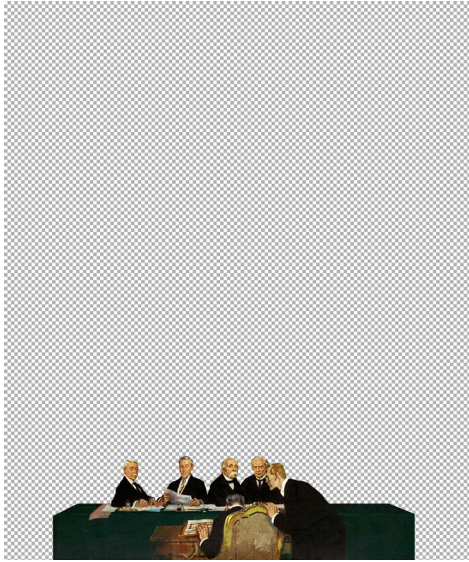
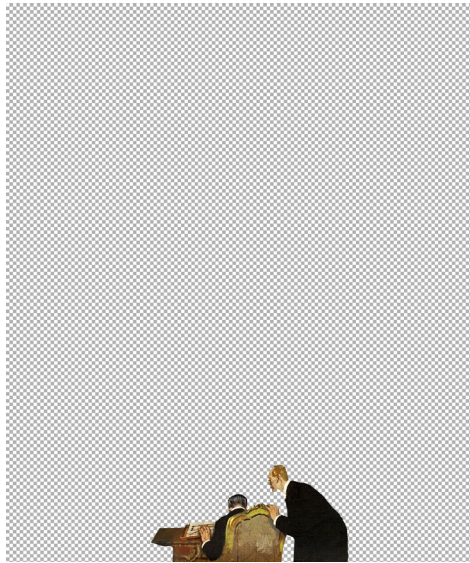
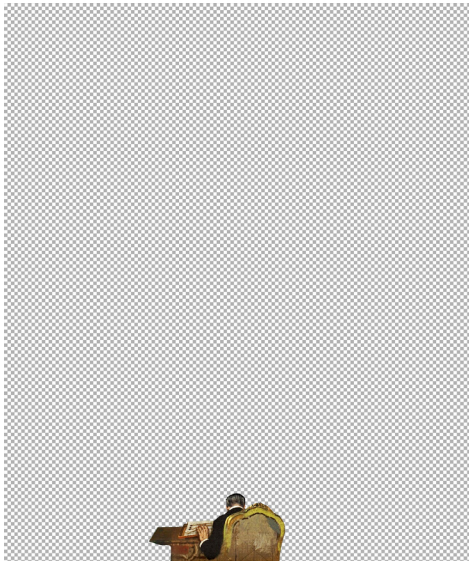
Abb. 18: L'État, c'est moi: Der Vertreter des Absolutismus beim Essen  
Ludwig XIV empfängt Jean Baptiste Molière, Jean-Léon Gérôme, 1862

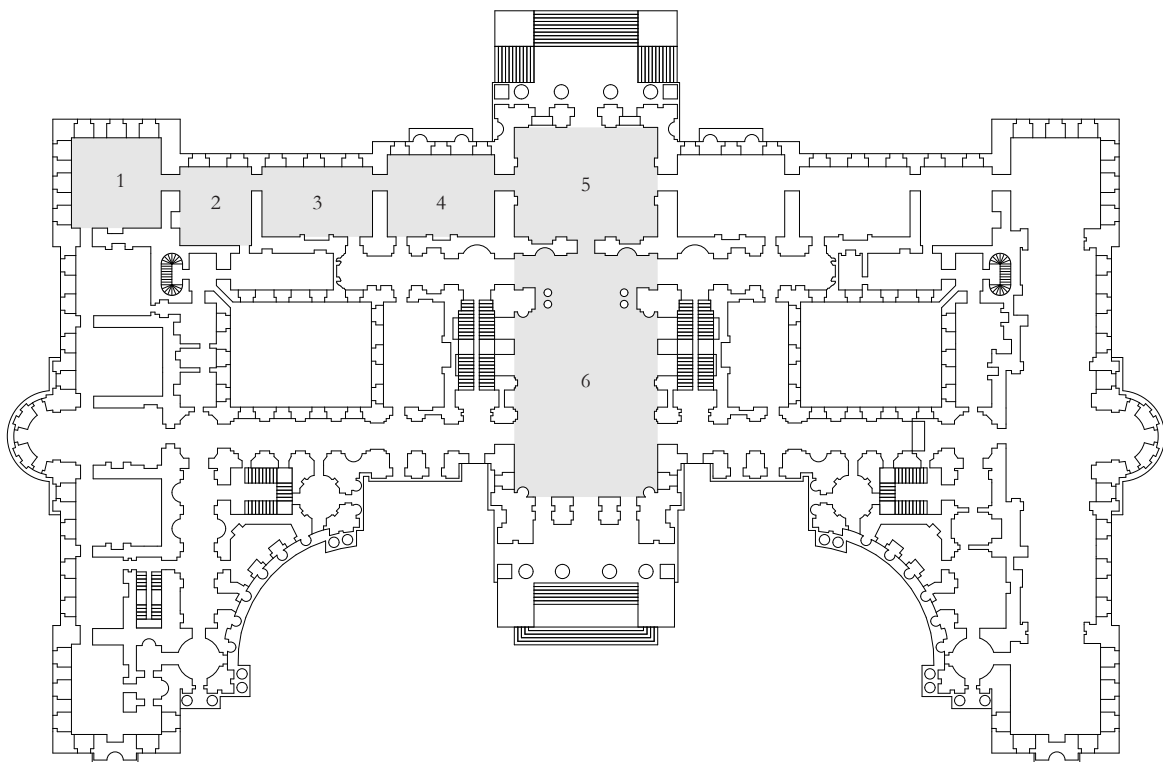
einige ihm vertraute Personen, die ihm die erste, meisten eine gute, Nachricht des Tages übermittelten. Danach erfolgte die *grand levée* (franz. für große Zeremonie), obwohl Ludwig XIV. wie viele seiner Zeitgenossen nicht die Gewohnheit, sich zu waschen, hatte, ließ er sich alle zwei Tage von seinem Friseur rasieren und dann folgten Anziehen und Frühstück. Beim Frühstück begegnete er seinen Offizieren und anderen hochrangige Persönlichkeiten, die zeremoniell vom Schlafzimmer zum Spiegelsaal, durch die Vorzimmer, gingen um dort vom König begrüßt zu werden. Nach dem Morgengottesdienst in der Königlichen Kapelle kehrte der König zu seiner Wohnung zurück, um später fast den ganzen Tag einen Staatsrat in seinem Kabinett zu organisieren. Jeden Tag wurde ein anderer Rat vorbehalten. Nach der Ratssitzung fand die Messe in der Schlosskirche statt. „Von dort ging Ludwig XIV zum Mittagessen - zuerst in das «Vorzimmer des großen Gedecks» [...] später im ersten Stock des Marmorpalais, wo er vor seinem Baldachinbett speiste. Auch bei diesem Akt, der sogar die Anwesenheit des gemeinen Publikums gestattete, das nur gekommen war, den Herrscher bei der Nahrungsaufnahme zu sehen, hatte die engste Familienmitglieder in seiner Nähe zu sein - zum offiziellen Servierdienst, der zugleich hohes Amt darstellte. [...] War die Ehre schon groß, den König speisen zu sehen, noch größer war sie, von ihm während des Essen angesprochen zu werden, die höchste Auszeichnung aber war, ihm auftragen zu dürfen.“<sup>4</sup> Obwohl Versailles zur Selbstdarstellung Ludwigs XIV. gebaut wurde, wurde das Schloss zugleich als eine Staatsinstitution wegen der räumlichen Abfolge von Vorzimmer zu Schlafzimmer, die später von aristokratischen Palästen in ganz Europa kopiert wurde und an die Reihenfolge von Vorzimmer, Salon und Schlafzimmer angepasst, verdeutlicht. Der Blenheim Palast in Oxfordshire ist ein gutes Beispiel dafür.<sup>5</sup> Die Raumsequenz dieses Beispiels zeigt nämlich auch sehr prägnant die Genese einer politischen Entscheidung, bzw. den Weg, wie eine Entscheidung gebildet und veröffentlicht wird. Zuerst teilt der Herrscher seine Ideen mit seinen Vertrauten und erst dann mit seinem prominentesten Berufsmenschen, und sobald die Entscheidung getroffen ist, wird es der Öffentlichkeit veröffentlicht.

Schon in der Zeit zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert ergab sich die Notwendigkeit zur Verwaltung und Kontrolle der Stadt und des Landesterritoriums. „Die großen Tendenzen, die sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts durchsetzten, sind bekannt. Die feudalen Gewalten, Kirche, Fürstentum und Herrenstand, an denen die repräsentative Öffentlichkeit haftet, zersetzt sich in einem Prozess der Polarisierung; sie zerfallen am Ende in Private Elemente auf der einen, in öffentliche auf der anderen

<sup>4</sup> Schultz 2006, 227.

<sup>5</sup> Clemens 2016, 36.





- 1 - Großes Arbeitskabinett
- 2 - Schlafzimmer
- 3 - Arbeitsraum
- 4 - Esszimmer
- 5 - Salon
- 6 - Großer Saal

Oben: Protokoll-Raumsequenz, Grundriss von Blenheim Palast in Oxfordshire

Links: Entfaltung einer politischen Entscheidung

Abb. 19: Vertragsunterzeichnung in der Spiegelgalerie des Schlosses von Versailles, William Orpen, 1919



Abb. 20: Salon: Haus als politischer Raum  
Lesung der Tragödie *L'orphelin de la Chine* von Voltaire im Salon der Madame Geoffrin, Anicet Charles Gabriel Lemonnier, 1812



Seite. [...] Die entsprechende Polarisierung der fürstlichen Gewalt wird zuerst durch die Trennung des öffentlichen Budgets vom privaten Hausgut des Landesherrn sichtbar markiert. Mit Bürokratie und Militär (zu einem Teil auch mit der Gerichtsbarkeit) objektivieren sich die Institutionen der öffentlichen Gewalt gegenüber der nach und nach privatisierten Sphäre des Hofes. Aus den Ständen schließlich entwickeln sich die herrschaftsständischen Elemente zu öffentlichen Gewalt, zum Parlament (und zum andern Teil zur Gerichtsbarkeit); die berufsständischen Elemente, soweit sie in den städtischen Korporationen und gewissen landständischen Differenzierungen schon angelegt sind, entwickeln sich zur Sphäre der *bürgerlichen Gesellschaft*, die dem Staat als der genuine Bereich privater Autonomie gegenüberstehen wird.<sup>6</sup> Diesem Modell zu danke, wurde die Stelle der repräsentativen Öffentlichkeit eingenommen. Die Politik wurde eine Tätigkeit von Repräsentanten, die politische Entscheidungen anstatt des Volkes trafen, während die Repräsentation durch Institutionen des Staates gezeigt wurden. Durch Bildung einzelner Institutionen entsteht ein staatlicher Bereich, der vom Privaten klar getrennt ist. Damit beginnt nämlich die Entwicklung des Staates in der zeitgenössischen Form und aus diesem Grund wird die politische Aktivität als ein künstliches Produkt betrachtet, das nicht mehr der historischen Überzeugung vertraut ist, das Macht aus dem Naturgesetz folgt.

Indem die öffentlichen Institutionen die Funktionen der Staatsverwaltung übernahm, veränderte sich der Träger der Öffentlichkeit und so bildete sich eine neue repräsentative Öffentlichkeit der Bürger, wessen Repräsentation deutlich durch einen Salon vorgeführt wurde. Die aristokratischen Oberschichten entwickelten formelle Protokolle, die sich in unterschiedlichen räumlichen Layouts widerspiegelten. Deshalb hatte jedes Haus der bürgerlichen Oberschicht einen Salon, eine Art des repräsentativen Gesellschafts- oder Empfangsraumes, wo sich Menschen, kleine Gesellschaften, trafen und sehr oft, da sich die Möglichkeit bot, außerhalb offizieller Institutionen, über aktuelle Themen der Politik und Literatur zu diskutieren. Später wurde die gegebene Nachfrage nach Räumen sozialer und politischer Begegnung zunächst innerhalb der oberen Gesellschaftsschichten, dann auch in der Mittel- und Arbeiterklasse, mit Kaffeehäuser um die Mitte des 18. Jahrhunderts, immer größer. Zuerst waren ausschließlich Männer zugelassen, aber „[d]ie allabendlich verlassene Frauen der Londoner Gesellschaft führten dann auch einen handfesten, aber vergeblichen Kampf gegen die neuen Institutionen.“<sup>7</sup> Das Kaffeetrinken war Sache des Individuums, viel wichtiger war, dass man Menschen traf und Diskurs

<sup>6</sup> Habermas 1991, 66-67.

<sup>7</sup> Ebd., 93.



Abb. 21: Herrschaft der Volksvertretung  
The House of Commons, Sir George Hayter, 1833

über die wichtigen und aktuellen Themen führte. Die vorhandenen Zeitungen in Kaffeehäusern wurden von Publikum als ein wichtiger Bestandteil ihrer Diskussionen begriffen. Mithin ist Bildung einer kritischen öffentlichen Meinung zustande gekommen.

Bis Ende des 18. Jahrhunderts übernimmt die *Öffentlichkeit* politische Funktionen und es entwickelt sich eine Art des institutionellen Zusammenhanges von Publikum, Presse, Parteien und Parlament. Demzufolge nimmt die Öffentlichkeit nicht mehr eine kennzeichnende Stellung ein, aber der normative Status der politisch fungierenden Öffentlichkeit als eines Organs der Vermittlung der bürgerlichen Gesellschaft nimmt zu. Zur öffentlicher Gewalt wurden die politische, juristische und administrative Funktionen zusammengezogen.<sup>8</sup> Daher wurde die Architektur des politischen Handelns institutionalisiert, bzw. eine Herrschaft des Gesetzes, das insofern als Hauptziel die Auflösung der Herrschaft überhaupt hatte. Dadurch wurde ein eindeutig klarer und strenger Unterschied zwischen Privatsphäre und Staatsinstitutionen etabliert und forderte allmählich, den Verlust des Glaubens der Menschen an ihren expressiven Kräfte, so dass die Sphäre der bürgerlichen Öffentlichkeit durch starke Steuerung der öffentlichen Meinung, welche relativ manipulationsfähig war, gesenkt wird. Auf dieser Weise ist das Parlament nur eine Extension des klassischen sozialen Lebens vom *theatrum mundi\** (lat. Welttheater), die für absolutistische Gesellschaft schlechthin ist.

Abgesehen von der erwähnten Verschiebung der politischen Organisation in die Institutionen, begann in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Politik sich mit der bürgerlichen Sphäre zu identifizieren, nämlich mit dem Häuslichen. Die Regierungen fingen an, ihre Repräsentationsräume nach innenpolitischen Idealen der Zeit zu behandeln. Leonhard Clemens veranschaulichte dies in seiner Dissertation *Exit Parliament* anhand des Beispiels der ehemaligen Residenz des deutschen Präsidenten, dem Kanzlerbungalow in Bonn. Der Kanzlerbungalow wurde nach dem Vorbild von *10 Downing Street* und dem *Weißes Haus* geplant, als ein Ort, wo sich hohe Politik mit Wohnzimmeratmosphäre vermischte. Von 1964 bis 1999 diente das ehemalige Wohn- und Empfangsgebäude des deutschen Bundeskanzlers als aufschlussreiches Beispiel dafür, wie sich moderne häusliche Stile und Einstellungen mit der neuen demokratischen Gesellschaft Nachkriegsdeutschlands identifizieren. Der Speisesaal wurde für Konferenzen verwendet, während das Wohnzimmer als Empfang für Veranstaltungen und für Briefings oder zwanglose Treffen diente.<sup>9</sup> Dabei lässt sich ausschließlich die Notwendigkeit erkennen, dass sich

<sup>8</sup> Vgl. Ebda., 142.

<sup>9</sup> Clemens 2016, 15.

\* Man verwendete den Ausdruck in der Renaissance und Barock als eine Metapher für die Eitelkeit und Nichtigkeit der Welt.



Abb. 22: Briefing und Konferenz im Wohnzimmer  
Das nationale Wohnzimmer. Bei den Koalitionsgesprächen zwischen SPD und FDP im Kanzlerbungalow, Ludwig Wegmann, 1972

die Politik mit dieser Instanz der Öffentlichkeit, ihrer Schaffung kultureller Identität, Subjektivität und Soziabilität identifizieren musste. Es ist ein Symbol für die Offenheit und Bescheidenheit der Bundesrepublik. Dort lebte Helmut Schmidt seit 1961, als das Haus gerade fertig gestellt war, und seine „Präsenz in diesem Haus sagt: Hier geht es nicht ums Repräsentieren. Hier wird auf unaufgeregte Art gelebt – und viel gearbeitet.“<sup>10</sup>

Dieser Strukturwandel lief parallel mit der zweiten Frauenrechtsbewegung, die in den 1960er Jahren als Kritik der massiven Diskriminierung von Frauen entstand. Obwohl Frauen mündig waren, waren sie nicht so betrachtet und demzufolge konnten sie nicht selbst agieren. Traditionellerweise wurde der öffentliche Raum als männlicher und der private Raum als weiblicher Raum betrachtet. Bis zu einem bestimmten Punkt änderte sich nicht die Wahrnehmung von männlichen und weiblichen Räumen, sondern die Politik beginnt zunehmend den häuslichen Rahmen für ihren Alltag zu nutzen. In diesem Zusammenhang ist Kanzlerbungalow ein perfektes Beispiel für die Spannung zwischen der politischen Identität und ihrem gebauten häuslichen Ausdruck, die durch Verbindung der privaten mit den repräsentativen Räumen gewährleistet wurde. Aber auch eine hervorragende Bestätigung, dass die Zweckbestimmung der Architektur heute keine Repräsentation mehr darstellt, sondern es muss betont werden, dass Architektur als mitkonstituierende Kraft, bzw. als das, was Architektur innerhalb der bestehenden öffentlichen Strukturen der Gesellschaft erzeugen kann, angesehen werden muss.

<sup>10</sup> Gutzmer 2015, Online.



Abb. 23: Der Wiener Kongress  
Szene aus dem Film „Der Kongress tanzt“, Erik Charell, 1931

## ORT DER VERHANDLUNGEN

Unter diesem Gesichtspunkt, dass man überall politisch handeln kann und dass die wichtigsten politischen Entscheidungen eigentlich *offline* und in einer gemütlichen Umgebung getroffen werden, ist es klar, dass Verhandlungen als eine Sonderform des politischen Handels sehr oft außerhalb des Rahmens alltäglicher Institutionen stattfinden. Trotzdem fanden die Verhandlungen jahrelang in repräsentativen und imposanten Objekten statt. Nach 20 Jahren kriegerischen Auseinandersetzungen und der Niederlage Napoleons in Russland, begann im Herbst 1814 in Wien ein Kongress, der mehr als ein halbes Jahr dauerte. Beim Kongress trafen sich etwa 100.000 Menschen: Könige, Kaiser und Delegationen fast aller wichtigsten Stätten und Mächte Europas, um über die Zukunft des Kontinentes zu entscheiden und eine dauerhafte Nachkriegsordnung zu beschließen. Der Gastgeber war Kaiser Franz I. von Österreich, der mit geselligen Ereignissen, Bällen und sonstigen Vergnügungen sich bemühte, den Aufenthalt der Kongressteilnehmer möglichst angenehm zu gestalten. Deshalb war der Wiener Kongress eine spannende Veranstaltung, die eher als Amüsierspektakel, denn als ernsthafte Diplomatie bezeichnet werden kann, aber es hat sich gelohnt, da es am Ende einen Beschluss gab. Charles Joseph Fürst von Ligne, in einem Brief an den französischen Staatsmann und Diplomaten Talleyrand vom 1. November 1814, schrieb über die Veranstaltung: „Der Kongress tanzt, aber er bewegt sich nicht.“<sup>11</sup> Darüber hinaus, bescherte der Kongress Europa knapp hundert Jahre Frieden, jedoch auch ein signifikanten Rückschritt auf dem langen Weg in Richtung Demokratie, da sich die sogenannte *Heilige Allianz* formierte. Deren Herrscher beriefen sich in der Regierung der Nationen auf die Lehre von der absolutistisch religiösen Rhetorik, was gegenüber Idee der Französischen Revolution im Grunde widersprüchlich war.

Nach dem Ersten Weltkrieg ergab sich wieder die Notwendigkeit, eine solche Allianz zu etablieren und als Ergebnis der Pariser Friedenskonferenz (1919-1920), die als Tagungsort das Ministerium für Auswärtige und Internationale Angelegenheiten am Quai d'Orsay und das Schloss von Versailles benutzte, ist die Völkerbunde entstanden. Aber erst zwischen 1929 und 1936 wurde das Palais des Nations, auch unter dem Namen Völkerbundpalast bekannt, in Genf errichtet und beherbergte bis 1946 die ehemalige Völkerbunde. Nach der Auflösung dieser Organisation wurde der Palast zum europäischen Sitz der Vereinten Nationen aber blieb auch als Gebäude, das ausschließlich zu (Friedens-)Verhandlungszwecken gebaut wurde. Dies hat sich im vergangenen Jahrzehnt jedoch grundlegend geändert, da heute zahlreiche

<sup>11</sup> Büchmann 1898, 528.



Abb. 24: Verhandlungen im Hotel Intercontinental  
Atomgespräche im Hotel Intercontinental in Genf, Jean-Christophe Bott, 2013



Kunstwerke ausgestellt sind und deshalb bietet das Zentrum auch Veranstaltungen und tägliche Führungen. Mitsamt dieser Funktionseinflechtung in einem öffentlichen Gebäude mit eingeschränktem Zugang wurde versucht sich gegenüber dem Publikum transparent darzustellen, zudem hat sich die Dienstleistung der Institution ausgeweitet. Dadurch wird nur die neoliberalistische Idee, die als Ziel die Ökonomisierung aller Lebensbereiche hat, unterstützt. Andererseits es ist schwer zu verstehen, dass dies eine Form der Gastfreundschaft, die einen Paradigmenwechsel zwischen privatem und öffentlichem Raum vollzieht, ist, da nichtsdestoweniger immer noch eine klare Trennung zwischen dieser beiden Sphären bleibt.

Im November 2013 sollten die von Julian Borger im Guardian geschilderten Verhandlungen über den iranischen Atomansatz in Genf laut des ursprünglichen Planes im monumentalen Palais der Vereinten Nationen stattfinden. Obwohl die räumliche Infrastruktur ausschließlich verhandlungsspezifisch ist und über 25.000 Delegierte jährlich empfängt, wurden die Atomgespräche in etwa einen halben Kilometer vom imposanten Palais entferntes Hotel verschoben, da die Delegierten die Flexibilität und Zweckmäßigkeit des Fünf-Sterne-Hotels *Intercontinental* bevorzugten. Dies ermöglichte den Delegierten in den Kaffeepausen zu duschen oder ein Schläfchen zu machen und in den frühen Tagesstunden nach der langen nuklearen Diskussionen direkt ins Bett zu fallen. Einer der Nachteile war jedoch Catering. Im Palais der Nationen könnten riesige Buffets ausgelegt werden, während die Bestellung von Zimmerservice einsam und ein wenig sozialansprechend war. Es bot sich zugleich keine Pause von der luxuriösen Klaustrophobie des Hotels, da die Lobby mit Journalisten, die nach Nachrichten sehnten, gefüllt war. Deshalb improvisierten die Teilnehmer, indem sie das Essen bestellten, eine Pizzeria in der Nähe besuchten oder einfach nur mit Snacks von der Bar abhielten. Da die Verhandlungen unausweichlich bis ins Wochenende führten, bestand eine größere Herausforderung darin, dass am Samstagabend auch ein Wohltätigkeitsball stattfand. Dies hätte man im Palais der Nationen vermeiden können, aber die formellere Atmosphäre des Palais hätte einem Abkommen vielleicht nicht so dienlich sein können wie das Hotel *Intercontinental*. Nach mehreren Fehlversuchen zu einem Abschluss zu kommen, wurde die Arbeit in verschiedenen Privaträumen fortgesetzt, wo alle Delegierten die letzten Aspekte der Vereinbarung, mit dem Lied von Jonny Cash *Ring of Fire* begleitet wurde, ausgehandelt hatten.<sup>12</sup>

<sup>12</sup> Vgl. Borger 2013, Online.



Abb. 25: Stadt in der Stadt  
Axonometrischer Schnitt des Waldorf-Astoria Hotels in New York, Waldorf-Astoria Hotel, o. J.

## HOTEL ALS KAPITALISTISCHER RAUM

Die grundlegende Funktion eines Hotels ist es, seinen Gästen Gastfreundschaft zu bieten, wobei diese Gastfreundschaft heutzutage verschiedene Formen, die alle potenziell rentabel sind, annehmen kann, wie z.B. Übernachtungsmöglichkeiten, Essen und Trinken, Konferenzräume. Zugunsten des Kapitalismus nähert sich die Hoteltypologie, die eine Menge verschiedener Dienstleistungen als eine *Welt für sich* bietet, der Konsumkultur immer mehr an. Deswegen sind Hotels außer als neutrale Orte für Freizeit und Tourismus zu einem alltäglichen Treffpunkt für Massenkultur, der auch als ein *total space* oder eine Art Miniaturstadt gekennzeichnet werden kann, geworden. Mit anderen Worten sind Hotels eine Erweiterung anderer Typologien, z.B. Büros, Einkaufszentren, etc., und unter diesem Aspekt sind alle anderen Gebäude redundant.

Rem Koolhaas bezeichnet die Typologie des Hotels in seinem Manifest *Generic city* (dt. *Die Stadt ohne Eigenschaften*): „In der eigenschaftslosen Stadt werden Hotels die typische Unterkunft sein, der häufigste Gebäudetyp. Früher waren das die Bürohäuser - die zumindest ein Kommen und Gehen implizierten und auf weitere, anderswo vorhandene wichtige Unterkünfte deuteten. Hotels ähneln nun Behältern, die angesichts der Ausweitung und Vollständigkeit ihrer Einrichtungen beinahe alle anderen Gebäude überflüssig machen. Da sie obendrein noch als Einkaufszentren fungieren, sind sie bereits eine Vorwegnahme der urbanen Lebensweise des 21. Jahrhundert. Das Hotel steht nun für Inhaftierung, freiwilligen Stubenarrest; es gibt keinen mit ihm konkurrierenden Ort, den man aufsuchen könnte; man kommt hin und bleibt. Im Endeffekt bedeutet dies eine Zehn-Millionen Stadt, deren Einwohner allesamt in ihren Zimmern eingeschlossen sind, eine Art umgekehrte Animation - implodierte Dichte.“<sup>13</sup> Das Waldorf-Astoria Hotel in Manhattan ist zur gleichen Zeit ein perfektes Beispiel für moderne Hoteltypologie und ebenso angesichts seiner imposanten Größe und effizienten Unterbringung von Dienstleistungen und Management *par excellence* Verwirklichung des Stadtplanungskonzeptes der Stadt in der Stadt. Die Hauptidee, dass der Gast überhaupt das Hotel nicht verlassen muss und ebenfalls in seinem Zimmer bleiben will, wurde zugunsten des Zimmerservice ermöglicht, da alle Dienste telefonisch koordiniert werden. Dadurch wird diese Ikone des großen städtischen Hotels die mikrokosmische Abbildung von New York.

<sup>14</sup> Koolhaas 2015, 25.



Abb. 26: Die geopolitische Nutzung des Hotels  
Ankunft von Migranten im Lloyd Hotel, o.A., o.J.

## HOTEL ALS POLITISCHE INSTITUTION

Die grundlegende Funktion eines Hotels ist es, seinen Gästen Gastfreundschaft zu bieten, wobei diese Gastfreundschaft heutzutage verschiedene Formen, die alle potenziell rentabel sind, annehmen kann. Zum einen ist die alltägliche Nutzung der Hotels allgemein für geheime politische Aufgaben, zum anderen hat die Abhaltung externer Gipfeln, Verhandlungen, Kongresse in Hotels politische Tourismus zu Folge. Deshalb soll das Hotel nicht nur als dominante kommerzielle Typologie verstanden werden, sondern ist auch ein wesentlicher Ort, wo sich Politik manifestiert und wo sie geformt wird. Gleichzeitig machen die besonderen räumlichen Gegebenheiten von Hotels in ihren Beziehungen mit der Stadt und ihrer Umgebung sowie ihren flexiblen Infrastrukturen der Gastfreundschaft das Hotel zu einem bedeutenden geopolitischen Raum. „Jeder Krieg hat sein Hotel, [...] eine Insel des Wahnsinns in einem Meer der Irrsinnigkeit.“<sup>14</sup> Dies bedeutet, dass das Hotel ein Treffpunkt, ein Presseclub, ein Konferenzzentrum, manchmal auch nur ein sicherer Hafen vor dem Krieg ist, der dazu dient, die Presse von der Welt vor ihren Türen zu isolieren. Diese *unwirkliche* Welt erlaubt über den Krieg zu berichten, ohne das Hotel zu verlassen, da die Hotellobby während des Krieges gute Informationsquelle ist. Andererseits wird das Hotel zur offensichtlichen Zielscheibe, wegen seiner Infrastruktur und besonderer der Vertikalität, die im Konfliktfall militärisch sehr vertvoll ist. Es gibt zahlreiche Beispiele als sich Hotels in Konfliktgebieten aufgrund Sicherheitsmaßnahmen, Managemententscheidungen, Nahrungs- und Wasserversorgung, Kommunikationsdienste und Unterkünfte in einer relativen Sicherheitszone verwandelten. So beherbergte beispielsweise das Amsterdamer Lloyd Hotel, bevor 2004 wieder als Boutique-Hotel eröffnet wurde, während des Zweiten Weltkriegs jüdische Flüchtlinge und später auch Häftlinge. Ab den 1960er Jahren, nach dem Krieg diente das Gebäude als Jugendstrafanstalt und in den 1990er Jahren als Unterkunft für Künstler aus dem ehemaligen Jugoslawien.<sup>15</sup>

Während des Kalten Krieges wurde die Hilton Hotelkette im Ausland weitgehend von der amerikanischen Regierung finanziert und infolgedessen spielte die sie eine entscheidende Rolle für die US-Machtprojektion als eine Form der politischen Botschaft, die sich durch kulturelle und geopolitische Konstruktion des freien Westens den sozialistischen Anderen entgegensetzte und sich auf den westlichen Einflussbereich wie Kairo, Athen und Istanbul reproduzieren sollte.<sup>16</sup> Was eigentlich durch starke visuelle und materielle Präsenz der Hilton Hotels verkörpert wurde, da technologische Fortschritte und neue bauphysikalische Details eine effiziente Standardisierung der Zimmer ermöglichten. Das war

<sup>14</sup> Thomas Friedman, zit. n. Fregonese/Ramadan 2015, 15.

<sup>15</sup> Vgl. Fregonese/Ramadan 2015, 12-15.

<sup>16</sup> Fregonese/Ramadan 2015, 9.

HABANA HILTON  
Havana, Cuba

BERLIN HILTON  
West Berlin, Germany

TRINIDAD HILTON  
Port of Spain, Trinidad

NILE HILTON  
Cairo, Egypt

QUEEN ELIZABETH  
(A. C. N. R. Hotel)  
Montreal, Canada

EL PANAMA HILTON  
Panama,  
Republic of Panama

CARIBE HILTON  
San Juan, Puerto Rico

ISTANBUL HILTON  
Istanbul, Turkey

CONTINENTAL HILTON  
Mexico City, Mexico

CASTELLANA HILTON  
Madrid, Spain

**“World Peace Through  
International Trade and Travel”**  
*Conrad N. Hilton*

Abb. 27: Kosmopolitisches Konzept der Hilton Hotelkette  
Ausschnitt einer Werbung für Hilton Hotels, LIFE, 1957

durchaus die klare Absicht von Conrad Hilton, des Gründers der berühmten Hotelkette, denn er sagte: „*Each of our hotels*“, I said, *is a little America.*“<sup>15</sup> Diese Hotel-Staat-Idee beruht direkt auf dem Konzept des Kosmopolitismus von Immanuel Kant, da Gäste in einem Hotel der Hilton Kette die gleichen infrastrukturellen Einrichtungen und derselben Service zur Verfügung haben und gleichberechtigt bedient werden. Zudem gibt es einen weiteren Gesichtspunkt, der auch berücksichtigt werden soll, und zwar müssen Hotels, obwohl Privateigentum wegen der öffentlichen Zugänglichkeit durch lokale und nationale Gesetzgebung geregelt werden. In diesem Zusammenhang nehmen sie eine einzigartige Rolle in der städtischen Umgebung ein, irgendwo zwischen dem Privaten und dem Öffentlichen, dem Kommerziellen und dem Staatlichen.

Dank öffentlicher Räume des Hotels, zumeist der Lobby, wurde es als ein Ort, an dem transnationale kulturelle Kontexte ausgetauscht werden und in dem politische Ökonomie und Diplomatie stattfanden, verstanden. Obwohl diese Idee allgemein als ein Ort für geheime politische Angelegenheiten, wo Gäste verschwinden könnten und wo Arbeiter oft unsichtbar sind, verstanden werden könnte, ist dies heutzutage natürlich nicht der Fall. Da die Nutzung von Hotels für formelle diplomatische Initiativen, Gipfeltreffen und Verhandlungen belegt wird, sind sie eine effektive Ergänzung zu offiziellen Institutionen geworden. Das Beispiel von den Atomgesprächen im Hotel *Intercontinental* in Genf stellte das klar. Wobei der simultane Vorgang dieser Verhandlungen mit einem Wohltätigkeitsball auf funktionale Flexibilität von Hotels hinweist und Potenzial des Hotels zur Produktion verschiedener Sozialisierungsformen festlegt. Im Hotel werden die Gäste in bestimmten öffentlichen Bereichen wie die Eingangshalle, Rezeption, Korridore, Aufzüge, Restaurants eingeladen, während in privaten Bereichen wie Gästezimmer und Veranstaltungsräume sie willkommen und kontrolliert werden. Im Gegensatz zu der direkten und sofortigen vollen öffentlichen Exposition der Gäste in der Lobby, Konferenzräumen oder Restaurants, steht die Möglichkeit der Intimität, die durch das isolierte private Schlafzimmer gewährleistet ist. Auf dieser Weise bietet die moderne Hoteltypologie, die durch ihre funktionale Zoneneinteilung und die damit verbundene Trennung der öffentlichen Dienste von privaten Gästezimmern gekennzeichnet ist, fast ideale Voraussetzungen für Durchführung politischer Protokolle.

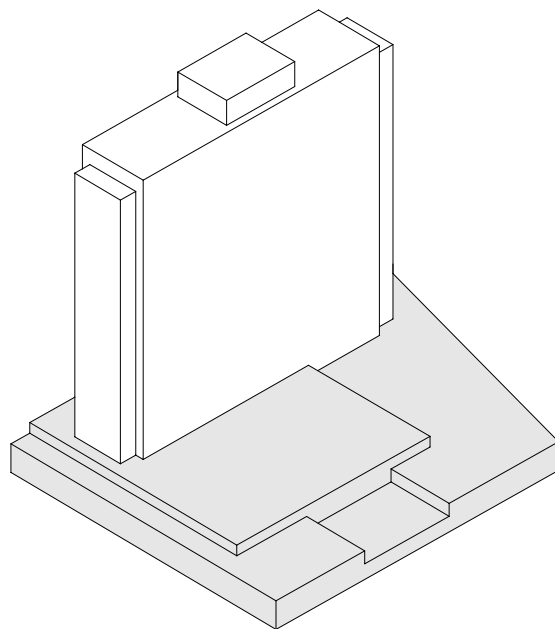
Auf der einen Seite vollzog sich ein deutlicher Paradigmenwandel von dem institutionellen kalten räumlichen Rahmen zu einem heimischen Modell, das auf die Rolle der Häuslichkeit als Mittel zur

<sup>15</sup> Conrad Hilton, zit. n. Wharton 2014, 1.

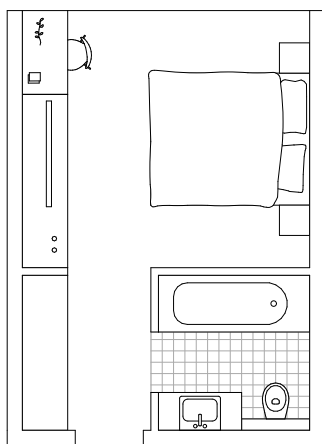


Abb. 28: Die Hotellobby als Raum für soziale Begegnung und Gastfreundschaft  
Die Lobby vom Hilton Hotel in Istanbul, o.A., 1955

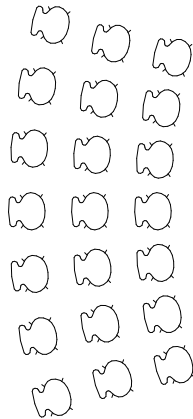
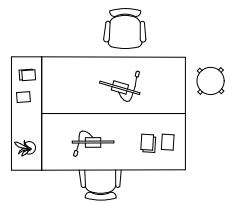
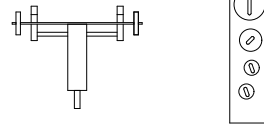
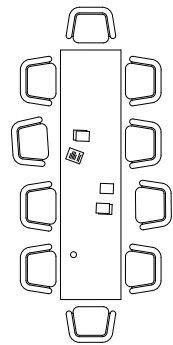
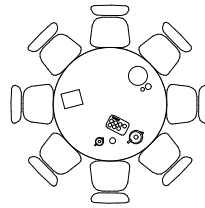
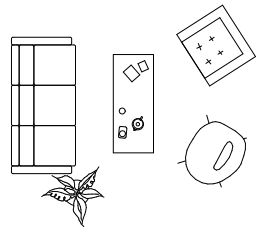




Hoteltypologie: klaren Funktionstrennung von öffentlichen Bereichen und Gästezimmern in zwei verschiedenen Baukörpern  
Axonometrische Darstellung vom Hotel Habana Libre in La Habana, Kuba



Privater Bereich: typisches Hotelzimmer



Öffentliche und halböffentliche Bereiche des Hotels



Abb. 29: Politische Arbeit im Hotelzimmer  
Barack Obama hält ein Briefing im Hotelzimmer ab, Pete Souza, 2014

Gestaltung und Bewirtung bestimmter Formen der Gastfreundschaft basiert, und auf der anderen Seite lässt sich die Typologie des Hotels nicht mehr nur als neutrale Kulisse formeller politischer Ereignisse kennzeichnen, sondern können Hotels stattdessen als aktive Verflechtung in Macht- und Politikverhältnissen gesehen werden. Der flexible Raum des Hotels, der eine schnelle Kommunikation ermöglicht (durch Aufzüge, Telefone im Zimmer, Concierge-Service usw.) und gleichzeitig Privatsphäre, Reserve und Ungezwungenheit ermöglicht, trug zu den Bedingungen bei, die für ein Abkommen notwendig waren. Zugleich zeigen die zahlreichen Beispiele, in dem Hotels für politische Zwecke genutzt wurden, anschaulich, wie starke die Nachfrage nach Wohnraum als Hintergrund für politische Verhandlungen ist, die jedoch noch nicht richtig verstanden wurde.

Damit stellt sich die Frage nach einem alternativen heimischen Modell für das Hotel. Dennoch bleibt noch eine weitere wichtige Frage offen, da was heute als generisch bezeichnet wird, einmal als sehr spezifisch und sogar kompliziert betrachtet war. Andererseits entwickelt sich die Hoteltypologie ständig mit der Zeit weiter und es ist eindeutig eine Standardgestaltung geschaffen und bestimmt. Hauptsächlich befinden sich im breitgestreckten Erdgeschoss die öffentlichen Funktionen und Servicebereiche. Während darüber sich ein Turm mit rechteckigem Baukörper, wo meist nur die Zimmer untergebracht werden, befindet. Die klare und explizite Trennung der privaten von öffentlichen Zonen zwecks wirtschaftlicher Organisationen, die ausschließlich dem Kapital dienen, hat abgesehen von der Tatsache, dass die Privatsphäre als weniger wichtig oder sogar als ungültig bezeichnet wurde, die Möglichkeit für andere Arten der passende Übernachtungsmöglichkeit eröffnet. Darüber hinaus bieten die Hotels andere Inszenierungen der Gastfreundschaft zwischen Gastgeber und Gast sowie zwischen Gast und Gast. Angesichts der erreichten Standards fehlt es dem privaten Teil des Hotels an dieser Möglichkeit, die ein Gast beherbergen kann. Letztendlich, dank der Verflechtung dieser beiden Sphären heutzutage, bietet sich die Möglichkeit und Initiative für die Neuerfindungen und Transformationen eines Hotels in Richtung einer politischen Institution. Besonders in Hinsicht auf das politische Protokoll und wie ein Gast seine Kollegen, Mitarbeiter, Opponenten auf einem anspruchsvollen Niveau ohne große Umstände auch privat bewirten könnte anstatt sich ausschließlich auf der Service des Hotels zu verlassen.



**TOPOS**



0 2 km

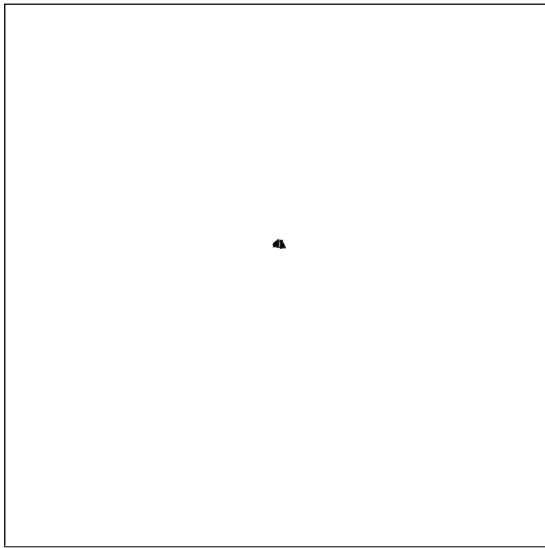




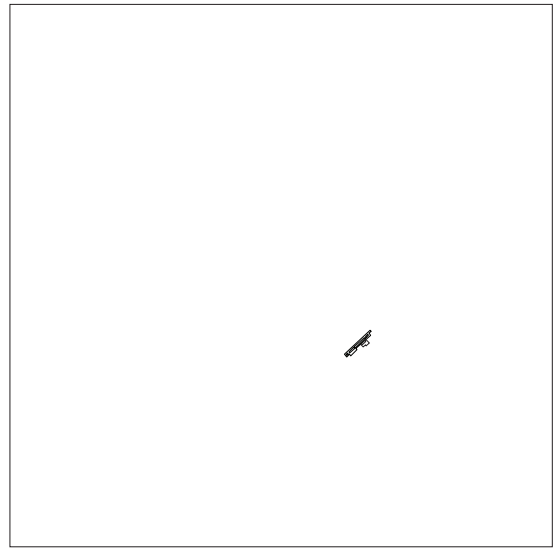


0 1 km

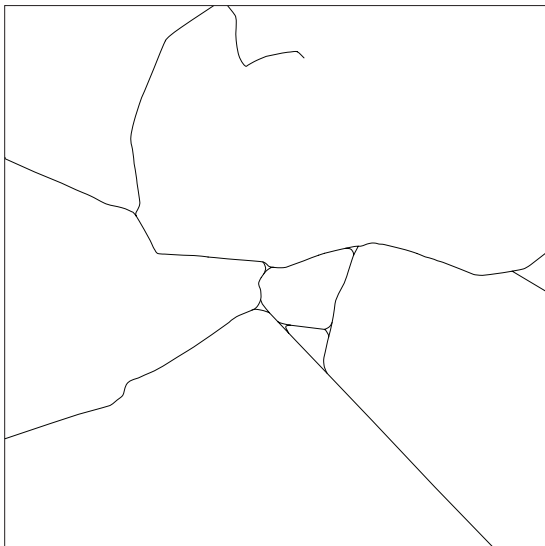




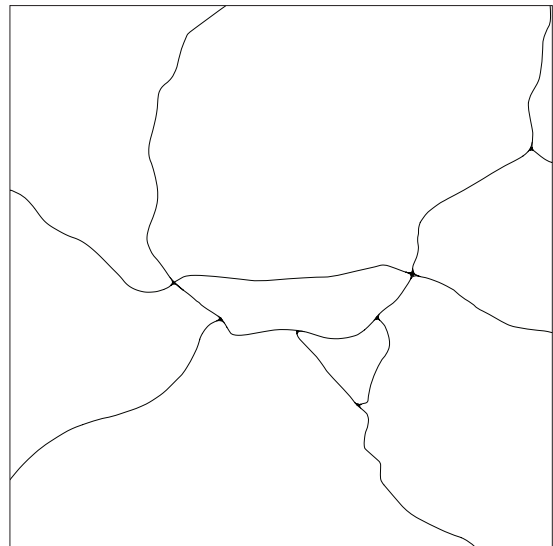
Mittelalterliche Stadtbefestigung



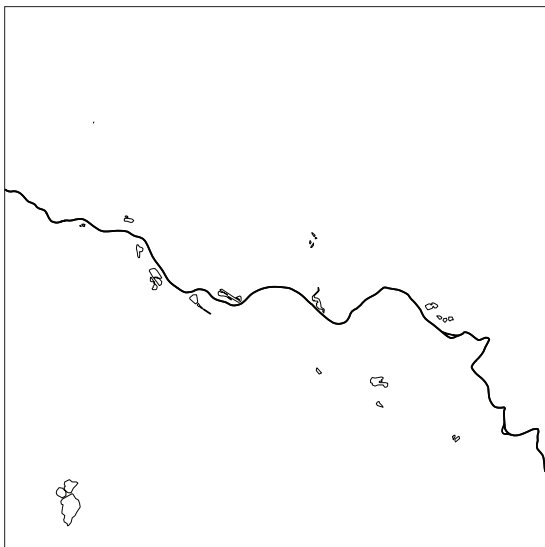
Flughafen



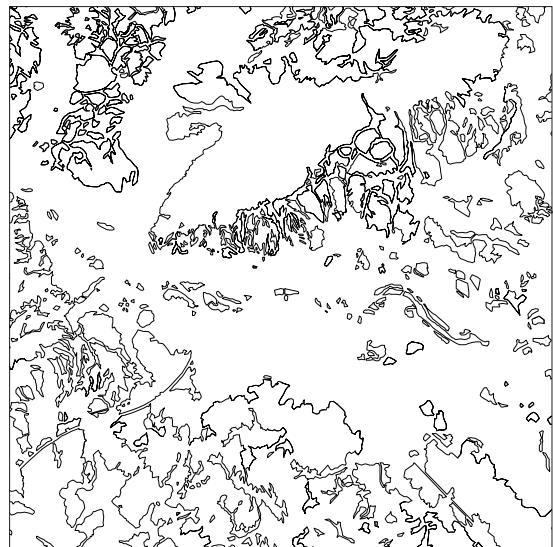
Bahnstrecken



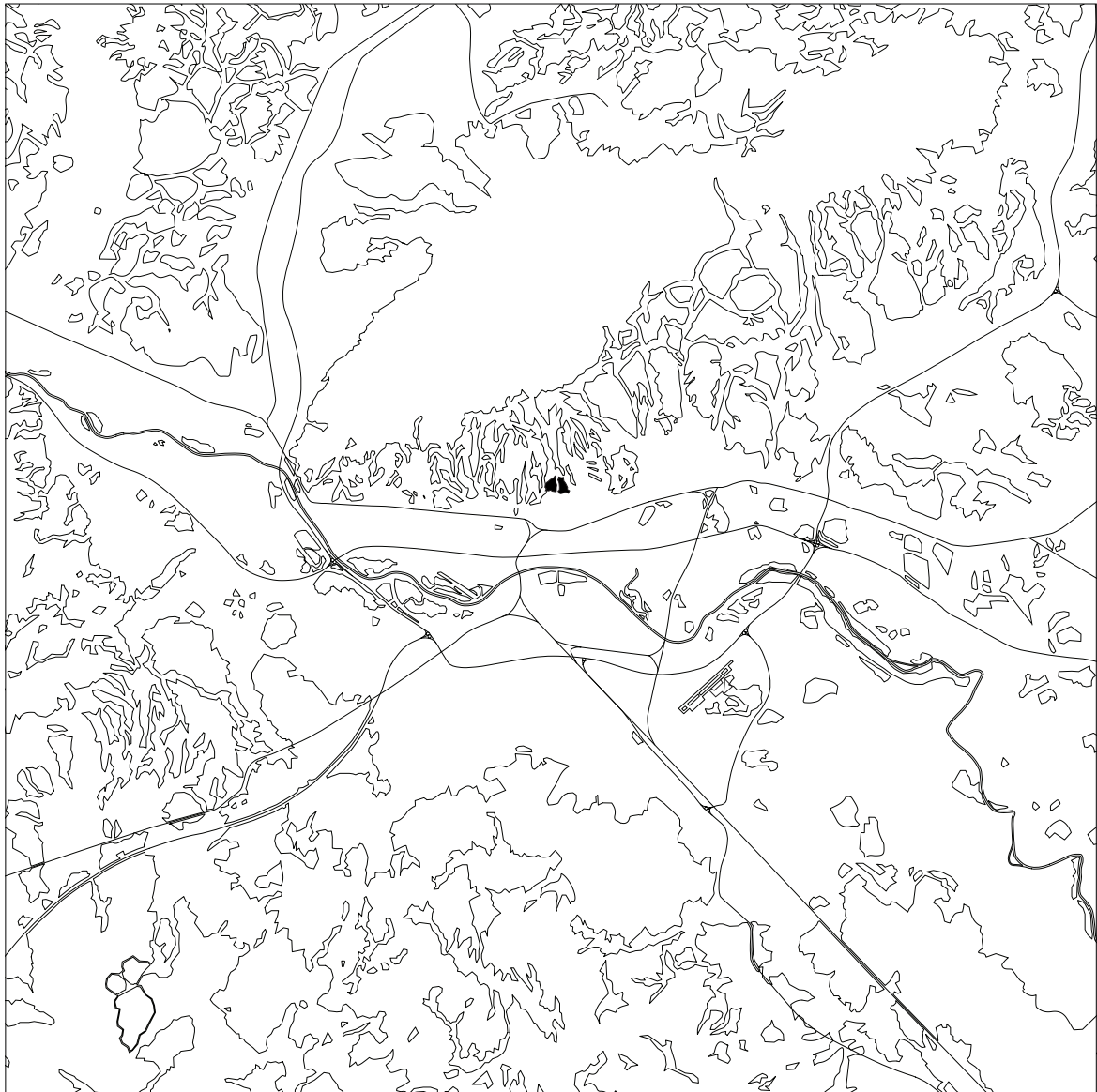
Autobahn, Schnellstraßen



Gewässer



Wald- und Buschgebiete, Parkanlagen



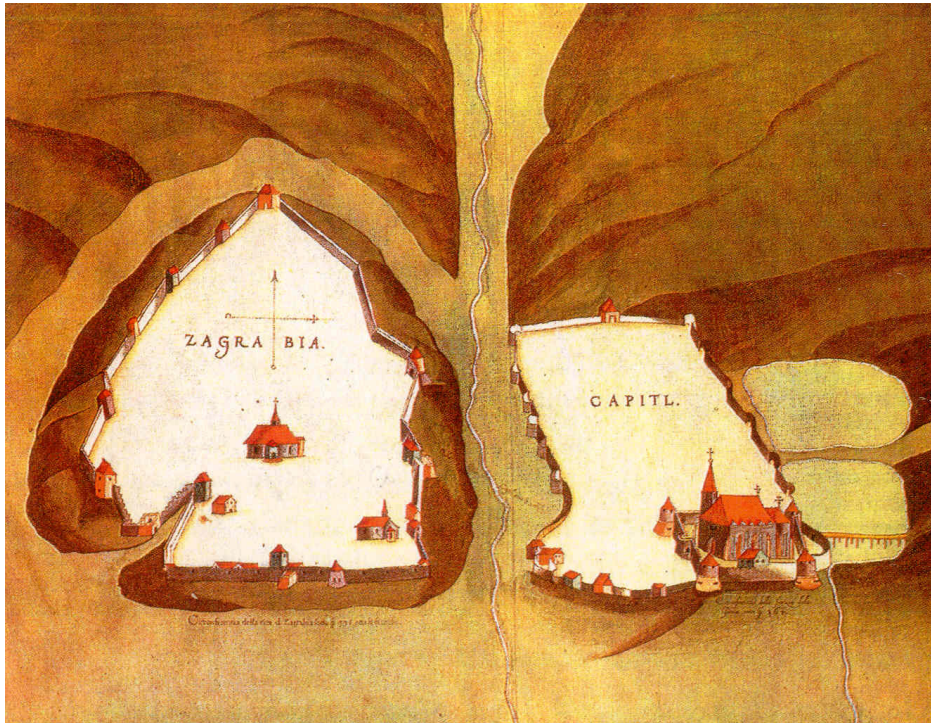


Abb. 30: Gradec und Kaptol  
Die älteste Darstellung von Zagreb, Nikola Angelini, um 1566

## GENIUS LOCI

Die Stadt Zagreb (dt. Agram) ist das kulturelle, wissenschaftliche, wirtschaftliche, politische und administrative Zentrum der Republik Kroatien mit dem Sitz des Parlaments, des Präsidenten und der Regierung. Die günstige geografische Lage zwischen dem Pannonischen Becken, den Alpen und den Dinariden ermöglichte die spontane Entstehung von freiem Kommunikationsraum. Die Hauptstadt und größten Städte Kroatiens befinden sich genau an der geographischen, kulturellen, historischen und politischen Schnittstelle von Ost und West, aber auch von Nord- und Südeuropa, und verbinden den kontinentalen und mediterranen Geist in einem besonderen Ganzen. Ein Viertel der kroatischen Bevölkerung lebt in Zagreb. Das sind fast eine Million Einwohner, dessen gemäßigt kontinentales Klima mit kalten Wintern und relativ warmen Sommern zustimmt. Die Stadt wird durch den Berg Medvednica im Norden von den kalten Nordwinden geschützt, in dessen Vorland sich Zagreb positionierte. Die heutige Stadt mit ihrem historischem Kern, durch dichte Bebauung signifikant, wurde im Mittelalter auf zwei Hügeln geschaffen: dem weltlichen *Gradec* (Königstadt) im Westen und dem geistlichen *Kaptol* (Bischofsstadt) im Osten. Die Unterschiede zwischen der Bischofsstadt und der freien Königsstadt verschwanden allmählich und wurden schließlich im Jahr 1850 ausgelöscht, als sie sich in die Stadt Zagreb vereinten, die dann 15.000 Einwohner zählte. Ungeachtet dessen, dass Medvednica und der Fluss Save wichtige Naturmerkmale der Stadt sind, sind sie auch Elemente, die eine klare städtebauliche Entwicklung der Stadt prägten. Die günstige Platzierung in Richtung Flachland ermöglicht freies Wachstum und das Leben breitet sich rasch über das geräumige Tiefland in Richtung Save aus. Die Entwicklung der industriellen Produktion, des Handels, des Verkehrs und des Bankwesens beeinflusste stark die Physiognomie der Stadt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Obwohl einige Elemente der Architektur der Oberstadt eine wichtige Rolle bei der Wahrnehmung der visuellen Identität der Stadt spielen, wurde der größte Teil der städtischen Struktur durch die Modernisierung bestimmt. Damit hat Zagreb eine vormoderne und moderne Identität.<sup>1</sup> Im 19. Jahrhundert verzehnfachte sich die Einwohnerzahl und deshalb erstreckte sich Zagreb bis zur Eisenbahnlinie, die 1862 Zagreb mit mitteleuropäischen Metropolen verband. In dieser Zeit wurde die Grundstruktur der Stadt mit der Blockrandbebauung auf einem rechtwinkligen Straßenraster festgelegt. Die Stadtplanung war klar definiert: alle Straßen in der Unterstadt müssen flach und gleich breit sein und es gab nur einen Gebäudetyp mit identischer Standardhöhe. Durch diese Modernisierung wurden

<sup>1</sup> Vgl. Zec 2011, Online.



Abb. 31: Die erste Modernisierung im Geiste des Historizismus  
Ehemaliger Franz Josefs-Platz: Ansichtskarte von Zagreb, Stengel & Co., 1901

großzügige Plätze, monumentale Gebäude, sogar öffentliche Institutionen gebaut. Zu den konkreten weitgehenden Eingriffen gehört die Stadtplanung des grünen Hufeisens oder Lenuci-Hufeisens, das der bedeutendste städtebauliche Entwurf in der Geschichte der kroatischen Architektur und Konstruktion darstellt. Der Stadtplaner Milan Lenuci interpretierte das Konzept des kontinuierlichen Park-Rahmens im Zentrum der Unterstadt und schlug ein originelles Modell vor als ein historistisches Ensemble der Skulptur, Architektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung. Durch dieses grüne U-förmige urbanistische Gerüst wurde die Identität der Stadt langfristig determiniert. Entlang der Parkanlagen wurden öffentlichen Gebäude, Brunnen, Plätze, Pavillons und die repräsentativen Paläste sorgfältig geplant: die Kroatische Akademie der Wissenschaften und Künste (Friedrich von Smidt, 1884), der Botanische Garten (1884), der Zagreb Hauptbahnhof (Ferenc Pfaff, 1892), das Kroatisches Nationaltheater (Fellner & Helmer, 1895), der Kunstpavillon (Korb/Giergl, 1896), die National- und Universitätsbibliothek (heute Kroatischer Staatsarchiv; Lubinsky, 1912). Dadurch wurde eine regelmäßige Stadt mit repräsentativer Breite und einer Abfolge von klar definierten Grünflächen und präzise lokalisierten Denkmälern bis zum Körper der alten mittelalterlichen Oberstadt geschaffen. Die gelben Fassaden und die Alleen der wilden Kastanienbäume erinnern an die Mitgliedschaft Kroatiens in der Österreich-Ungarn-Doppelmonarchie, was zu der Kombination aus der Atmosphäre der kleinen Stadt und der Pracht der mitteleuropäischen Stadt überweist. Dadurch hob sich Zagreb auf der Karte der modernen europäischen Städte hervor.

Das 20. Jahrhundert brachte den Geist der Sezession nach Zagreb. Die Stadt lebte im Überfluss der Zivilgesellschaft, stark verbunden mit den damaligen europäischen Zentren der Kultur, Kunst und Wissenschaft. Mit dem Wachstum von Wohlstand und Industrie expandierte die Stadt rasant über die weite Ebene entlang der Save und infolgedessen entwarf im Jahr 1907 Milan Lenuci die neue allgemeine Regulierungsbasis der Stadt: Die Entfernung der Eisenbahnlinien aus dem zentralen Bereich, der breite Ring von Straßen und die Einrichtung einer Industriezone mit einem Hafen östlich des Stadtzentrums. Dadurch wurde die harmonische Ausweitung des Stadtteils *Trnje* bis zu Save ermöglicht, wo eine moderne Geschäftsstadt entstand. Dieser Entwurf ist eine Synthese der vorangegangenen Erfahrung von Lenuci und seiner Vision von Zagreb als moderner Metropole.<sup>2</sup> Nach dem Ersten Weltkrieges beendete Kroatien 1918 seine Beziehungen zur Österreichisch-Ungarischen Monarchie und wurde Teil

<sup>2</sup> Vgl. Knežević 2014, Online.



Abb. 32: Die zweite Modernisierung der rationalen Moderne  
Dugave, o.A., um 1980



des Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, das später zu Königreich Jugoslawien wurde, einem neuem Staat der südslawischen Völker. Die Bevölkerung von Zagreb wuchs schnell und neue Stadtviertel wurden im Osten und Westen der Stadt gebaut. Save wurde weiterhin als eine dominante räumliche Achse gesehen, da sich Zagreb jahrelang zu und entlang dieser Richtung unkontrolliert ausbreitete und entwickelte.

Die zweite Modernisierung fing in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, nach dem Zweiten Weltkrieg, als Kroatien eine der sechs Republiken Jugoslawiens und Zagreb zur Hauptstadt Kroatiens wurde, an. Eine der wichtigsten Interventionen, die auf einer radikal neuen ideologischen Plattform entstanden wurde, ist die Straße der Proletarischen Brigaden (heute Vukovarska Straße), die das utopisch-sozialistischen Opus im städtischen Gefüge eines der größten städtischen Projekte in Jugoslawien darstellte.<sup>3</sup> In den Nachkriegsjahren breitete sich die Stadt weiter aus, um schließlich auf das andere Ufer von Save zu gelangen. An deren Südküste beginnt der Bau von Wohnsiedlungen. Die Save, die jahrhundertlang Überschwemmungen für ihre Bewohner bedeutete oder sie im Mittelalter vor Eroberern schützte, hat eine neue Bedeutung, indem sie Zagreb in die Altstadt und Neustadt (Novi Zagreb) aufteilte. Novi Zagreb besteht aus mehreren Großwohnsiedlungen, die durch Wohnblöcke in Fertigteilbauweise geprägt ist, und ist eine wahre Verwirklichung der sozialistischen Ideologie. Die Zagreber Messe, der Ort für internationale Geschäftstreffen, zieht vom Stadtzentrum zum südlichen Ufer der Save und der Flughafen *Pleso* siedelte im Tiefland an, während im Rest der Stadt neue Geschäftshochhäuser entstanden. Zugleich, dank der im Bau befindlichen räumlichen Gegebenheiten und des modernistischen Ausdruckes, erinnert Novi Zagreb an Brasiliens Hauptstadt Brasília, die auch gleichlaufend gebaut wurde. Dieses utopische Projekt von der Stadt an der anderen Seite von Save, das auf der Grundlage der CIAM-Doktrin der funktionellen Stadt basiert, wurde nie realisiert, da die Hauptidee einen eigenständigen Stadtteil zu entwerfen war. Aber langsam mit der Zeit entwickelte sich diese Trabantenstadt, die häufig auch als ein Schlafsaal gekennzeichnet wird, zu einer echten Satellitenstadt. Im Gegensatz zu vielen anderen modernistischen Siedlungen oder Städten im Westen wird Novi Zagreb immer wieder gentrifiziert und ist sozial diversifiziert, wo wiederum das Erbe von Sozialismus und Egalitarismus in der Teilung des Wohnungsbestandes zu sehen ist. Im Jahr 1991, verabschiedete das kroatische Parlament einen Beschluss über die ersehnte Unabhängigkeit und Souveränität der Republik Kroatien.

<sup>3</sup> Vgl. Zec 2011, Online.



0 200 m





0 200 m



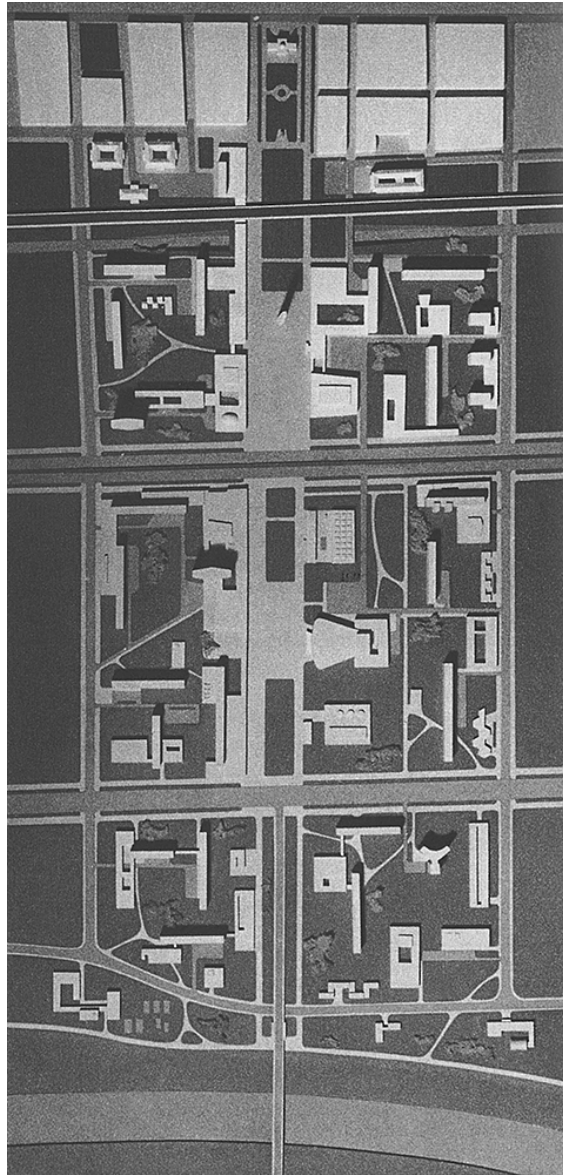


Abb. 33: Modell des Entwurfes von zentraler Stadtachse  
Modell des Wettbewerbsentwurfes von Nationalkomitee, Kazimir Ostrogović, 1955

## VOM NORDEN NACH SÜDEN

Heute sind der nördliche Teil der Stadt und Novi Zagreb im Süden mit insgesamt 12 Brücken miteinander verbunden, aber die interessanteste ist dabei sicherlich die zentrale Stadtachse. Eine Erweiterung von Zagreb historischen Zentrum, das der Akademiker Andre Mohorovičić *Zagreber Champs Élysées* nennt,<sup>4</sup> beginnt in der Verlängerung des Parks Zrinjevac über den Hauptbahnhof nach Süden, weiter entlang der Straße der Kroatischen Bruderschaft (Ulica Hrvatske bratske zajednice) und der Alle Većeslav Holjevac über die *Brücke der Freiheit* und Save bis zu Novi Zagreb. Deren Planung stammte erstmals aus den 1930er Jahren und später wurde dieser Raum in mehr als 40 Entwicklungsdokumenten, Studien und Analysen berücksichtigt. Im Jahr 1955 gab es sogar einen Wettbewerb für ein Projekt des Nationalkomitees, heute bekannt als das Regierungsgebäude der Stadt Zagreb, den Kazimir Ostrogović, zusammen mit Božica Ostrogović und in Zusammenarbeit mit den Stadtplanern Zdenko Kolaci und Zdenko Sila, gewann. Die erste Phase dieses großen städtebaulich-architektonischen Projektes war die vollständige städtebauliche Entwicklung des neuen Stadtzentrums mit der architektonischen Lösung für das Gebäude des Nationalkomitees. Ostrogović schlug eine Lösung vor, die von der Idee des ausgedehnten grünen Längsbereiches von *Zrinjevac* bis zu Save ausgeht, um welchen herum öffentliche Gebäude errichtet werden. Durch Funktionen des täglichen Lebens, wie Restaurants, Büros, Kinos und Museen werden die öffentlichen Gebäude, die den freien Grüngürtel räumlich definieren und gestalten, ergänzt und mit Wohngebäuden an den Rändern wird ein allmählicher Übergang in benachbarte Wohngebiete ermöglicht.<sup>5</sup> Ostrogović schlug ein System, das Wachstum und Entwicklung im Laufe der Zeit berücksichtigt soll, vor. Die Lösung zeichnete sich durch eine typisch modernistische Herangehensweise, die einfache, aber höchst effiziente und funktionale Raumgestaltung mit einer Kombination von Parks, öffentlichen Bereichen und drei Arten von quadratischen Volumina als räumliche Rahmen des vorgesehenen Verwendungszwecks bietet, aus. Es ist ein Bauelement der typischen Stadtstruktur der sozialistischen Stadtplanung: pavillonartige und ausreichend monumentale Gebäude mit einer freien und großen Umgebung. Niedrige und flache Objekte mit offenem Erdgeschoss werden für öffentliche Einrichtungen, wie z.B. große Hallen und Kinos ausgelegt, während längliche für Wohn- und Bürogebäude reserviert sind. Dieses moderne städtebauliche Prinzip wurde auch bei der Gestaltung des Gebäudes des Nationalkomitees der Stadt Zagreb angewandt. Das Nationalkomitee wurde als ein Komplex von drei Gebäuden, ursprünglich

<sup>4</sup> Vgl. Andre Mohorovičić, zit. n. Kliček 2015, Online.

<sup>5</sup> Vgl. Turato 2013, Online.



Abb. 34: Raum der zentralen Stadtachse, Richtung Süden  
Die entralen Stadtachse, o.A., vor 2009

auf der Ostseite, wo sich heute Konzertsaal *Vatroslav Lisinski* befindet, konzipiert. Aber später wurde das Nationalkomitee mit dem gleichen architektonischen Konzept auf der gegenüberliegenden Seite verlegt, was ersichtlich die offensichtlich flexible und freie Natur, die Anpassungsfähigkeit des Konzepts an neue Veränderungen und Anforderungen bestätigte. Ostrogović manipulierte, justierte und lieferte die plastische Zusammensetzung seines Projektes, das wie ein offenes Netzwerk funktioniert und sich in ein neues offenes System verwandelt.

Die Herausforderungen und Potenziale dieses Bereiches sind in vielen städtischen Dokumenten detailliert dargestellt. Laut der regulatorischen Grundlage der Richtlinie aus dem Jahr 1953 sollte sich dieser Bereich als ein neues Geschäftsquartier weiterentwickeln, während der Städtebauprogramm der Stadt Zagreb aus dem Jahr 1965 die Konzentration von wirtschaftlichen und kulturellen Inhalten entlang der Achse und des Stadtflusses vorgesehen hat. Jedes Jahrzehnt der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts beschäftigte sich mit der Problematik der zentralen Achse und ähnliche Ideen erschienen in den folgenden Jahren. Ein anderes Beispiel, das auch auf der Lenucis Tradition der Vorstadtplanung beruht, ist ein Gruppenprojekt der Autoren des damaligen Urbanistischen Instituts der Sozialistischen Republik Kroatien, Marijan Hrzić, Zvonimir Krznarić, Davor Mance und Velimir Neidhardt. Ihr Projekt *Urbane Achsen von Zagreb* ist eine logische Fortsetzung Lenucis grünen, tief liegenden Hufeisens, dessen Porosität sich von der Eisenbahn über die Save bis nach Novi Zagreb erstreckt. In dieser städtischen Achse sieht das Projekt den Bau der renommiertesten Stadtpaläste vor. Im Gegensatz zu einer großen Anzahl anderer Projekte, die nie realisiert wurden, wurde die National- und Universitätsbibliothek, die das Projekt dieser Gruppe ist, sowie die folgenden Projekte realisiert: das Regierungsgebäude der Stadt Zagreb (Ostrogović, 1958), der Justizpalast (Kučan 1966), der Konzertsaal *Vatroslav Lisinski* (Haberle, 1973) und auf der anderen Seite der Save: das Geschäftsgebäude von INA (Neidhardt, 1998) und das Museum für zeitgenössische Kunst (Franić, 2009).<sup>6</sup>

Ivo Maroević weist in seinem Buch *Zagreb njim samim* auf die Bedeutung der zentralen Stadtachse hin: „Es muss gesagt werden, dass es nachdrücklich aufregend ist, auf die Stadt von Süden aus zu betreten, von der Brücke der Freiheit bis zum Grüngürtel, dem Rest der ehemaligen Felder. Es ist ein großartiges Erlebnis der Stadt: Mit Medvednica als zarter Kulisse im Hintergrund, die mit dem Bau in ihrem Vorland eingedeckt ist; mit der Mirogoj-Kette; mit einem Bild der historischen Stadt, die

<sup>6</sup> Vgl. Galović 2012, Online

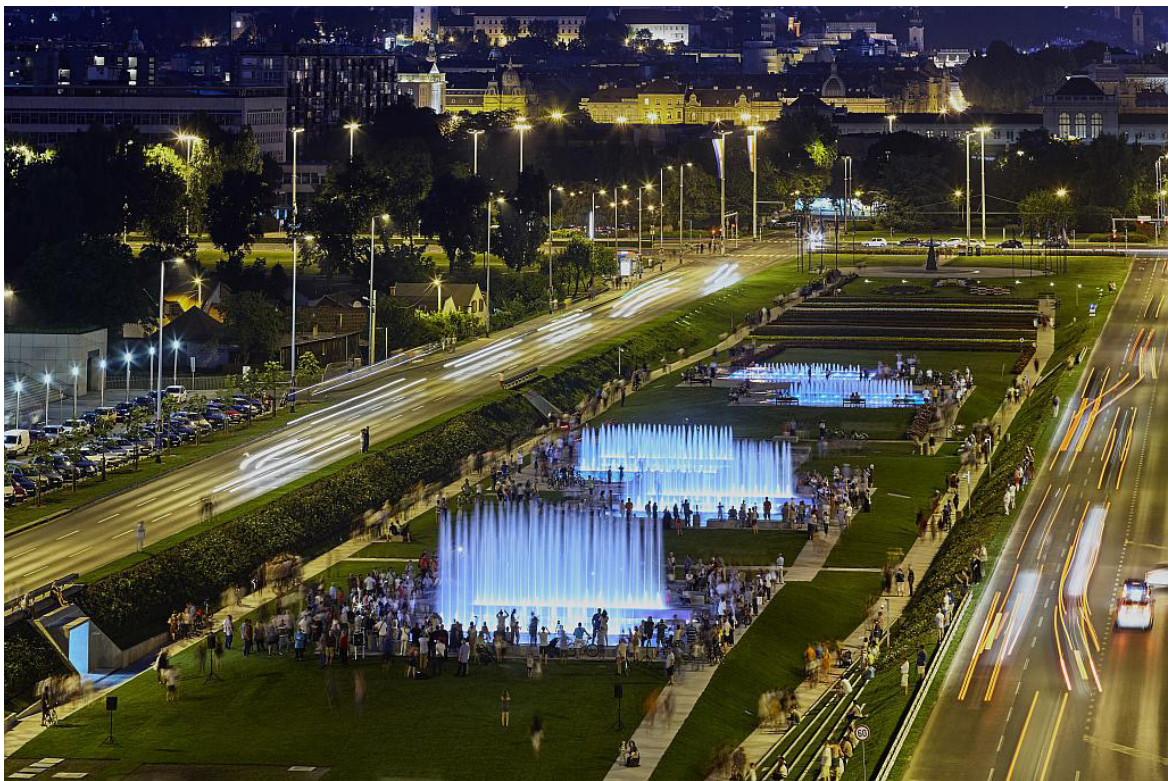


Abb. 35: Fontänen als Symbol der Insuffizienz von der Stadtregierung in der Stadtplanung  
Eröffnung von drei neu gebauten Fontänen, Hieronymus/Shutterstock, Inc., 2016



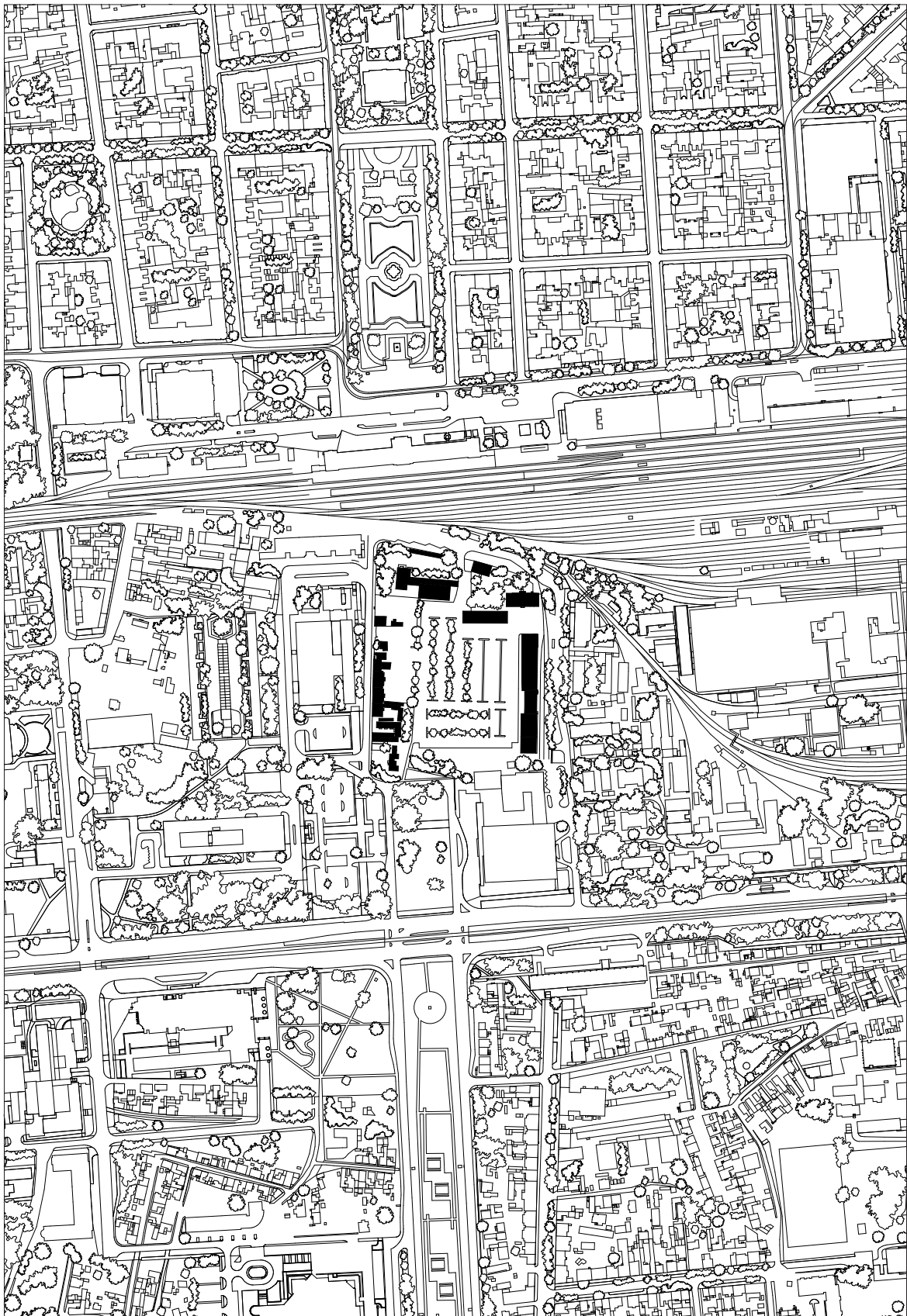
die neogotischen Glockentürme der Kathedrale, die barocken Abdeckungen des Glockenturms von St. Maria und St. Marko verziern; die solide Front von Gradec und die weiche von Kaptol, aber je mehr wir uns der Stadt nähern, desto mehr verwandelt die Architektur des Konzertsaals, des Justizpalastes und der Universitätsbibliothek das Panorama in den Rahmen, der von den Massen der Weltstadt umfasst wird.“<sup>7</sup>

Zum kulturellen Leben trugen am meisten der Konzerthalle *Vatroslav Lisinski* und die National- und Universitätsbibliothek sowie in Novi Zagreb das Museum für zeitgenössische Kunst und *Avenue Mall*, das in 2007 fertiggestellte erste Einkaufs- und multifunktionales Zentrum, bei. Entlang der zentralen Achse werden heutzutage auch minderwertige Gebäude fertiggestellt, was deutlich zeigt, dass niemand das Steuer in der Hand hält. Es handelt sich um Wohnungsfonds, wo fast die Hälfte aller Gebäude entlang der Achse, die meisten von ihnen ungeplant, alte, niedrige Häuser mit hoher Dichte gebaut, sind. Andererseits sind das Überreste des ehemaligen Arbeiterviertels: Garagen, Werkstätte, verlassene Gärten und Holzbaracken, die trotz aller Ausschreibungen und Pläne von einer langfristigen *altzagreber Favelisierung*<sup>8</sup> zeugen. Da die Achse in erster Linie für öffentliche Inhalte gedacht war, lässt sich die Problematik am besten durch gebaute Wohnkomplexe und Geschäftsgebäude veranschaulichen. Ein anderes Beispiel, die sogenannten *Bandić-Fontänen*\*, wurden im genauen Herzen der zentralen Achse ohne öffentliches Auftragswesen, ohne Zustimmung der Öffentlichkeit und des Rathauses realisiert. Das Fontänen-Projekt im Wert von 6,5 Millionen Euro wurde ohne öffentliche Ausschreibung durchgeführt, während gleichzeitig ungenutzte Potentiale der zentralen Achse auf lang ersehnte Lösungen warteten. Konzipiert als eine monumentale Geste, die die Identität des modernen Zagreb gewährleisten sollte, ist die zentrale Stadtachse heute eine Art Denkmal für die Unfähigkeit Zagrebs, sich zu einem gut gegliederten urbanen Ganzen zu entwickeln. Der heutige Zustand veranschaulicht deutlich die Prozesse und Vorgehensweise der Stadtentwicklung, die die Stadtregierung verwaltet. Was heute die wichtigste Allee sein sollte, ist ein glaubwürdiges Bild der freudlosen städtischen Realität von Zagreb.

<sup>7</sup> Maroević 1999, 119 (Übers. d. Verf.).

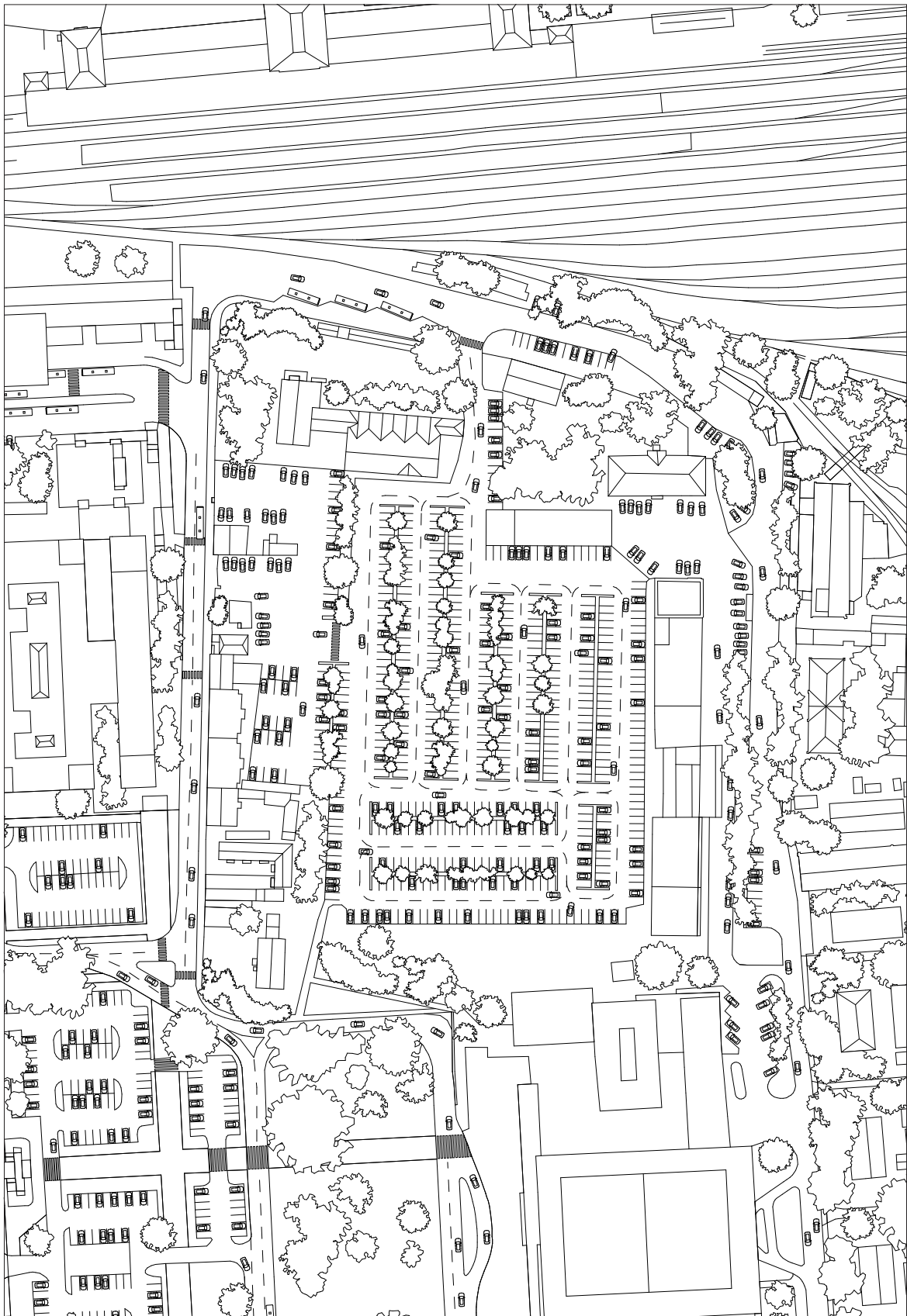
<sup>8</sup> Vgl. Kliček 2015, Online.

\* Von den Bürgern scherzhaft nach dem Bürgermeister Milan Bandić benannt.



0 100 m





0 20 m



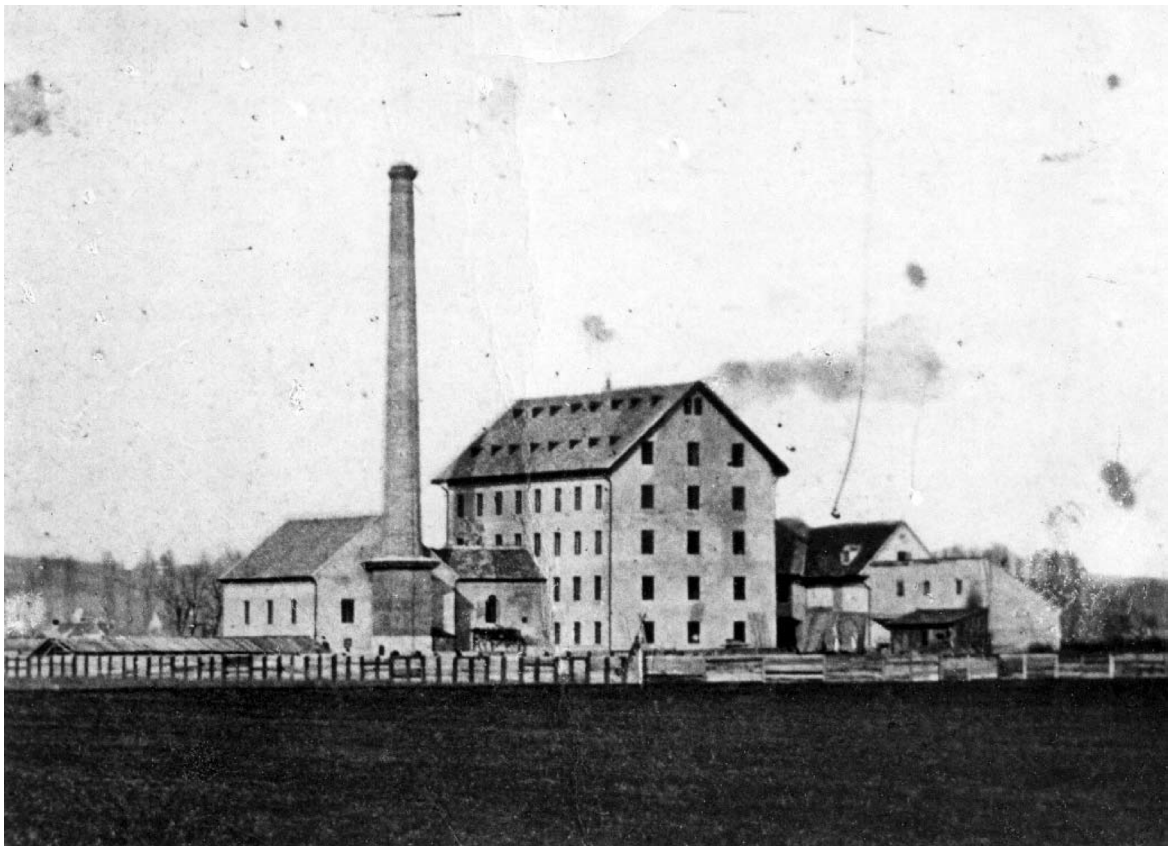


Abb. 36: Agramer Paromlin aus der ersten Phase  
Agramer Paromlin, Museum der Stadt Zagreb, 1862

## CORPUS DELICTI

Im Jahr 1862, in der Zeit der Industrialisierung, positioniert sich strategisch günstig auf der Südseite der neu gebauten Eisenbahnlinie einer der wichtigsten industriellen Komplexe Zagrebs, die *Königliche Landesbefestigung Agramer Dampf- und Kunstmühle*, heute bekannt unter dem Begriff *Paromlin* (kroat. Dampfmühle). Die große und moderne Mühle wurde genau an der künftigen zentralen Stadtachse, wo die Grenze der zwei Modernisierungsepochen stattfand, gebaut. Der Komplex entstand in zwei Phasen: Zwischen 1862 und 1906 und von 1906 bis 1908, als er sein heutiges Aussehen erhielt. Die erste Dampfmühle wurde nach dem Entwurf des Baumeisters Janko Jambrišak gebaut und war mit seinen Kapazitäten und hochwertigen Produkten eine der modernsten Mühlen der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Einerseits deswegen, weil sie unter verschiedenen wirtschaftlichen Einflüssen aus dem Zentrum, wegen der Nähe des Hauptbahnhofs, stand, wo der Transit tagtäglich stattfand, und weil sie damals an der Stadtperipherie, auf halbem Weg zwischen der Stadt und dem Dorf, lag. Der gesamte Komplex wurde im Laufe der Jahre mehrmals modernisiert und adaptiert, so ist auch bekannt, dass 1890 *Paromlin* elektrifiziert wurde und neue leise Maschinen wurden in Betrieb genommen.<sup>9</sup> Aber im Jahr 1906 brannte der ganze *Paromlin*-Komplex völlig nieder und es blieb nur das Direktionsgebäude erhalten, das von Architekten Gjuro Cernelutti entworfen wurde. Der Bau eines brandneuen Gebäudes der Dampfmühle wurde vom Stadtrat am 12. August 1907 verabschiedet. Diese Entscheidung setzte eine Reihe von Sicherheitsbedingungen voraus. Unter anderem forderte man, dass die Decke aus Stahlbeton und nicht wie früher aus Holzbalken hergestellt wird. Der neue Komplex wurde nach Hönigsberg & Deutscha Entwurf gebaut und alle Stahlbetonkonstruktionen wurden vom Unternehmer Josip Dubský betrieben. Nach Entwurf von Dubský wurde 1908 auch ein Stahlbetonsilo, der die früheste derartige Konstruktion in Kroatien war, gebaut. Die städtebauliche Studie aus 1985 für die Schaffung des damaligen Revolutionsplatzes, bzw. des Raums, an dem sich auch der *Paromlin*-Komplex befindet, betonte: „Die architektonischen und ästhetischen Werte des Komplexes Paromlin manifestieren sich in der Anwendung moderner konstruktiver Lösungen wie Skelettbauweisen: Gusseisensäulen und Stahlprofile im Bau der Mühle und des Gebäudes der Transmission, beziehungsweise als erste Anwendung von Stahlbetonkonstruktionen im Bauwesen. Durch Flexibilität und Kontinuität des Innenraums wurde die Rolle von Paromlin in der Geschichte der Architektur als Vorläufer der Moderne akzentuiert.“<sup>10</sup> Im Jahr 1911 wurde ein Erdgeschossgebäude als Geschäftsstelle zugebaut. Dem Entwurf der Architekten

<sup>9</sup> Vgl. Grad Zagreb 2013, 7.

<sup>10</sup> Galović 2001, 266 (Übers. d. Verf.).

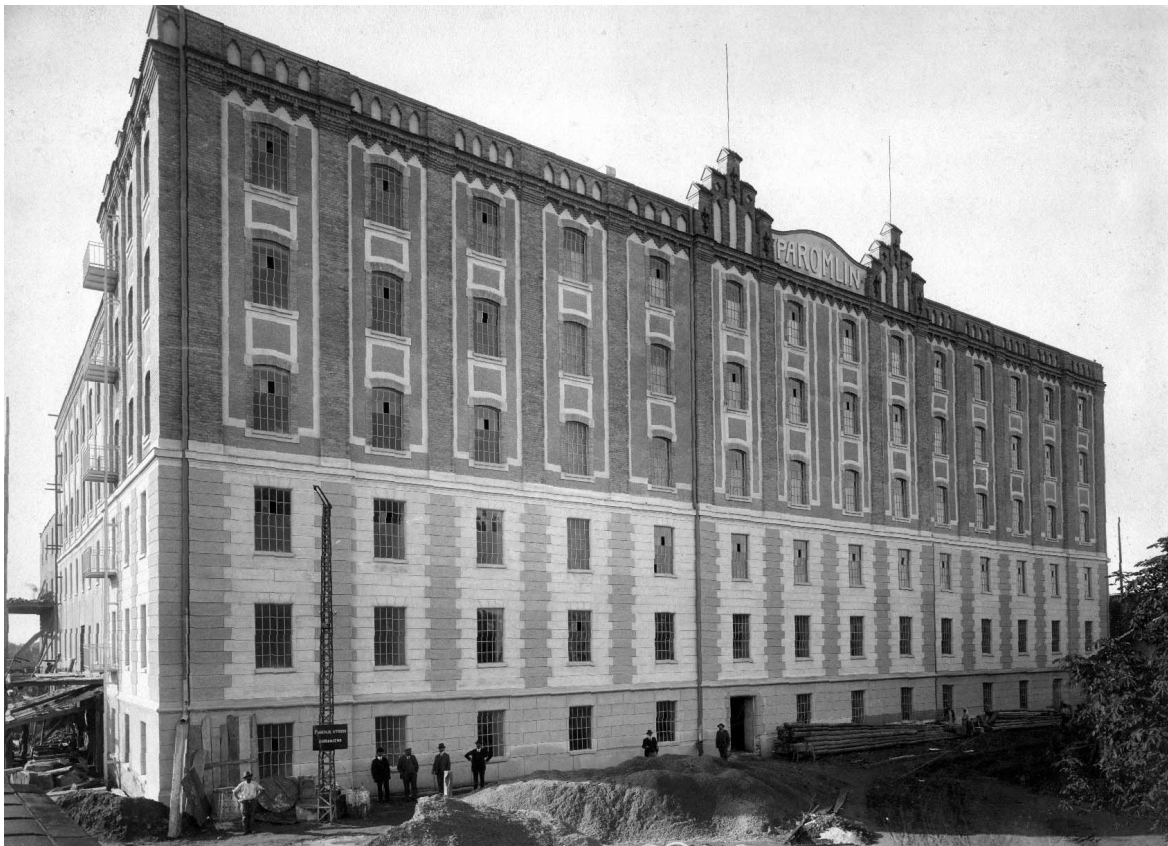


Abb. 37: Agramer Paromlin während des Baues  
Königlich Landesbefestigung Agramer Dampf- und Kunstmühle, Hönigsberg & Deutsch, 1907

Ivan Štefan und Lav Kalda nach, wurde 1916 ein Lager- und Trockengebäude errichtet sowie ein 45 m hoch neuer *Paromlin*-Schornstein, den die Wiener Firma P. R. Heinicke ausfuhr. Im Jahr 1920 entstand am Nordrand des Komplexes ein Erdgeschossgebäude mit Mansardenwohnungen nach Entwurf des Architekten Janko Holjac und bis 1945 wurden eine ganze Reihe kleinerer eingeschossiger Hilfseinrichtungen, Lagerhäuser und Werkstätten errichtet.

In Anbetracht der Tatsache, dass eine Gruppe Zagreber Einzelhändler, von Vatroslav Egersdorfer im Namen der *Paromlin* Gesellschaft geleitet, 1862 eine Gebühr für den Bau von *Paromlin* zahlte, wurde schon im Jahr 1873 *Paromlin* in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und bis 1946 war der *Paromlin* in voller Funktion in dem Besitz der *Žitokombinata*. Durch die Schaffung eines neuen Staates, der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawiens (SFRJ) und infolge neuer Gesetze wurde das Eigentum der Aktiengesellschaft verstaatlicht. *Paromlin* setzte seine Tätigkeit als staatliches Unternehmen mit dem Namen *Zagreber Dampfmühle 8. Mai* fort. Der Komplex sollte in den 1980er Jahren verlassen werden, da er aus dem Stadtzentrum wegziehen sollte und die Räumlichkeiten dem Kroatischen Archiv gehören sollten. Aber *Paromlin* erlebte zu dieser Zeit seine größte Niederlage. Wegen Brandes im Jahr 1988 verlor *Paromlin* seine Funktion als Mühle vollständig.<sup>11</sup>

Seit dem Brand wurde mehrfach diskutiert, den Komplex umzuwidmen, aber wegen der attraktiven und teuren Lage wurden die meisten Versuche verhindert. Wie schon angedeutet, war *Paromlin* anfangs an der Peripherie der Stadt, aber heute befindet er sich in der unmittelbaren Nähe der wichtigsten öffentlichen Gebäude: dem Regierungsgebäude der Stadt Zagreb, dem Justizpalast, der Konzerthalle *Vatroslav Lisinski*, dem Zagreb Haupt- und Busbahnhof. Der Komplex sollte Teil der Schaffung vom neuen grünen Rückgrat in der Verlängerung vom Lenuci Hufeisen als Gebäude öffentlichen Zwecks sein. Einer der ersten Vorschläge war, darin das Technische Museum einzubauen, ein anderer ihn in eine Galerie und dann in das Museum für Zeitgenössische Kunst umgewandelt. Doch nach dem Brand wurde die Frage der Sicherheit des Gebäudes hervorgehen, deswegen gab es verschiedene Spekulationen, dass die potentiellen Investoren *Paromlin* abstürzen wollen.

Das *Regionale Institut* fasste am 29. November 1990 den Beschluss *Die Entscheidung Paromlin abzureißen* und durch Annahme der räumlichen Stadtplanung wurde eine vollständige Entfernung nicht nur der abgebrannten Gebäude, sondern des gesamten Komplexes vorgesehen. Im Dezember in

<sup>11</sup> Vgl. Šimičić 2014, 79.



**ON SALE**

**PAROMLIN SITE**  
30 155 sqm

**Information:**  
URBAN PLANNING  
INSTITUTE OF CROATIA  
Frane Petrića 4  
10 000 Zagreb, Croatia  
tel.: 00385 /0/1 4804 300  
**KLARA ZAGREB d.d.**  
Koturaška cesta 1  
10 000 Zagreb, Croatia  
tel.: 00385 /0/1 6111 399

Abb. 38: Paromlin *On Sale*  
Verkaufsanzeige von Paromlin, Krešimir Galović, 1998



*Vjesnik* (dt. Bote) lobte die Stadt unter dem Stichwort *Marktorientierung* eine Ausschreibung für die Finanzierung des Baus von Bauland auf einem neuen Zagreber Platz und versuchte damit, das Land von *Paromlin* zu verkaufen.<sup>12</sup> Damjan Lapaine, der Direktor des damaligen Instituts für den Denkmalschutz, legte fest, dass „die Plandurchführung in der vorgeschlagenen Version nicht angenommen werden kann, da der Antragsteller damit eine der wenigen verbliebenen geschützten Kulturdenkmäler von Zagreb entfernt, was im Widerspruch zum Gesetz über den Schutz von Kulturdenkmälern und zu allen auf der Grundlage dieses Gesetzes erlassenen Rechtsakten steht, ist.“<sup>13</sup> Dank diesem Argument und der Initiative, den Komplex für das Museum für zeitgenössische Kunst (kroat. Abk. MSU) umzugestalten, wurde der Abriss verhindert. Im Jahr 1991 stellt sich erneut die Frage der Umwandlung von *Paromlin*, der damit der wahrscheinlichste Kandidat wurde, nicht nur MSU oder das Kroatische Archiv unterzubringen, sondern auch die Hochschule für Musik und ein zentralnationales Kongress- und Kulturzentrum. Die Initiative der Umwidmung von *Paromlin* zu einem Museum war bis Juni 1998 aktuell, als der Stadtrat den Regulierungsplan für den Bau des Museums in Novi Zagreb verabschiedete.

Ebenfalls erschien im selben Jahr eine Anzeige von *Klara-Zagreb*, einer Aktiengesellschaft für die Verarbeitung und Vermarktung von Getreide, in Zusammenarbeit mit dem Mehrheitseigentümer, der *Kroatischen Rentenversicherung*, für interessierte Investoren, die am Bau einer Geschäftseinrichtung auf rund 70.000 Quadratmetern verbrannter *Paromlin* Fläche interessiert sind.<sup>14</sup> Vier Tage vor Fristablauf wurde ein Projektprogramm der kanadischen Immobiliengesellschaft *Ayklers* in der Presse veröffentlicht. Sie sind bekannt für Etablierung von Hotels in historischen Gebäuden im historischen Teil jeweiliger Stadt. Auch im Fall von *Paromlin* schlugen sie die Einrichtung eines luxuriösen Marriott Hotels vor, während der Rest des Komplexes durch geschäftliche und kommerziellen Funktionen und Einrichtungen gekennzeichnet wäre, wobei das Hauptgebäude, das Denkmal der Industriearchitektur, erhalten blieb und zusammen mit dem identisch neuen Gebäude ein Flügel der Hotelvorderseite darstellte.<sup>15</sup> Das kanadische Unternehmen hatte ein breites Spektrum an räumlichen Lösungen und eine weitere Idee war, dass sich das Projekt auf den danebenstehenden verlassenen Industriekomplex *Gredelj* ausbreitet, und dort drei Wohnhochhäuser mit Wohnungen für reiche Kunden gebaut wird. Laut der vorgeschlagenen Vereinbarung müsste die Stadt Zagreb nur die Grünfläche auf der Westseite des Komplexes *Paromlin* bearbeiten. Die kanadische Investition im Wert von 480 Millionen US-Dollar garantierte dem

<sup>12</sup> Vgl. Šimičić 2014, 91.

<sup>13</sup> Galović 2001, 275 (Übers. d. Verf.).

<sup>14</sup> Vgl. Šimičić 2014, 92.

<sup>15</sup> Vgl. Kovačević 1998, 6.



Abb. 39: Vorschlag für das luxuriöse Marriott Hotel  
Perspektivische Darstellung Süd, Ayklers & Co., 1998

Bürgermeister Milan Bandić der Vizepräsidenten des kanadischen Rentenfonds im März 2006 beim Abendessen persönlich. Der Stadt Zagreb würde 51 Prozent des Gewinns zukommen, während der Bauträger 25 Prozent und der Investor 24 Prozent erhalten würden. Der Bürgermeister reagierte daraufhin nicht oder ist von dem Angebot zurückgetreten. Der kanadische Investor war erstaunt<sup>16</sup> und es stellte sich die Frage, wen der Bürgermeister bevorzugt. Im Jahr 2006 war *Paromlin* Gegenstand des *European 8*, einem europaweiten Wettbewerb. Der erste Preis ging an *Paromlin City 2*, an ein Projekt eines belgischen Teams mit Teamleiter Tom Cortoos. Um die Bedeutung der Lage im Zentrum der Stadt zu betonen, schlugen die Architekten einen Wolkenkratzer, in dem es sich ein Hotel befinden sollte, vor. Restliche alte und neue kleine Gebäude mit unterschiedlichen kommerziellen Funktionen wären so eingerichtet, dass sie Schaffung mehrerer kleiner Plätze ermöglichen. Auf diese Weise wird der *Paromlin* Komplex zu einer Stadt innerhalb der Stadt.

Leider fand wurde keine der Studien angenommen oder durchgeführt. In dem Teil der Anlage ließ die Stadt im Jahr 2011 nur einen öffentlichen Parkplatz mit 550 Parkplätzen anfertigen, da einige Gebäude dringend wegen der dargestellten Gefahr für die Bürger entfernt werden mussten. Der heutige Kern des ehemaligen Industriekomplexes besteht aus hochwertigen Baukörpern: Mühlen, Getriebe, Mehllager, Silos, Schornsteine, Verwaltungsgebäude, Bürogebäude, Kessel- und Maschinenhaus. Es ist daher damit zu rechnen, dass die Witterungsbedingungen bereits negative Auswirkungen auf den Bau von Gebäuden verursachten. Im Mai 2012 brach wieder ein Brand aus, als 40 Quadratmeter Müll im Erdgeschoss des Gebäudes angezündet worden ist. Im nächsten Jahr im Februar wurde die Südwand unter dem Gewicht des Schnees zusammengebrochen und anschließend wurde eine statische Expertise durchgeführt, womit festgestellt wurde, dass der Schornstein und das Kesselhaus die am meisten gefährdeten Teile von *Paromlin* sind. Es wird vermutet, dass der Schornstein ein Erdbeben nicht ertragen würde. Im November 2013 brach der starke Wind einen großen Teil der Nordwand des Hauptgebäudes zusammen. Der Komplex befindet sich seit 2005 im Besitz der Stadt Zagreb und bis heute wurden keine Maßnahmen ergriffen. Im Juli 2014, als mit der geplanten und notwendigen Abrissarbeiten begonnen wurde, wies die politische Partei Für Stadt darauf hin, dass die Firma *Paron* ohne einen Wettbewerb am Abriss beteiligt war und dass in den Räumlichkeiten dieser Firma während der Parlamentswahl Milan Bandić seinen Wahlparteisitz hatte. Nachdem das Kultusministerium festgestellt hatte, dass die

<sup>16</sup> Vgl. Jana Peršić 2013, Online.



Abb. 40: Der ruinierte Komplex Paromlin  
Abrissarbeiten von Paromlin, Večernji list, 2014

Abrissarbeiten von *Paromlin* ohne Genehmigung begannen und ein Untersuchungsverfahren gegen die Stadt Zagreb einleitete, leitete die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren ein, um festzustellen, wer für die Nichteinhaltung der Rechtsverfahren zum Abriss des Kulturgutes verantwortlich war.<sup>17</sup>

Auf der einen Seite sind Experten vorzufinden, die sich einseitig das Recht nehmen, das kulturelle Erbe ohne den umfassenderen Plan und die Beteiligung anderer Interessengruppen zu verwalten. Entgegen der Autorität des Berufes erscheinen Investoren, Raumplaner, Schöpfer verschiedener Wirtschaftspolitiken und verschiedene Spekulanten, die das monumentale Erbe nicht als einen der wichtigen Träger der wirtschaftlichen Entwicklung betrachten, sondern noch schlimmer als eine Störung, die so schnell wie möglich beseitigt werden soll. Die negativen Folgen dieser Antagonismen und der schlechte Umgang mit dem kulturellen Erbe sind vielfältig. Sie ruinieren nicht nur das Vermächtnis, sondern spiegeln auch negativ die gesamte Gemeinschaft und ihren Wohlstand wieder.<sup>18</sup> Noch im November 2012 wurde auf Vorschlag des Stadtamtes für Bildung, Kultur und Sport eine Umwidmungsentscheidung verabschiedet, die nach wie vor immer aktuell ist. Die Stadtbibliothek soll in den Komplex umsiedeln. Es hat sich auch eine große Lobbygruppe, von Bibliotheksmitarbeitern über Bürger, Medienvertreter und Politiker gebildet, die der Meinung sind, der Komplex sollte allgemeines Gut für die Gegenwart, aber auch für die Zukunft der Stadt fungieren. Aber angesichts des Zustandes des Komplexes, der durch die Wetterbedingungen verursacht wurde und wegen der unvermeidlichen Entfernung der meisten Objekte, bleibt die Frage, ob eine Art von hochintensivem Anwendungsprogramm eine bessere Lösung für die *Paromlin* Lage wäre.

<sup>17</sup> Vgl. P.V. 2014, Online.

<sup>18</sup> Vgl. Galović 2017, Online.













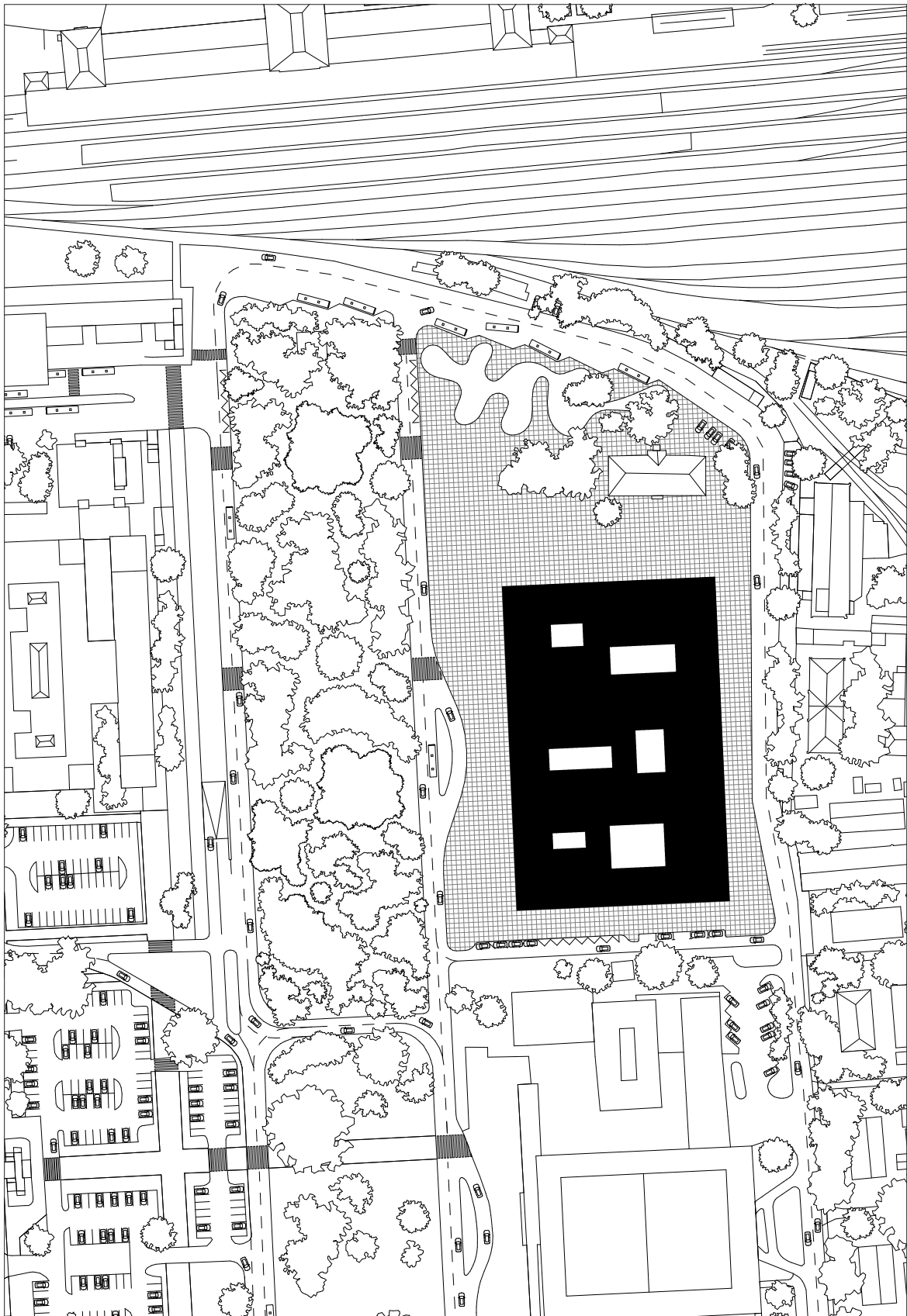








# **TEKTONIK**



0 20 m

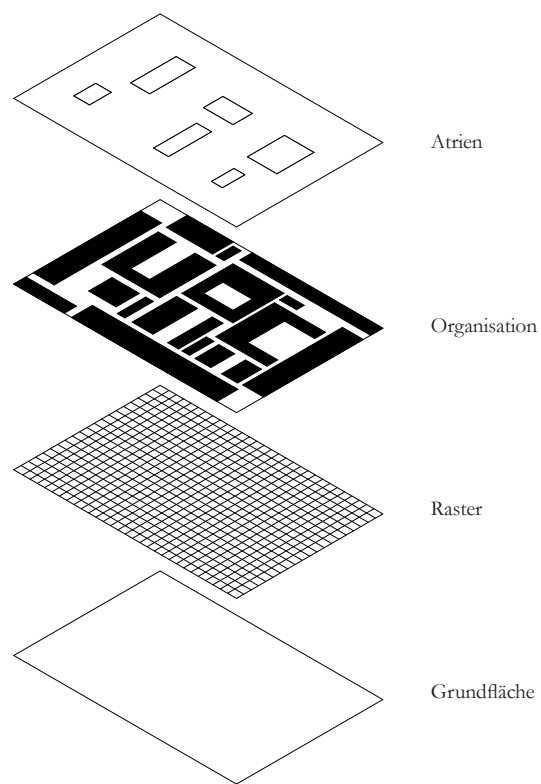




## AB OVO

Die Herangehensweise für Gestaltung dieses Grundstückes kann als modernistisches Konzept des *tabula rasa* beschrieben werden, da diese nicht nur durch Wetterbedingungen und dem Mangel an Verantwortung geprägt ist, sondern auch durch (nicht) geplanten Ruinismus bedingt wurde. Denn obwohl dieser Ansatz als Negation des ehemals gebauten Raumes bezeichnet werden könnte, ist es nicht, weil der Zustand des (un-)bewussten Handelns unvermeidlich das Schicksal dieses einst einer der wichtigsten kroatischen Industriekomplexe bestimmte. Daher gibt es keinen Platz für historische Sentimentalität, sondern statt Nostalgie und Erinnerung will dieser Vorschlag das durchgeführte *Kulturozid\** vergessen. Dementsprechend ist die einzige logische Lösung diesen Teil der Stadt mit einem dominierenden öffentlichen Inhalt aufzuwerten. Aufgrund der Durchquerung der zentralen Stadtachse durch das Grundstück wird die Parzelle in zwei städtisch verschiedene aber gleichermaßen wertvolle Ganze aufgeteilt. Auf der einen Seite soll der westliche Bereich als öffentliche Grünfläche gestaltet werden und andererseits, obwohl diese Arbeit keine detaillierte Lösung dafür gibt, es stellt klar, dass, die Grünfläche nicht vernachlässigt werden sollte und dass dieser Entwurf ebenso ernst wie der andere Teil der Grundstücke zugegriffen werden sollte. Wegen der besonderen Aufmerksamkeit für die Gestaltung dieser grünen Zone und der Einbeziehung der bestehenden und zukünftigen Infrastruktur sowie anderer Strukturen, wofür ein spezielles Projekt benötigt wird, erhält dieser wichtige Teil der Stadt eine besondere Bedeutung und wird somit nicht nur ein *Negativ-Raum*, sondern wird zu einer Art Gebäude. Der Entwurf versucht auf diese städtebauliche Situation mit einem 6-geschossig archetypischen Volumen zu reagieren, der *vis-à-vis* zum Park steht. Das Gebäude situiert sich genau auf der Stelle der ehemaligen Paromlin-Anlage, wodurch der Neubau die Höhen des ehemaligen Baues konsequent fortführt und lehnt sich in Proportionen mit den Umgebungsgebäuden an. Von der bestehenden Struktur bleibt nur das ehemalige Verwaltungsgebäude wegen des guten Zustandes unberührt. Dadurch bildet sich im nördlichen Teil des Grundstückes eine Freifläche, die als eine öffentliche Plaza funktioniert. Da das *Paromlin* Gewerbegebiet durch unmittelbare Eisenbahnstrecke von der Altstadt getrennt ist, dient die existierende Unterführung des Bahnhofes als Grundlage für die Weiterentwicklung einer neuen Verbindung mit dem Areal. Wobei die Verweilzone, die durch eine großzügige und durchlässige räumliche Offenheit charakterisiert ist, zusammen mit den bestehenden und erforderlichen Verkehrsinfrastrukturen eingebunden und miteinander zu einer räumlichen Einheit verwoben wird.

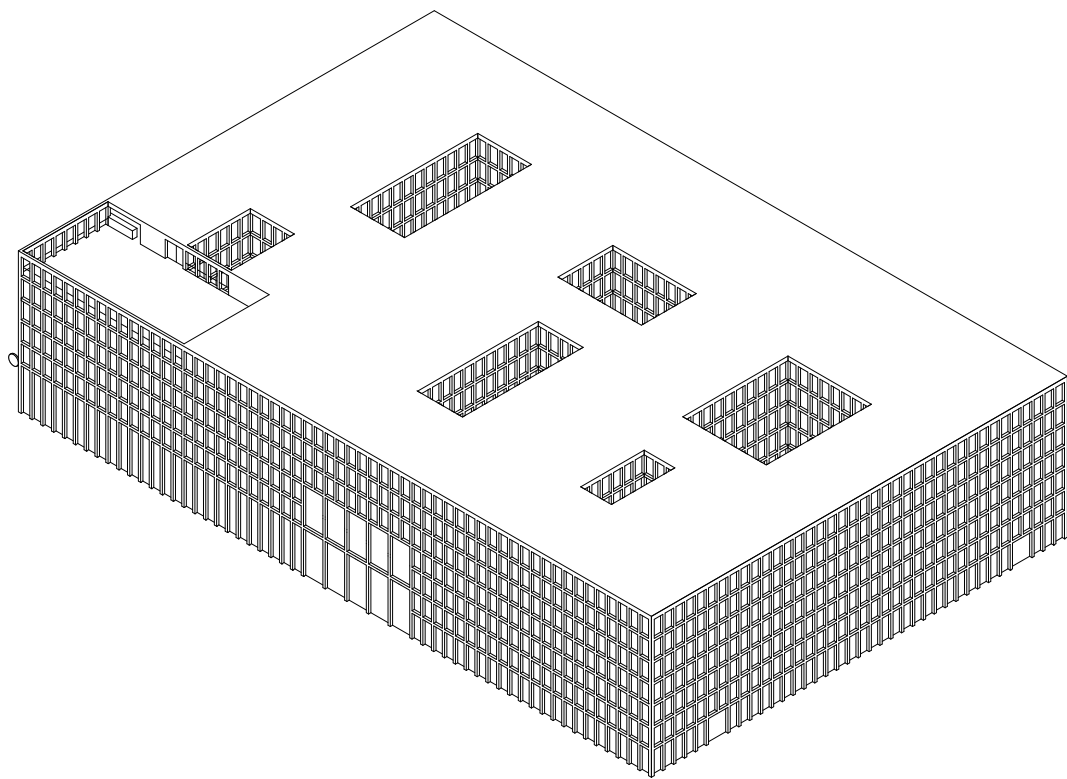
\* Ein Neologismus, dass hier für systematische Zerstörung des Kulturgutes (des kulturellen Erbes) steht.



Konzeptmorphologie

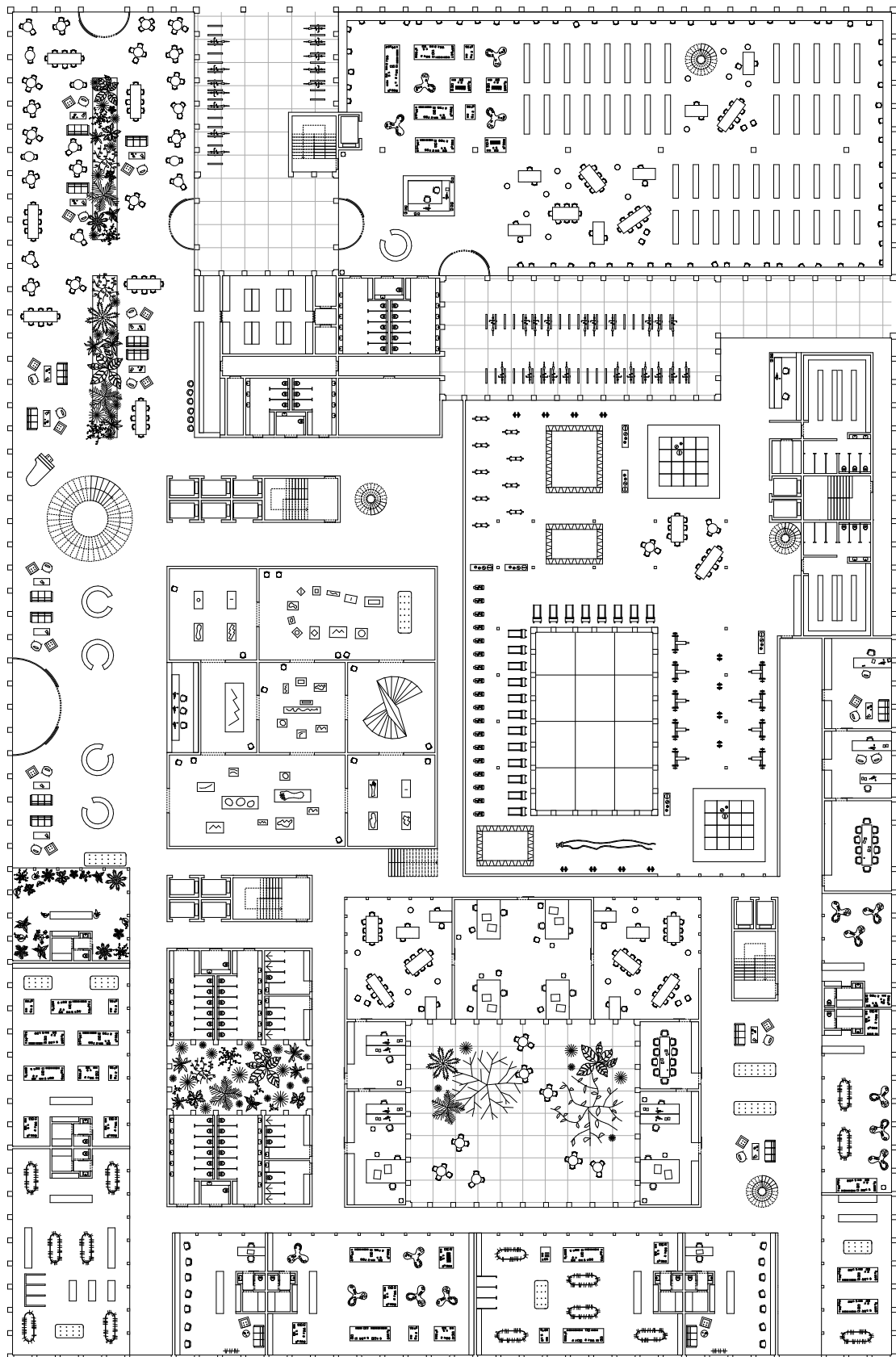
## NOVUM

Das *Paromlin*-Gebiet ist in weiten Teilen von einer heterogenen Überlagerung von sowohl öffentlichen Einrichtungen als auch Industriebrache und umliegenden Wohnbauten geprägt, was eine große Chance für die Entwicklung des Standortes ermöglicht, die durch ein neues Setup bzw. mit einer Verdichtung gewährleistet werden kann. In Anerkennung der Bedeutung der Achse für die Repräsentation der Stadt Zagreb schließt sich der Entwurf bewusst der Reihe von Achsenmonumenten an. Das Ziel des Projektes ist durch ein einfaches Strukturraster, ein Minimum an Architektur und ein Maximum an Programm einen urban dichten Ort zu schaffen und damit zusätzlich seine Autonomie gegenüber sowohl dem Grundstück als auch der Umgebung zu betonen. Deshalb wird dem scheinbar ungeplanten urbanen Gefüge eine rigide und kontrollierte, jedoch gleichzeitig offene und robuste urbane Form und Struktur entgegengesetzt. Es handelt sich um einen 100x72m geschlossenen Kubus, der ein Mix aus Hotel und politischer Institution beinhaltet und eigentlich als neue Plattform für postdemokratische Arbeit funktionieren sollte. Die Typologie dieses Hotels verkörpert und lässt sich als letzter Bastion der *generic city* beschreiben, da das Städtische in das Inländische, bzw. die Stadt in das Haus eindringt. Obwohl dieses Hotel eher als durchgehendes Gefüge unterschiedlicher Intensitäten und nicht als eine Collage von geschlossenen Kategorien, die zwischen privat und öffentlich, Haus und Stadt oder drinnen und draußen unterscheiden, zu betrachten ist, zugleich verliert jede einzelne Funktion dieser heterogenen Struktur nicht eigene Identität dank der Idee der Raumabfolge und Protokollen, auf denen das Konzept beruht. Bei Eintritt in das Gebäude durch den Haupteingang bildet eine mehrgeschossige Wendeltreppe das Bindeglied zwischen beiden Hauptnutzungsbereichen und ermöglicht eine komplette Trennung der Besucherströme für das Kongresszentrum und die Erdgeschossbereiche. Die Erschließung zur oberen Hotelebenen erfolgt über vier große Treppenhäuser mit angelegten Aufzügen. Da das Erdgeschoss den Raum für eine Reihe von spontanen und alltäglichen Aufenthaltsbereichen wie z.B. Bibliothek, Restaurants, Fitnessstudio, Frisierladen, Beauty Salon, Konditorei, Bäckerei, Mini-Boutiquen, Coworking-Forum und Ausstellungsräume bietet, dient das Erdgeschoss als erweiterte Lobby sowohl für das Hotel als auch für die Stadt und ihre umliegenden politischen sowie kulturellen Einrichtungen. Während die Bibliothek und das Fitnessstudio für externe Besucher über Innenhöfe erschlossen sind, werden restliche Dienstleistungen entweder direkt von der Straße oder vom Hotel erreichbar. Besonders wichtig ist Café, das eine Art der funktionellen-räumlichen Ausweitung vom Erdgeschoss auf den Platz hin



Isometrische Projektion

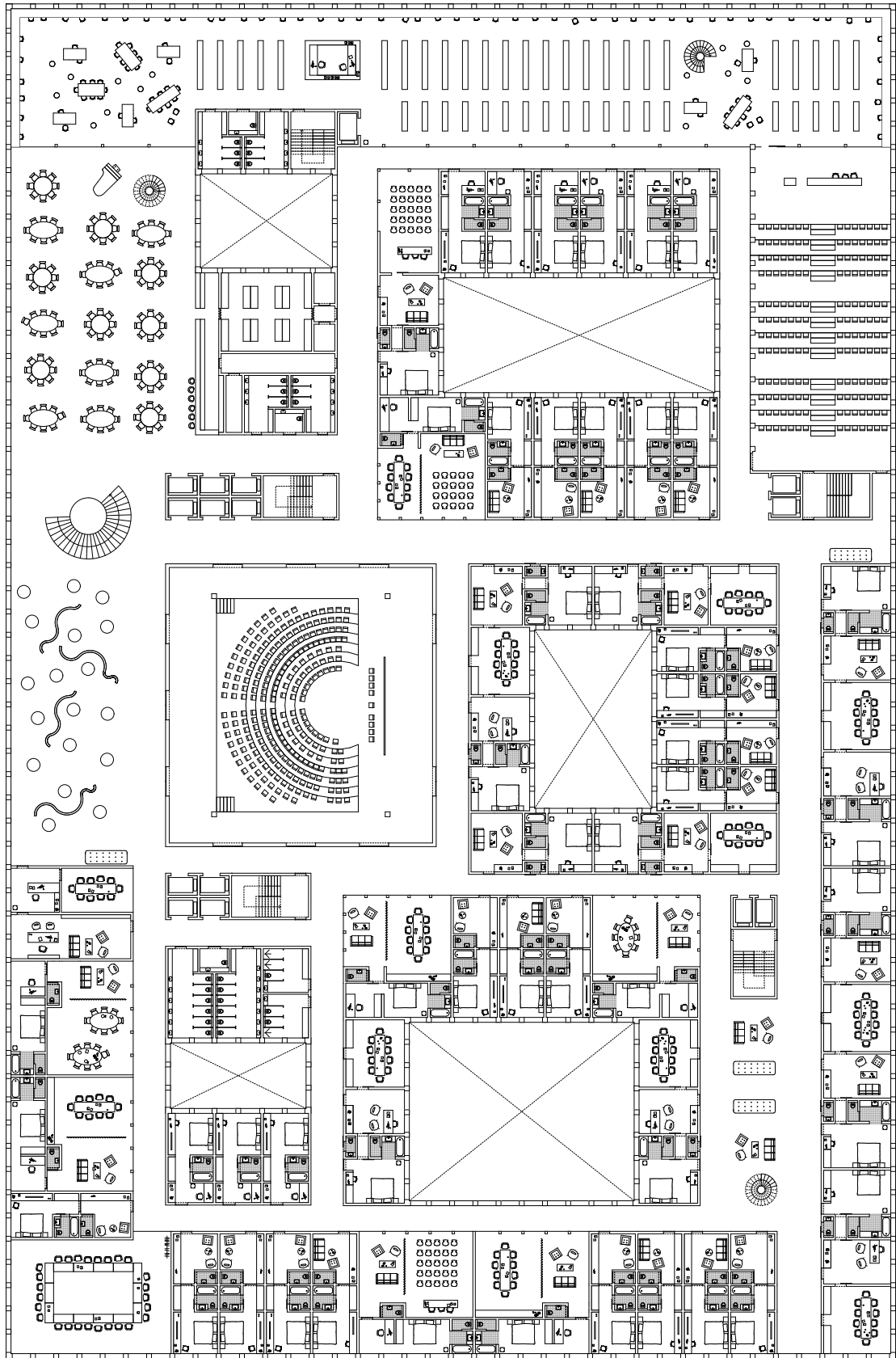
ermöglicht und als Teil der Stadt konzipiert wurde, da die Absicht diesen Freiraum als strukturierendes Element innerhalb des Stadtkörpers auszuformulieren ist. Die Flächen in den Obergeschossen sind so geplant, dass die Möglichkeit zum Schlafen und unterschiedliche (Arbeits-) Bereiche für formelles und informelles Treffen anbietet. Für größere politische Konventionen gibt es auch ein größeres Plenarforum sowie ein Auditorium, die räumlich mit anderen öffentlichen Funktionen verbunden sind. Alle anderen NutzerInnen, die temporäre politischen Aufenthalt oder besondere Arbeitsformen brauchen, haben die Möglichkeit ein oder mehrere Zimmer zu mieten, da die Zimmertypen klassische Zimmerabfolge haben, was einem/einer NutzerIn andere zu bewirtern und zugleich durch andere Arbeits- und Wohnräumen die Routine seines gesamten bürokratischen Umfeldes ermöglicht. Im vorgeschlagenen Baukörper sind genau 390 unterschiedlich große und sehr großzügige Schlafzimmer über fünf Geschosse organisiert. Durch die Orientierung der Zimmer linear zur Straße oder zum Innenhof wird natürliche Belichtung in allen Zimmern ermöglicht. Während einige Zimmer dem/der NutzerIn einen ihm/ihr persönlich zugeordneten Arbeits-, Wohnbereiche, etc. im Zimmer bietet, sind andere Zimmer so nebeneinander angelegt, dass sie bei Bedarf gleichzeitig sowohl das isolierte individuelle Arbeiten wie auch verbunden Nutzung der Räumlichkeiten gewährleisten. Die Zimmer werden entweder über gemeinsamen Flur erschlossen oder über eine innenliegende Tür miteinander verbunden. Breite Korridore werden an bestimmten Punkten als verschiedene Dienstleistungen genutzt, was der Politik sich mit der Öffentlichkeit zu identifizieren ermöglicht. Die angrenzenden Räume verbinden sich direkt mit dem Korridor und seinen öffentlichen Einrichtungen und tragen zu seiner Stimulierung als eine innenliegende Straße bei. Insofern handelt es sich um beständige Auseinandersetzung zwischen Struktur von Öffentlichkeit und Intimität als eine alternative Form der Vertretung gegenüber der offiziellen politischen Institution, die durch Neuformulierung der privaten vernachlässigten Hotelbereiche ermöglicht wurde. Da das Bauvolumen eine Konstellation diverser Nutzungen, ein urbanes Ensemble beherbergt, verleiht die vorgeschlagene gerasterte Fassade gleichzeitig eine Nutzungsneutralität und ermöglicht eine monumentale Auswirkung, die über diese Referenz eine erste räumliche Identität für die Anlage formuliert. Die großen Öffnungen und zeilenartiger Anordnung von Gebäuden in orthogonaler Ausrichtung zum Parkraum gewährleisten den Benutzern/Benutzerinnen sowie den Besuchern/Besucherinnen permanente Blickbeziehungen zur Umgebung in alle Richtungen.



0 5m

Erdgeschoss

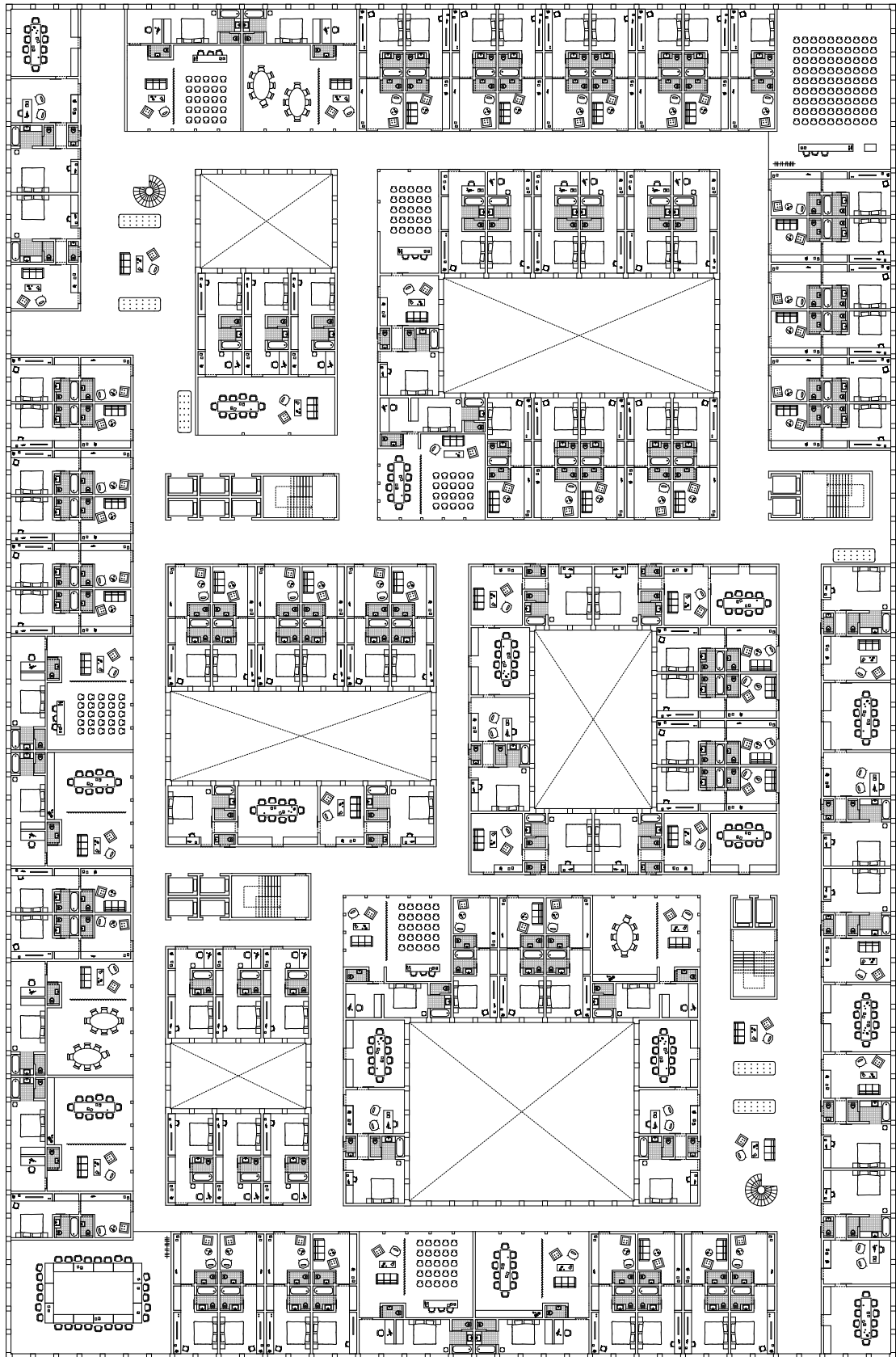




0 5 m

2. Obergeschoss



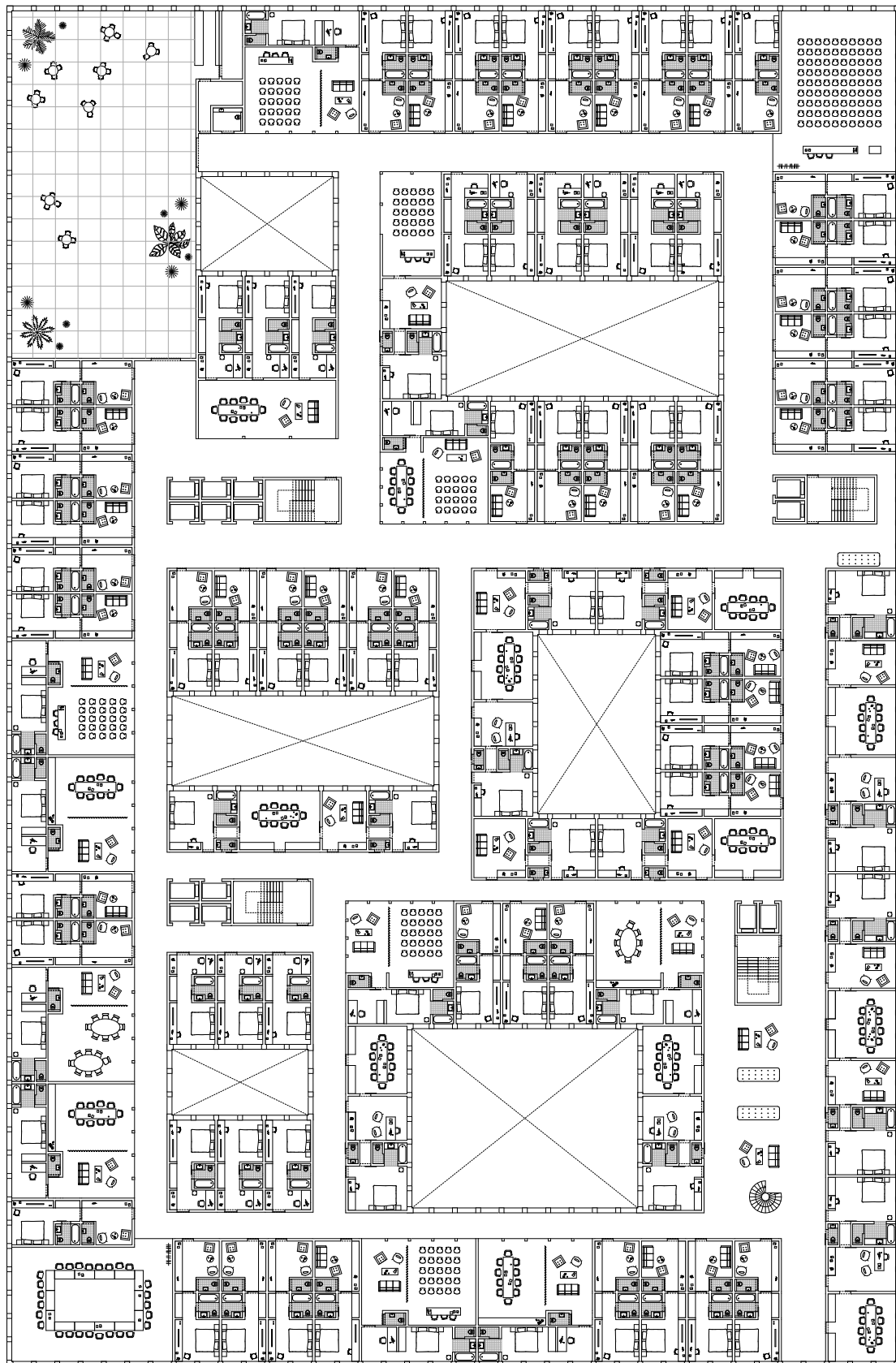


0 5m

4. Obergeschoss



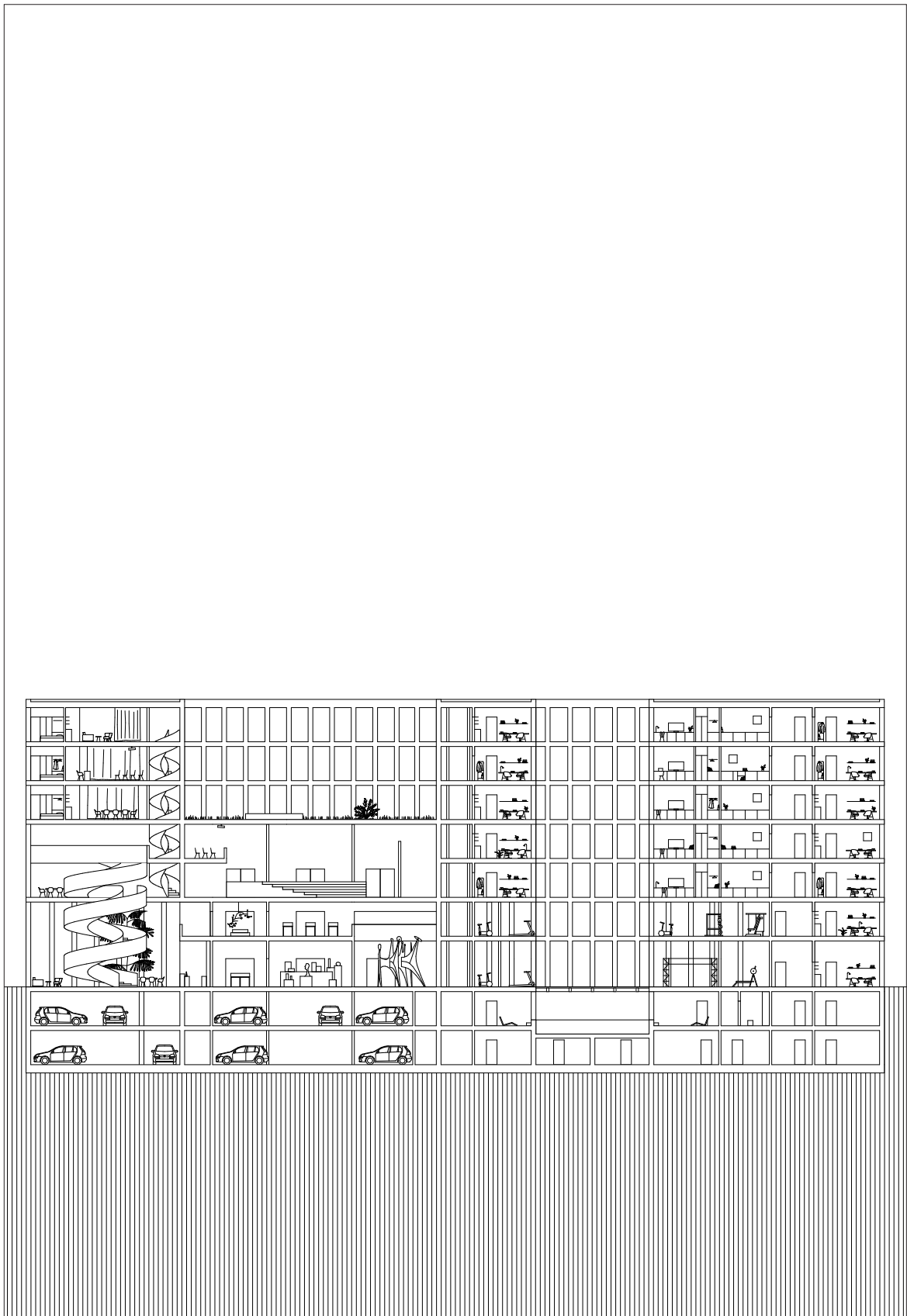




0 5 m

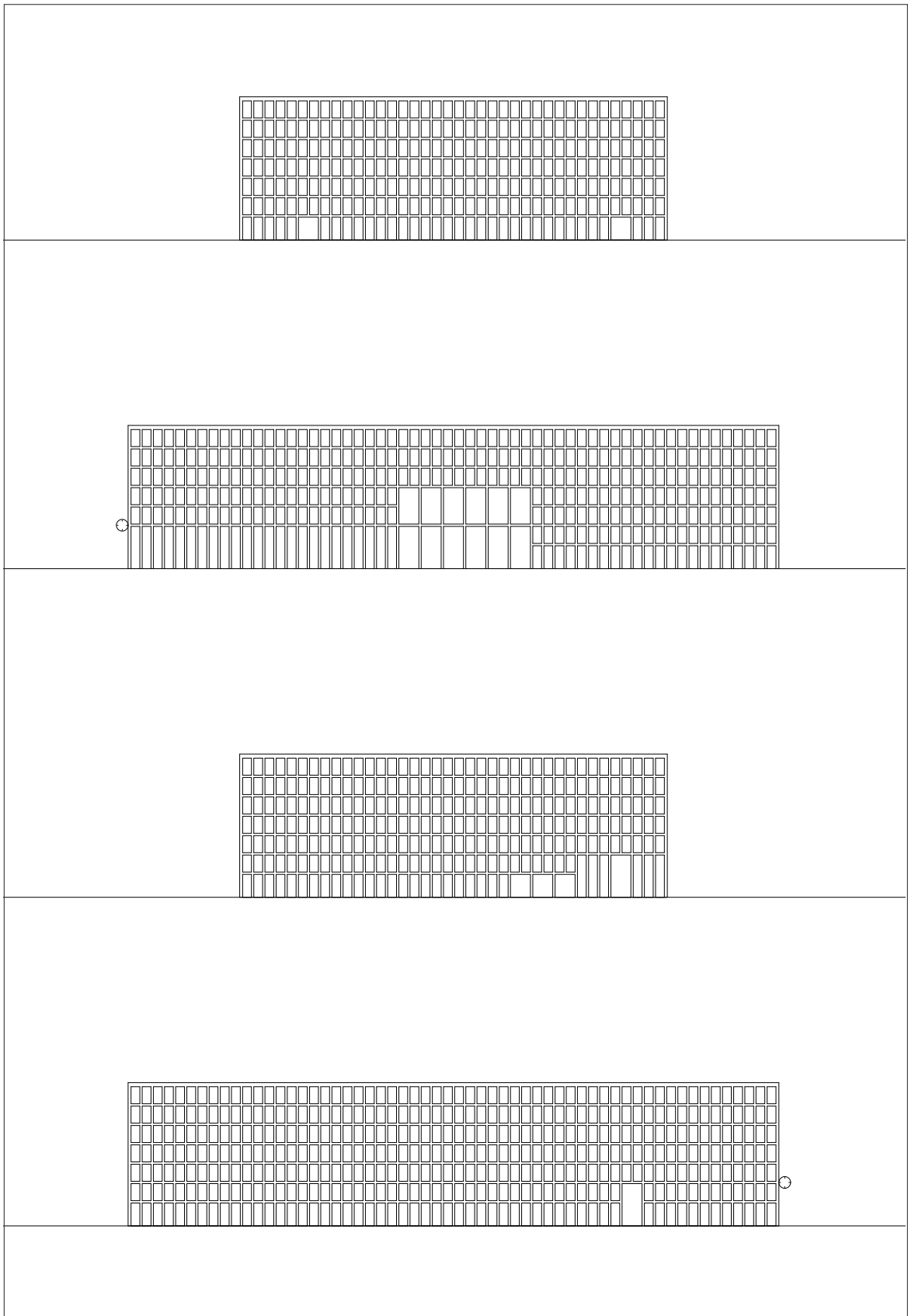
6. Obergeschoss





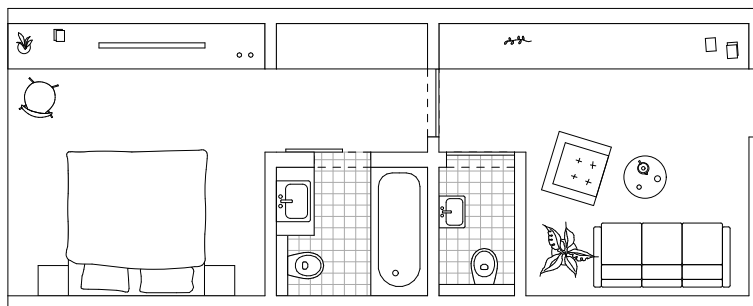
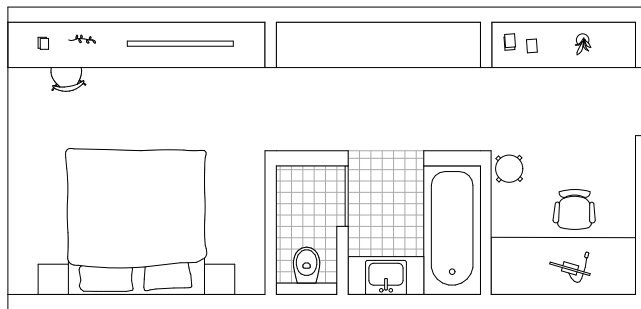
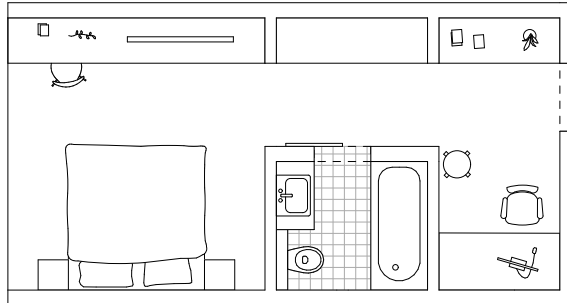
0 5 m

Querschnitt



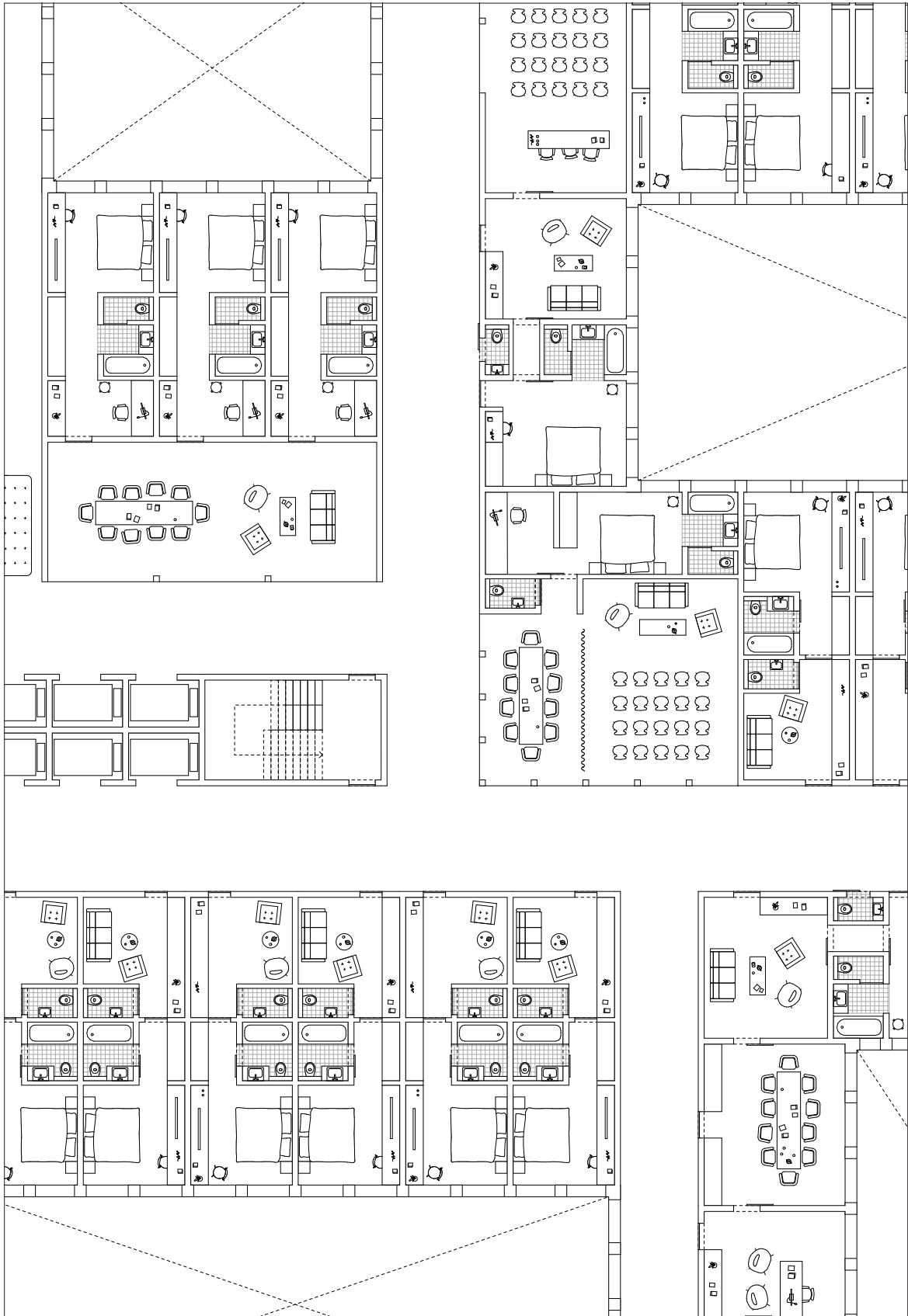
0 10 m

Ansichten



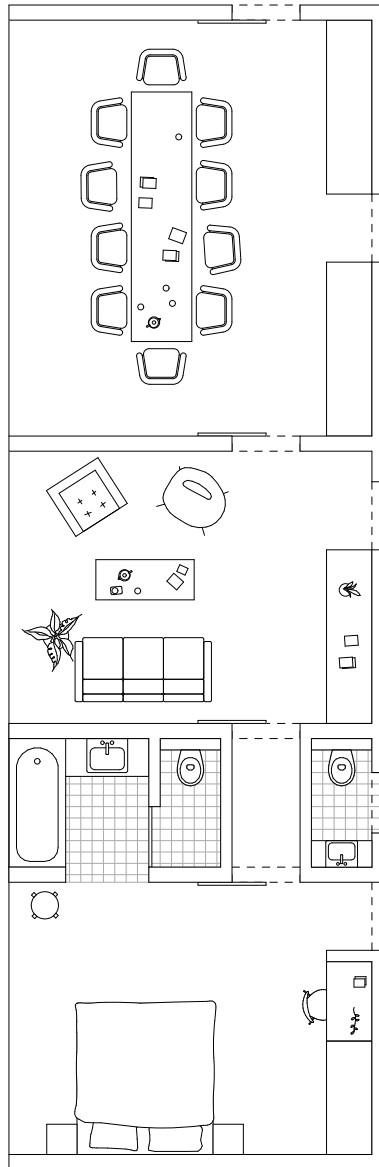
0 1 m

Zimmertyp 1



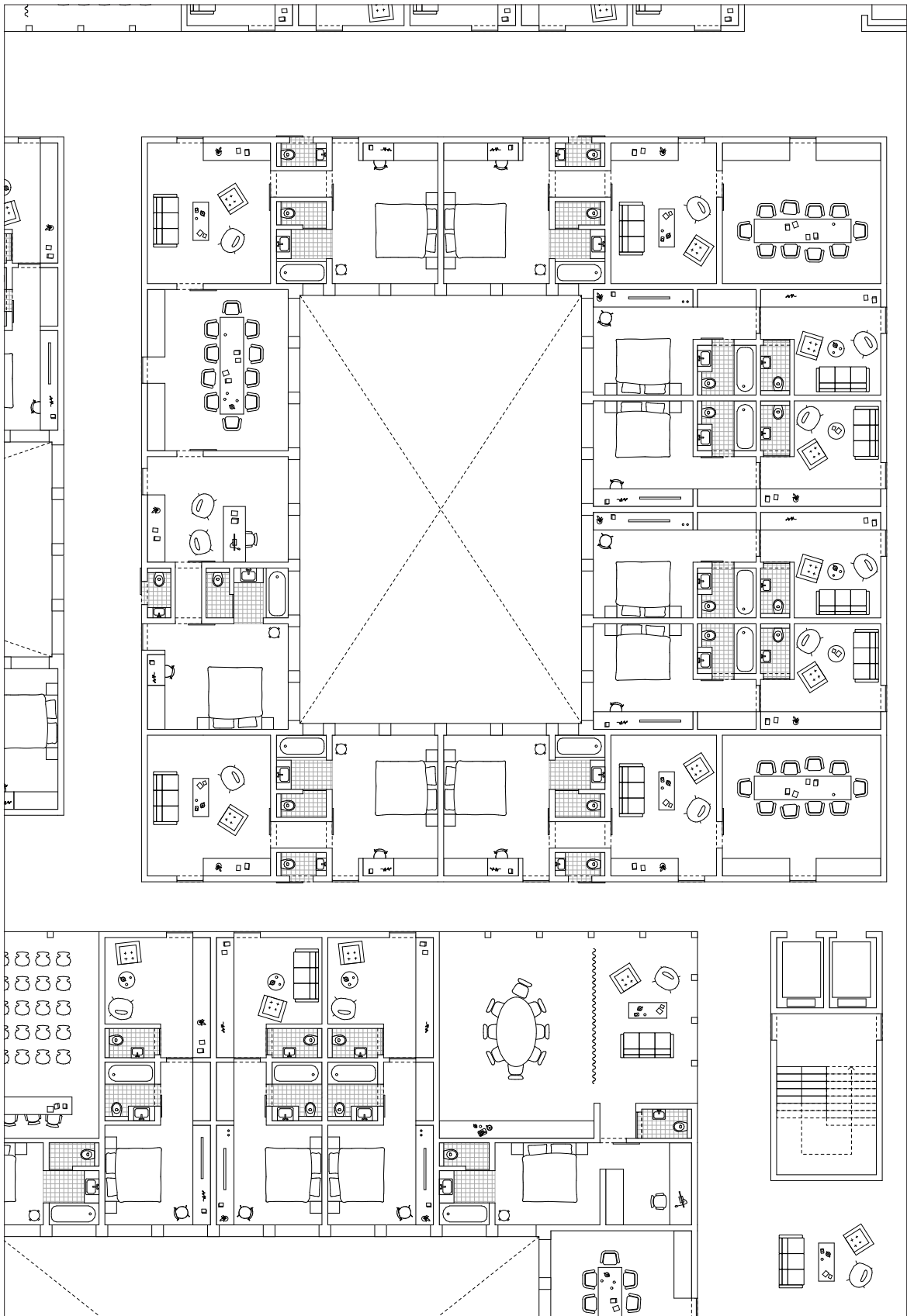
0 2 m





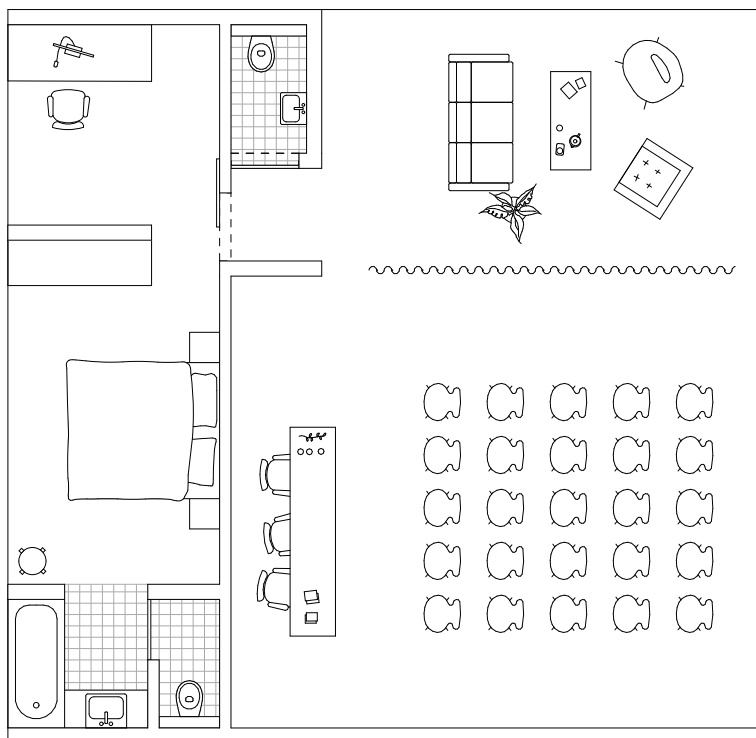
0 1 m

Zimmertyp 2



0 2 m

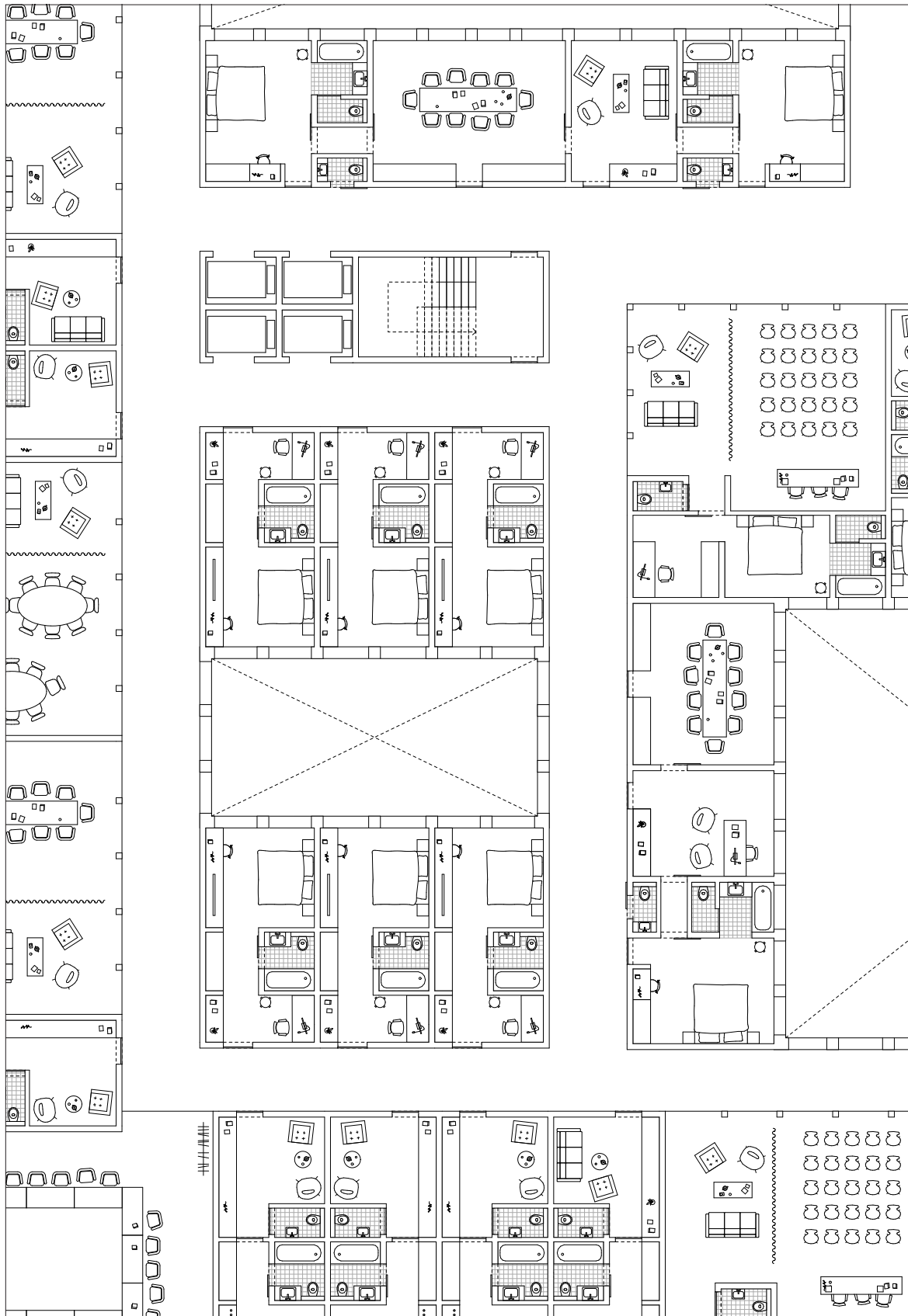
1



0 1 m

Zimmertyp 3

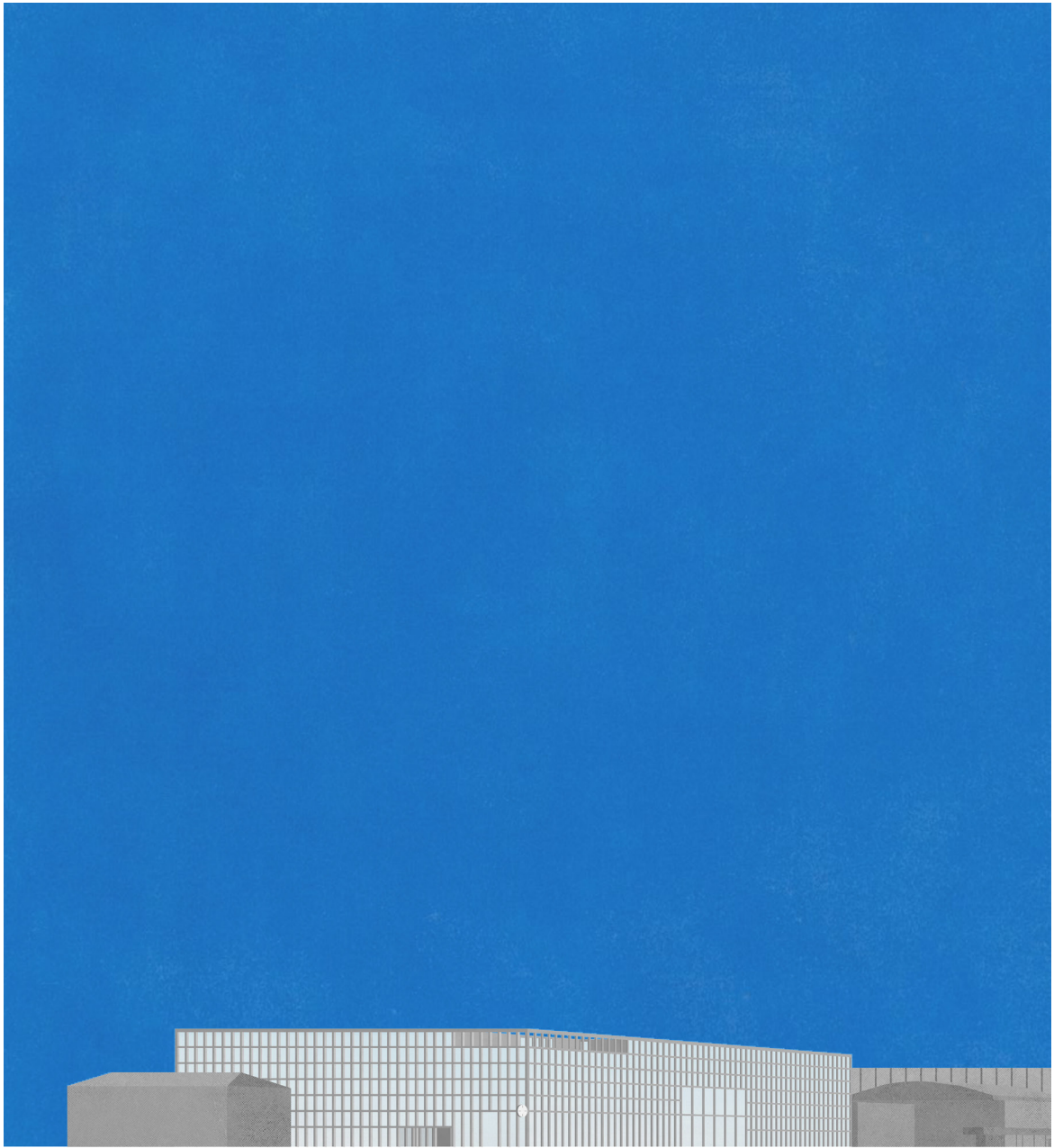


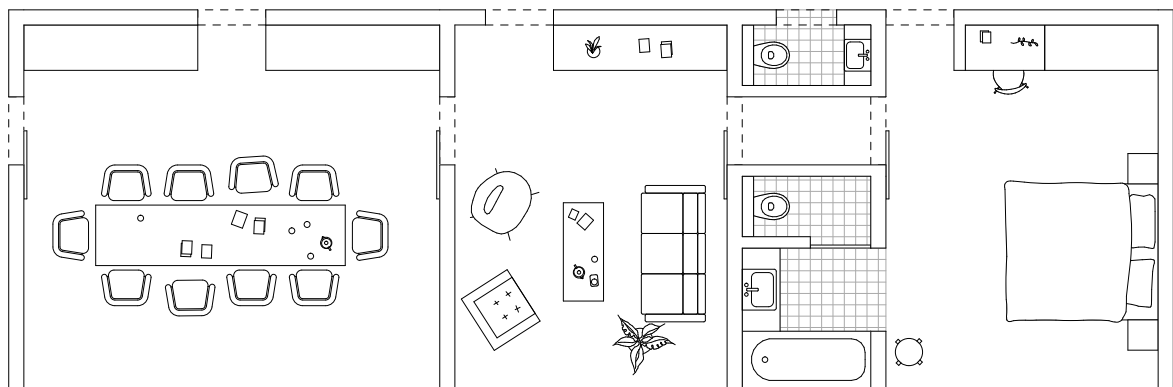


0 2 m





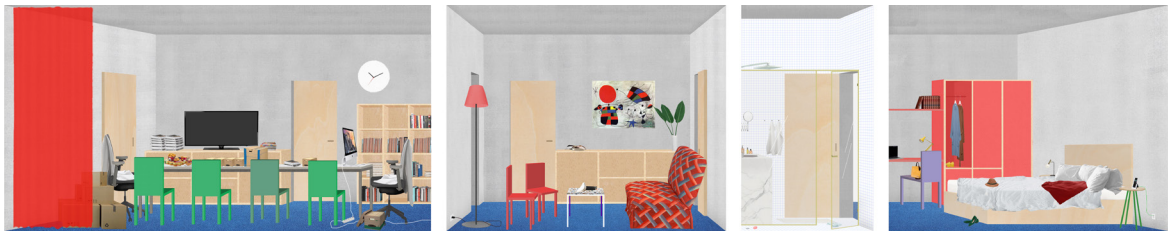




Verhandlung

Briefing

Rückzugszone



















## **ANHANG**



## VERZEICHNIS

### Literatur

- Aureli, Pier Vittorio: *The possibility of an absolute architecture*, Cambridge 2011
- Aureli, Pier Vittorio: *The Project of Autonomy: Politics and Architecture within and against Capitalism*, New York 2008
- Bröckling, Ulrich: *Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform*, Frankfurt am Main 2007
- Büchmann, Georg: *Geflügelte Worte. Der Citatenschatz des deutschen Volkes*, Berlin 1898.
- Clausewitz, Carl von: *Vom Kriege*, Berlin, 2010
- Clemens, Leonhard: *Exit Parliament. The Hotel as a Political Institution*, Diss., London 2016
- Eisinger, Angelus: *Die Stadt der Architekten. Anatomie einer Selbstdemontage*, Basel 2005
- Foucault, Michel: *Power*, London 2002
- Hays, K. Michael (Hg.): *Architecture theory since 1968*, Cambridge, Mass./London 1998
- Hebermas, Jürgen: *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchung zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*, Frankfurt am Main 1991
- Ivančević, Radovan: *Stilovi, razdoblja, život I. Od paleolita do predromanike. Udžbenik za II. razred gimnazije*, Zagreb 2004
- Kant, Immanuel: *Metaphysik der Sitten*, Bd. 42, Leipzig 1870
- Kant, Immanuel: *Werkausgabe*, Bd. 11, Frankfurt am Main 1977
- Koolhaas, Rem: *Delirious New York. Ein retroaktives Manifest für Manhattan*, Aachen 2011
- Maroević, Ivo: *Zagreb njim samim*, Zagreb 1999
- Rossi, Aldo: *Die Architektur der Stadt. Skizze zu einer grundlegenden Theorie des Urbanen*, Düsseldorf 1973
- Schultz, Uwe: *Der Herrscher von Versailles. Ludwig und seine Zeit*, München 2016
- Šimičić, Nika: *Konzervatorsko-restauratorski projekt za zgradu kraljevskog povlštenog Zagrebačkog parnog i umjetnog mlina*, Diss., Zagreb 2014
- Wagner, Jürgen: *Griechenland und Europa*, Berlin 2014
- Wharton, Annabel Jane: *Building the Cold War: Hilton International Hotels and Modern Architecture*, Chicago 2014

## Andere Quellen

AA School of Architecture: Pier Vittorio Aureli - The Possibility of an Absolute Architecture - Part 1, London 3. März 2011, [https://www.youtube.com/watch?v=-\\_--OqbE00fc&t=2286s](https://www.youtube.com/watch?v=-_--OqbE00fc&t=2286s), veröffentlicht am 16. September 2015, in: <https://www.youtube.com>, 10. Oktober 2017

Borger, Julian: How Iran nuclear deal was clinched to Johnny Cash's Ring Of Fire, in: The Guardian, 2013, Online unter: <https://www.theguardian.com/world/2013/nov/24/iran-nuclear-deal-hotel-charity-concert>, 10. Oktober 2017

Decker, Julia/Heidmann, Jan: „Die Menschen denken, es müsse immer die eine Antwort geben“, in: Süddeutsche Zeitung, 46 (2011), Online unter: <http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/36606/2>, 10. Oktober 2017

Fregonese, Sara/Ramadan, Adam: Hotel Geopolitics: A Research Agenda, in: Geopolitics, Vol. 20/No. 4 (2015), 793- 813

Galović, Krešimir: Baština kako značajni gospodarski čimbenik, 2017 , <http://kgalovic.blogspot.co.at/2017/04/bastina-kao-znacajan-gospodarski.html> , in: <http://kgalovic.blogspot.co.at>, 10. Oktober 2017

Galović, Krešimir: Kraljevski povlašteni zagrebački parni i umjetni mlin, in: Zbornik Grad za 21. stoljeće, 2001, 255-275

Galović, Krešimir: Što je rijeka Sava gradu Zagrebu - a što je grad Zagreb rijeci Savi?, 2012, <http://kgalovic.blogspot.co.at/2012/02/sto-je-rijeka-sava-gradu-zagrebu-sto-je.html>, in: <https://sites.google.com>, 10. Oktober 2017

Gutzmer, Alexander: Helmut Schmidt und die Architektur, in: Baumeister, 2015, <https://www.baumeister.de/helmut-schmidt-und-die-architektur/>, in: <https://www.baumeister.de>, 10. Oktober 2017

iDMC: Ukraine. Displacement context, 2017, <http://www.internal-displacement.org/countries/ukraine>, in: <http://www.internal-displacement.org>, 10. Oktober 2017

Kliček, Slaven: Ambiciozni natječaji ostavili nedorečen prostor središnje gradske osi, 2015, <http://pogledaj.to/prostor/ambiciozni-natjecaji-ostavili-nedorecen-prostor-sredisnje-gradske-osi/>, in: <http://pogledaj.to>, 10. Oktober 2017

Knežević, Snješka: Milan Lenuci - prvi zagrebački urbanist, 2014, <http://pogledaj.to/arhitektura/milan-lenuci-prvi-zagrebacki-urbanist/>, in: <http://pogledaj.to>, 10. Oktober 2017

Koolhaas, Rem: Die Stadt ohne Eigenschaften, in: ARCH+: Rem Koolhaas/Projekte und Texte 1993-1996, 132 (1996), 18-27

Kovačević, Radmila: Izrasta li stari mlin u luksuzan 'Marriottov' hotel, in: Večernji list, 5.2.1998, 6

Megoran, Nick: War *and* peace? An agenda for peace research and practice in geography, in: Political Geography, 30 (2011), 178-189

OHCHR (Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights): Report on the human rights situation in Ukraine 16 February to 15 May 2017, 2017, Online unter: [http://www.ohchr.org/Documents/Countries/UA/UAReport18th\\_EN.pdf](http://www.ohchr.org/Documents/Countries/UA/UAReport18th_EN.pdf), 10. Oktober 2017

Peršić, Jana: Od 1998. žele ulagati u Paromlin, no Zagreb ne želi strani kapital, 2013, <https://www.vecernji.hr/zagreb/od-1998-zele-ulagati-u-paromlin-no-zagreb-ne-zeli-strani-kapital-509505>, in: <https://www.vecernji.hr>, 10. Oktober 2017



P.V.: Nova Bandićeva afera? Paromlin bez natječaja ruši firma u čijim je prostorijama imao stožer, 2014, <http://www.index.hr/vijesti/clanak/nova-bandiceva-afera-paromlin-bez-natjecaja-rusi-firma-u-cijim-je-prostorijama-imao-stozer/757708.aspx>, in: <http://www.index.hr>, 10. Oktober 2017

Turato, Idis: Izvedena Trećina, 2013, <http://www.idisturato.com/2013/11/17/izvedena-trecina/>, in: <http://www.idisturato.com>, 10. Oktober 2017

Zec, Miroslav: Topografija identiteta grada Zagreba, 2011, <http://pogledaj.to/arhitektura/topografija-identiteta-grada-zagreba/>, in: <http://pogledaj.to>, 10. Oktober 2017

Grad Zagreb, Gradski ured za strategijsko planiranje i razvoj Grada: Paromlin 2013. povijesni pregled, prostorno planska dokumentacija, provedeni natječaji, projektne ideje – izbor i okvirne smjernice, 2013, Online unter: [http://www.zagreb.hr/UserDocsImages/arhiva/PAROMLIN\\_elaborat\\_final.pdf](http://www.zagreb.hr/UserDocsImages/arhiva/PAROMLIN_elaborat_final.pdf), 10. Oktober 2017

## Bildquellen

Abb. 1: Sanzio da Urbino, Raffael: Die Schule von Athen, 1510-1511, [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/31/La\\_scuola\\_di\\_Atene.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/31/La_scuola_di_Atene.jpg), in: <https://commons.wikimedia.org>, 10. Oktober 2017

Abb. 2: o. A.: Der Stadtplan von Milet, 1999, <http://www.ruhr-uni-bochum.de/milet/in/stadt-plan/stadt-pl.jpg>, in: <http://www.ruhr-uni-bochum.de>, 10. Oktober 2017

Abb. 3: Piranesi, Giovanni Battista: Bauwerk des Aquäduktes des Antoninus, um 1756, <http://www.hamburger-kunsthalle.de/sites/default/files/123286.jpg>, in: <http://www.hamburger-kunsthalle.de>, 10. Oktober 2017

Abb. 4: Lorenzetti, Ambrogio: Auswirkungen guter Regierung in der Stadt und auf dem Land, um 1338, [http://www.enjoysiena.it/images/immagini\\_fotografo/Museo-Civico-4.jpg?\\_\\_scale=w:1920,h:550,t:2,c:transparent](http://www.enjoysiena.it/images/immagini_fotografo/Museo-Civico-4.jpg?__scale=w:1920,h:550,t:2,c:transparent), in: <http://www.enjoysiena.it>, 10. Oktober 2017

Abb. 5: Caillebotte, Gustave: Straße in Paris an einem regnerischen Tag, 1877 [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d4/Gustave\\_Caillebotte\\_-\\_Jour\\_de\\_pluie\\_à\\_Paris.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d4/Gustave_Caillebotte_-_Jour_de_pluie_à_Paris.jpg), in: <https://upload.wikimedia.org>, 10. Oktober 2017

Abb. 6: o. A.: Brasília, um 1960 , <https://i1.wp.com/restauranteroma.com.br/wp-content/uploads/2016/07/brasil1960.jpg?w=2011>, in: <https://www.pinterest.com>, 10. Oktober 2017

Abb. 7: Venturi, Robert/Scott Brown, Denise/Izenour, Steven: Las Vegas Strip, 1968, [https://www.domusweb.it/content/domusweb20/en/interviews/archive/2012/11/30/denise-s-recollections-1-4/\\_jcr\\_content/main\\_content/article\\_image4.img.rmedium.jpg](https://www.domusweb.it/content/domusweb20/en/interviews/archive/2012/11/30/denise-s-recollections-1-4/_jcr_content/main_content/article_image4.img.rmedium.jpg), in: <https://www.domusweb.it>, 10. Oktober 2017

Abb. 8: Archizoom: Non-Stop City, 1968-1972, [http://socks-studio.com/img/blog/tumblr\\_ljqk52IFqv1qaez4go1\\_1280-e1303240406234.jpg](http://socks-studio.com/img/blog/tumblr_ljqk52IFqv1qaez4go1_1280-e1303240406234.jpg), in: <http://socks-studio.com>, 10. Oktober 2017

Abb. 9: Koolhaas, Rem/Vriesendorp, Madelon: The City of the Captive Globe Project, New York, 1972, <https://www.moma.org/media/W1siZiIsIjExNTU2Ii0sWyJwIiwY29udmVydCIsIi1yZXNpemUgMjAwMHgyMDAwXHUwMDNIII1d.jpg?sha=77725ba5500c8f7a>, in: <http://restauranteroma.com.br>, 10. Oktober 2017

Abb. 10: Kruger, Barbara: Untitled (I Shop Therefore I Am), 1987, [https://content.acca.melbourne/uploads/2014/07/1440\\_shop-therefore-i-am.jpg](https://content.acca.melbourne/uploads/2014/07/1440_shop-therefore-i-am.jpg), in: <https://acca.melbourne>, 10. Oktober 2017

Abb. 11: Delacroix, Ferdinand Victor Eugène: Die Freiheit führt das Volk, 1830, [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5d/Eugène\\_Delacroix\\_-\\_Le\\_28\\_Juillet\\_La\\_Liberté\\_guidant\\_le\\_peuple.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5d/Eugène_Delacroix_-_Le_28_Juillet_La_Liberté_guidant_le_peuple.jpg), in: <https://commons.wikimedia.org>, 10. Oktober 2017

Abb. 12: Yakimovich, Olga: Eine Luftaufnahme des Unabhängigkeitsplatzes in Kiew, 2014, <https://cdn1.pri.org/sites/default/files/story/images/RTX193O1.jpg>, in: <https://www.pri.org>, 10. Oktober 2017

Abb. 13: Ut, Nick: Napalm Girl, 1972, [https://media4.s-nbcnews.com/i/MSNBC/Components/Video/201708/d\\_ov\\_aa\\_nickut\\_170328.jpg](https://media4.s-nbcnews.com/i/MSNBC/Components/Video/201708/d_ov_aa_nickut_170328.jpg), in: <https://www.nbcnews.com>, 10. Oktober 2017

Abb. 14: Harris & Ewing Studio: Atom Bomb Cake, 1946, [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/2f/Admiral\\_Blandy\\_Mushroom\\_Cloud\\_Cake.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/2f/Admiral_Blandy_Mushroom_Cloud_Cake.jpg), in: <https://commons.wikimedia.org/>, 10. Oktober 2017

Abb. 15: Die offizielle Eröffnung des Völkerbundes, A. Frankl, 15 November 1920, [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/db/No-nb\\_blds\\_a\\_5c006.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/db/No-nb_blds_a_5c006.jpg), in: <https://commons.wikimedia.org>, 10. Oktober 2017

Abb. 16: The Central Intelligence Agency: Slobodan Milosevic, Alija Izetbegovic, and Franjo Tudjman sign the Balkan Peace Agreement, 14. December 1995, [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3c/Slobodan\\_Milosevic%2C\\_Alija\\_Izetbegovic%2C\\_and\\_Franjo\\_Tudjman\\_sign\\_the\\_Balkan\\_Peace\\_Agreement\\_-\\_Flickr\\_-\\_The\\_Central\\_Intelligence\\_Agency.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3c/Slobodan_Milosevic%2C_Alija_Izetbegovic%2C_and_Franjo_Tudjman_sign_the_Balkan_Peace_Agreement_-_Flickr_-_The_Central_Intelligence_Agency.jpg), in: <https://commons.wikimedia.org>, 10. Oktober 2017

Abb. 17: Maccari, Cesare: Ciceros Rede gegen Catilina, 1888, <http://i.f1g.fr/media/figaro/orig/2016/03/24/XVMd544e640-f1cc-11e5-bde4-d57d159a74a1.jpg>, in: <http://www.lefigaro.fr>, 10. Oktober 2017

Abb. 18: Gérôme, Jean-Léon: Ludwig XIV und Molière, 1862, [http://www.the-athenaeum.org/art/display\\_image.php?id=152952](http://www.the-athenaeum.org/art/display_image.php?id=152952), in: <http://www.the-athenaeum.org>, 10. Oktober 2017

Abb. 19: Orpen, William: Vertragsunterzeichnung in der Spiegelgalerie des Schlosses von Versailles, 1919, [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/fe/William\\_Orpen\\_-\\_The\\_Signing\\_of\\_Peace\\_in\\_the\\_Hall\\_of\\_Mirrors%2C\\_Versailles.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/fe/William_Orpen_-_The_Signing_of_Peace_in_the_Hall_of_Mirrors%2C_Versailles.jpg), in: <https://commons.wikimedia.org>, 10. Oktober 2017

Abb. 20: Lemonnier, Anicet Charles Gabriel: Lesung der Tragödie *L'orphelin de la Chine* von Voltaire im Salon der Madame Geoffrin, 1812, [https://historia-europa.ep.eu/sites/default/files/styles/pop\\_up/public/1.4-learning-une-soire-chez-madame-geoffrin-lemonnier-1812-reduce-1.jpg?itok=ZgPODeJj](https://historia-europa.ep.eu/sites/default/files/styles/pop_up/public/1.4-learning-une-soire-chez-madame-geoffrin-lemonnier-1812-reduce-1.jpg?itok=ZgPODeJj), in: <https://historia-europa.ep.eu/de>, 10. Oktober 2017

Abb. 21: Hayter, Sir George: The House of Commons, 1833, [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/58/The\\_House\\_of\\_Commons%2C\\_1833\\_by\\_Sir\\_George\\_Hayter.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/58/The_House_of_Commons%2C_1833_by_Sir_George_Hayter.jpg), in: <https://commons.wikimedia.org>, 10. Oktober 2017

Abb. 22: Wegmann, Ludwig: Das nationale Wohnzimmer. Bei den Koalitionsgesprächen zwischen SPD und FDP im Kanzlerbungalow, 1972, <https://static.kino.de/wp-content/gallery/der-kongress-tanzt-1931/kongre-tanzt-der-1-rcm0x1920u.jpg>, in: <https://www.bungalowgermania.de>, 10. Oktober 2017

Abb. 23: Charell, Erik: Szene aus dem Film: „Der Kongress tanzt“, 1931, [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d5/A\\_Peace\\_Conference\\_at\\_the\\_Quai\\_d%27orsay\\_Art.IWMART2855.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d5/A_Peace_Conference_at_the_Quai_d%27orsay_Art.IWMART2855.jpg), in: <https://www.kino.de>, 10. Oktober 2017

Abb. 24: Bott, Jean-Christophe: Atomgespräche im Hotel Intercontinental in Genf, 2013, <http://blogs.reuters.com/great-debate/files/2014/09/iran-top.jpg>, in: <http://blogs.reuters.com>, 10. Oktober 2017

Abb. 25: Waldorf-Astoria Hotel: Axonometrischer Schnitt des Waldorf-Astoria Hotels in New York, o. J., [https://static1.squarespace.com/static/56f6bb911d07c0af7369833b/5712b54227d4bd04e26124/5712b554a3360cab6676c416/1460852275502/T\\_Ref\\_Delirious+New+York+Waldorf+Astoria.jpg?format=2500w](https://static1.squarespace.com/static/56f6bb911d07c0af7369833b/5712b54227d4bd04e26124/5712b554a3360cab6676c416/1460852275502/T_Ref_Delirious+New+York+Waldorf+Astoria.jpg?format=2500w), in: <http://www.alvaroalvarez.com>, 10. Oktober 2017

Abb. 26: o.A.: Ankunft von Migranten im Lloyd Hotel, o.J., <https://designjoyblog1.files.wordpress.com/2014/10/arriving-migrants-at-the-lloyd-hotel.jpg>, in: <https://designjoyblog.com>, 10. Oktober 2017

Abb. 27: LIFE: Werbung für Hilton Hotels, 1957, <https://www.we-heart.com/upload-images/grandhotelexhibition9.jpg>, in: <https://www.we-heart.com>, 10. Oktober 2017

Abb. 28: o.A.: Die Lobby vom Hilton Hotel in Istanbul, 1955, [http://www3.hilton.com/resources/media/hi/ISTHITW/en\\_US/img/shared/full\\_page\\_image\\_gallery/main/HL\\_hotelloobby01\\_10\\_675x359\\_FitToBoxSmallDimension\\_Center.jpg](http://www3.hilton.com/resources/media/hi/ISTHITW/en_US/img/shared/full_page_image_gallery/main/HL_hotelloobby01_10_675x359_FitToBoxSmallDimension_Center.jpg), in: <http://www3.hilton.com>, 10. Oktober 2017

Abb. 29: Souza, Pete: Barack Obama hält ein Briefing in Hotelzimmer ab, 2014, [http://dailysignal.com/wp-content/uploads/140702\\_RomneyPoll\\_Wegmann.jpg](http://dailysignal.com/wp-content/uploads/140702_RomneyPoll_Wegmann.jpg), in: <http://dailysignal.com>, 10. Oktober 2017

S. 82- 83: Bearbeitet von Verfasser dieser Arbeit: Analyse und Zeichnung: Gian Moser vom Institut Urban Landscape an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Winterthur, Februar 2015, 62-63, in: <https://issuu.com/archbauzhaw/docs/stadtreigionen>, 10. Oktober 2017

Abb. 30: Angielini, Nikola: Die älteste Darstellung von Zagreb, um 1566, [https://3.bp.blogspot.com/-3cHvrgv56\\_A/WDg03NSvzLI/AAAAAAAIvY/Xh49ubw\\_XlAoiU1ZWgKpydk1ZSnOhg7zwCLcB/s1600/Prikaz%2BZagreba%2B%2BNikola%2Bangelini%2Boko%2B1566..jpg](https://3.bp.blogspot.com/-3cHvrgv56_A/WDg03NSvzLI/AAAAAAAIvY/Xh49ubw_XlAoiU1ZWgKpydk1ZSnOhg7zwCLcB/s1600/Prikaz%2BZagreba%2B%2BNikola%2Bangelini%2Boko%2B1566..jpg), in: <http://kgalovic.blogspot.co.at>, 10. Oktober 2017

Abb. 31: Stengel & Co.: Ehemaliger Franz Josefs-Platz: Ansichtskarte von Zagreb, 1901, [https://www.krypton.ovh/filew/Zágráb\\_\(1\).jpg](https://www.krypton.ovh/filew/Zágráb_(1).jpg), in: <https://www.know.cf>, 10. Oktober 2017

Abb. 32: o.A.: Dugave, um 1980, <http://www.telegram.hr/price/iz-cista-mira-poceli-smo-gledati-stare-fotke-zagreba-iz-zraka-kad-nas-je-priznajemo-ponijelo-ovo-su-najcarobnije/>, in: <http://www.telegram.hr>, 10. Oktober 2017

Abb. 33: Ostrogović, Kazimir: Modell des Wettbewerbsentwurfes des Nationalkomitees, 1955, [http://www.piranesi.eu/wp-content/uploads/2015/01/0\\_ostrogovic\\_3\\_.jpg](http://www.piranesi.eu/wp-content/uploads/2015/01/0_ostrogovic_3_.jpg), in: <http://www.piranesi.eu>, 10. Oktober 2017

Abb. 34: o.A.: Die entralen Stadtachse, vor 2009, <http://photobucket.com/gallery/user/7kuna/media/bWVkaWFJZD03NDEyMTIxMg==/?ref=>, in: <http://www.skyscrapercity.com/>, 10. Oktober 2017

Abb. 35: Hieronymus/Shutterstock, Inc.: Eröffnung von drei neu gebauten Fontänen, 2016, <https://cdn.welcome-to-croatia.com/uploads/2017/01/Zagreb-fontane-Copy.jpg>, in: <https://www.welcome-to-croatia.com>, 10. Oktober 2017

Abb. 36: Museum der Stadt Zagreb: Agramer Paromlin, 1862, [http://213.147.104.147/Sjednice/Big\\_Attach\\_2009.nsf/0/23D1FB84A84B6FE7C1257B3200437126/\\$FILE/paromlin24.pdf](http://213.147.104.147/Sjednice/Big_Attach_2009.nsf/0/23D1FB84A84B6FE7C1257B3200437126/$FILE/paromlin24.pdf), in: [http://web.zagreb.hr/sjednice/sjednice\\_skupstine\\_nova.nsf/PW\\_CP?OpenForm&ParentUNID=C125786F0047382AC1257B320041BF97TARGENT=%22\\_top%22#](http://web.zagreb.hr/sjednice/sjednice_skupstine_nova.nsf/PW_CP?OpenForm&ParentUNID=C125786F0047382AC1257B320041BF97TARGENT=%22_top%22#), 10. Oktober 2017

Abb. 37: Hönigsberg & Deutsch: Agramer Paromlin, 1907, <http://3.bp.blogspot.com/-14gLZ9bloMs/URjVxSK2O5I/AAAAAAAACZM/471VdLMpENQ/s400/Paromlin+gradnja.png>, in: <http://kgalovic.blogspot.co.at> 10. Oktober 2017

Abb. 38: Galović, Krešimir: Verkaufsanzeige von Paromlin, 1998, <http://3.bp.blogspot.com/-GpFleGhMemA/URj9KOS2eKI/AAAAAAAACnk/fAvmHQIkSKU/s1600/Paromlin00012.tif>, in: <http://kgalovic.blogspot.co.at>, 10. Oktober 2017

Abb. 39: Perspektivische Darstellung Süd, Ayklers & Co., 1998, [http://www.zagreb.hr/UserDocsImages/arhiva/PAROMLIN\\_elaborat\\_final.pdf](http://www.zagreb.hr/UserDocsImages/arhiva/PAROMLIN_elaborat_final.pdf), in: [www.zagreb.hr](http://www.zagreb.hr), 10. Oktober 2017

Alle nicht durch Quellenangaben belegte Zeichnungen, Bilder, Karten, Grafiken und Darstellungen stammen vom Autor selbst.

© 2018 Antun Janković



## DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei allen, die mir bei dieser Arbeit bewusst und unbewusst mit Informationen, Hilfe oder Kritik zur Seite gestanden haben, und auch denjenigen, die durch ihren Zuspruch, fachlichen Rat und langjährige Unterstützung beigetragen haben, bedanken.

Vor allem danke ich meinem Mentor, Herr Assoc. Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Andreas Lechner für seine lehrreiche Betreuung und Kompetenz sowie seine Bemerkungen und Kritik, die sehr nützlich waren.

Besonderen Dank schulde ich allen Freunden, die mich während der Jahre des Studiums unterstützt und begleitet haben. Ohne die Hilfe von Martina Ćosić Vuglec, die alle Texte dieser Arbeit überprüfte, sprachlich überarbeitete und stilistisch glättete, hätte ich die mühevollen Arbeit des Lektorierens kaum in einem angemessenen Zeitraum bewerkstelligen können.

Mein aufrichtiger Dank gilt schließlich meiner gesamten Familie, allen voran meinen Eltern, Elizabeta und Josip, für ihre Geduld, bedingungslosen Beistand und liebevolle Selbstlosigkeit sowie ihre unendliche Liebe. Insofern ist es nur natürlich, dass ich ihnen diese Arbeit widme. Danke Mama und Tata!!

